

Stenographisches Protokoll

37. Sitzung des Kärntner Landtages - 32. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 18. März 2021

Inhalt

Fragestunde (S. 4049)

Aktuelle Stunde (S. 4054)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Kärnten aus der Krise investieren“

Redner: Häusl-Benz (S. 4054), Seiser (S. 4055), Darmann (S. 4056), Köfer (S. 4058), Gaggl (S. 4059), Lipitsch (S. 4060), Lobnig (S. 4062), Schuschnig (S. 4063), Leikam (S. 4064), Trettenbrein (S. 4065), Mak (S. 4067), Schaunig-Kandut (S. 4068)

Tagesordnung (S. 4069)

1. Ldtgs.Zl. 66-10/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Feuerwehrwesen in Kärnten (Kärntner Feuerwehrgesetz 2021 – K-FWG 2021) erlassen wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Seymann (S. 4069)

Redner: Prasch (S. 4070), Burstaller (S. 4071), Gaggl (S. 4072), Lobnig (S. 4073), Lipitsch (S. 4075), Fellner (S. 4077)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 4077)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 2 und TOP 3 (S. 4079)

2. Ldtgs.Zl. 107-25/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Resilienz Blackout Kärnten – Folgebericht und Maßnahmen-Empfehlungen

Berichtersteller: Lipitsch (S. 4079)

Einstimmige Annahme (S. 4086)

3. Ldtgs.Zl. 107-35/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Förderprogramm „Richtlinie Förderung einer Notstromversorgung für mindestens einen Standort (Leuchtturm) als zentrale Anlaufstelle für Katastrophenfälle in den Kärntner Gemeinden“

Berichtersteller: Lipitsch (S. 4079)

Redner: Klocker (S. 4079), Seymann (S. 4080), Pirolt (S. 4081), Gaggl (S. 4084), Darmann (S. 4085)

Einstimmige Annahme (S. 4086)

4. Ldtgs.Zl. 99-1/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Soziales zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstellerin: Feistritzer (S. 4087)

Rednerin: Arpa (S. 4087)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 4088)

5. Ldtgs.Zl. 43-74/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zum Selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Burgstaller (S. 4089)

Redner: Prasch (S. 4089), Sandrieser (S. 4090), Dieringer-Granza (S. 4091)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 4092)

6. Ldtgs.Zl. 22-22/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zur Regierungsvorlage betreffend Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag

(Zeitraum: August bis Oktober 2020)

Berichterstatterin: Patterer (S. 4093)

Einstimmige Annahme (S. 4093)

7. Ldtgs.Zl. 22-23/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zur Regierungsvorlage betreffend Meldung gem. § 21 des Kärntner Objektivierungsgesetzes – K-OG; Quartal 03/2020

Berichterstatterin: Patterer (S. 4094)

Einstimmige Annahme (S. 4094)

8. Ldtgs.Zl. 41-6/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wohnbau, Arbeit und Technologie zur Regierungsvorlage betreffend 7. Umsetzungsbericht der Beschäftigungs- und Qualifizierungsstrategie 2020+ für Kärnten; Stand: 31.12.2019

Berichterstatter: Redecsy (S. 4094)

Redner: Rauter (S. 4095), Bengler (S. 4096), Lipitsch (S. 4096)

Einstimmige Annahme (S. 4097)

9. Ldtgs.Zl. 51-13/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Energie und Umwelt betreffend Übernahme des e5-Programmbeitrages für energieeffiziente Gemeinden durch das Land Kärnten

Berichterstatter: Jantschgi (S. 4098)

Redner: Tiefnig (S. 4098), Mak (S. 4099)

Einstimmige Annahme (S. 4099)

10. Ldtgs.Zl. 108-20/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Energie und Umwelt betreffend Datenübermittlung im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz des Bundes ermöglichen

Berichterstatter: Seymann (S. 4100)

Redner: Bengler (S. 4100)

Einstimmige Annahme (S. 4101)

11. Ldtgs.Zl. 58-3/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität zur Regierungsvorlage betreffend Wirtschaftsombudsstelle, Jahresbericht 2019/2020

Berichterstatterin: Feistritzer (S. 4101)

Redner: Köfer (S. 4101), Strauß (S. 4102), Rauter (S. 4103), Gaggl (S. 4105)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, FPÖ: nein, ÖVP: ja, TKK: ja) (S. 4108)

12. Ldtgs.Zl. 220-32/32:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht 2020

(Reihe Kärnten 2020/4)

Berichterstatter: Tiefnig (S. 4112)

Einstimmige Annahme (S. 4112)

13. Ldtgs.Zl. 23-11/32:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht über das Ergebnis der Überprüfung betreffend Verkauf eines landeseigenen Grundstücks

Zahl: LRH-GUE-13/2020

Berichterstatter: Strauß (S. 4113)

Redner: Klocker (S. 4113, 4115), Feistritzer (S. 4114)

Einstimmige Annahme (S. 4115)

14. Ldtgs.Zl. 220-30/32:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 Bezügebegrenzungs-gesetz; Berichtsjahre 2018/2019

Berichterstatter: Tiefnig (S. 4115)

Redner: Blatnik (S. 4116, 4118), Darmann (S. 4117), Rohrer (S. 4119)

Einstimmige Annahme (S. 4119)

15. Ldtgs.Zl. 51-40/32:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Schaar zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Luftgütemessung in Bad St. Leonhard

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 4119)

16. Ldtgs.Zl. 60-44/32:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Ers-

ter Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Todesfälle in Kärnten seit 01. Mai 2020 (S. 4120)

17. Ldtgs.Zl. 60-53/32:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Kosten der Corona-Massentests (11. bis 13. Dezember) (S. 4120)

18. Ldtgs.Zl. 155-21/32:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Förderungen für die Stadtgemeinde Spittal an der Drau (S. 4120)

19. Ldtgs.Zl. 66-8/32:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Staudacher betreffend Brände mit Lithium-Ionen-Akkus - Sicherheitsmaßnahmen für Feuerwehren (S. 4120)

Mitteilung des Einlaufes (S. 4120)

A) Dringlichkeitsanfrage (S. 4083, 4108)

Ldtgs.Zl. 60-70/32:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner betreffend Sperren von Gastrobetrieben im Licht einer neuen Studie noch weniger zu rechtfertigen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Darmann (S. 4083)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4084)

Zur Geschäftsordnung: Seiser, Antrag auf vorzeitige Behandlung der Dringlichkeits-

anfrage gemäß § 24 Abs. 2 K-LTGO (S. 4084)

Beantwortung durch Landeshauptmann Kaiser gemäß § 24 Abs. 5 letzter Satz K-LTGO für Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner (S. 4108)

B) Dringlichkeitsanträge (S. 4120)

1. Ldtgs.Zl. 60-71/32:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kärntner Schüler im Zuge von COVID-19-Maßnahmen nicht benachteiligen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Jantschgi (S. 4121), Sandrieser (S. 4121)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche 2/3-Mehrheit (SPÖ: nein, FPÖ: ja, ÖVP: nein, TKK: nein) (S. 4121)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung (S. 4122)

2. Ldtgs.Zl. 106-2/32:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Einführung eines unabhängigen und weisungsfreien Stadtrechnungshofes für die Stadt Klagenfurt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Darmann (S. 4122), Feistritzer (S. 4123)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche 2/3-Mehrheit (SPÖ: nein, FPÖ: ja, ÖVP: nein, TKK: ja) (S. 4123)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung (S. 4123)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 4123)

D) Schriftliche Anfragen (S. 4125)

Beginn: Donnerstag, 18.03.2021, 09.04 Uhr

Ende: Donnerstag, 18.03.2021, 14.42 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Ing. Rohr**,
Zweiter Präsident **Strauß**, Dritter Präsident
Lobnig

A n w e s e n d : 32 Abgeordnete
E n t s c h u l d i g t : **Leyroutz, Staudacher,**
Malle, Hueter

Bundesräte: Riepl, Ofner

Entschuldigt: Appé, Novak

Mitglieder der Landesregierung: Landeshauptmann **Kaiser**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Schaunig-Kandut**, Landesrat **Fellner**, Landesrätin **Schaar**, Landesrat **Gruber**, Landesrat **Schuschnig**

Entschuldigt: Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Prettner**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Schönen guten Morgen! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich begrüße Sie zur 37. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese! Ich begrüße die anwesenden Regierungsmitglieder, den Herrn Landeshauptmann Dr. Kaiser, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut, den Herrn Landesrat Ing. Fellner, den Herrn Landesrat Gruber und den Herrn Landesrat Mag. Schuschnig! Ebenso begrüße ich die anwesende Bundesrätin Nicole Riepl! Auf der Beamtenbank darf ich den Leiter des Verfassungsdienstes und den Rechnungshofdirektor begrüßen! Der Landesamtsdirektor hat sich mit etwas Verspätung angekündigt. Ich begrüße alle anwesenden Medienvertreterinnen und -vertreter im Haus und alle, die die Gelegenheit nützen, den Livestream mitzuverfolgen, um via Internet bei der Sitzung dabei zu sein! Hier auch besonders die Damen und Herren in den Redaktionen, die von dieser Landtagssitzung berichten! Und natürlich das interessierte Publikum! Betreffend die COVID-19-Regeln für diese 37. Landtagssitzung darf ich mich wiederum sehr herzlich bedanken, dass alle anwesenden Damen und Herren hier im Hohen Haus den PCR-Test am letzten Dienstagvormittag mitgemacht haben! Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass dieser PCR-Test nach der neuen Verordnung nicht wie bisher 48 Stunden Gültigkeit hat, sondern ab dem Zeitpunkt der Testung – das weiß jeder laut seinem Termin selbst – 72 Stunden. Das heißt also, bis Freitagvormittag können Sie auch die entsprechenden Testzeugnisse dann verwenden, um bei Terminen, wo Testzeugnisse erforderlich sind, diese auch anzuwenden.

Wir haben in der Präsidiale vereinbart, dass es heute keine Mittagspause gibt. Mit der Sitzord-

nung, die wir ja schon seit Oktober in der gewohnten Form haben, darf ich alle ersuchen, dass wir die Regeln, die bereits gut praktiziert werden, einhalten, dass beim Betreten des Sitzungssaales und auf dem Weg zum entsprechenden Platz sowie beim Verlassen des Platzes bitte der Mund-Nasen-Schutz zu tragen ist. Natürlich gilt das insgesamt im gesamten Haus, wenn Sie den Sitzungssaal verlassen. Ich darf auch auf die entsprechende Eigenverantwortung von Ihnen allen hinweisen! Grundsätzlich, wie gesagt, sollten wir die Sitzung nur in dringenden Fällen verlassen. Und ich möchte auch bitten, dass Sie wiederum beim Rednerpult die bereitgestellten Desinfektionsmittel nach Ihrer Rede verwenden, um dann für die nächste Rednerin und den nächsten Redner ein desinfiziertes Pult zu hinterlassen! Unsere Zuhörergalerie ist aufgrund der getroffenen Maßnahmen und der entsprechenden Regeln nicht gänzlich geschlossen. Falls es interessiertes Publikum gibt, ist jedenfalls auch hier der entsprechende Abstand zur Sicherheit der betreffenden Damen und Herren einzuhalten.

Für diese heutige 37. Sitzung des Kärntner Landtages entschuldigt ist Abgeordneter Ferdinand Hueter. Ich habe mit ihm vor zwei Tagen telefoniert, er ist erkrankt und derzeit im Krankenhaus, und ich denke, wir wünschen ihm von hier aus beste Genesung! Weiters entschuldigt ist Abgeordneter Mag. Markus Malle, Abgeordneter Christoph Staudacher und Abgeordneter Mag. Christian Leyrouz sowie die Bundesräte Appé, Novak und Josef Ofner bis Mittag. Er sollte offensichtlich am Nachmittag dann zur Sitzung kommen. Der Landtag ist beschlussfähig.

Geburtstage in den Monaten Februar und März: Am 08. Februar hat Ingo Appé seinen Geburtstag gefeiert, am 11. Februar hat Gerhard Köfer seinen runden 60. Geburtstag gefeiert, am 08. März hat Frau Abgeordnete Waltraud Rohrer Geburtstag gehabt, am 17. März David Redecsy – das war also gestern – und am 22. März wird Dietmar Rauter und am 31. März Abgeordneter Dipl.-Ing. Christof Seymann Geburtstag feiern. Ich wünsche allen Geburtstagskindern viel, viel Gesundheit, alles Gute und viel Erfolg auch für ihre Aufgaben, die sie im Rahmen ihrer Funktion, aber natürlich auch beruflich zu verrichten haben! Ich denke, das ist auch mit einem entsprechenden Applaus zu quittieren! (*Beifall im Hause.*)

Ing. Rohr

Fragestunde

Ich komme nunmehr zur Aufrufung der Anfragen der heutigen Sitzung. Ich habe vergessen, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettner ist auch entschuldigt, daher werden alle Anfragen, sofern es nicht anders gewünscht wird, in jedem Fall in der nächsten Sitzung von ihr entsprechend beantwortet werden. Die erste Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 167/M/32:

Anfrage Abgeordneter Pirolt an Landesrat Gruber

Ich darf ihn bitten, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Pirolt** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Guten Morgen, werte Regierungsbank! Guten Morgen an alle Kollegen im Kärntner Landtag! Herr Landesrat Gruber, der Winter ist ja beinahe vorbei und die Anfrage ist deshalb auch schon ein bisschen zu spät, vermutlich, was jetzt die Dringlichkeit anbelangt, aber Faktum ist, wir werden im Frühjahr oder jetzt bei der Schneeschmelze sehen, wie viel an Wild herausapern wird. Und es hat mich eigentlich im Winter gefreut, dass einige Privatinitiativen, auch von Mandataren, Futter ins Lesachtal geliefert haben, ich glaube, auch ins Gailtal und nach Oberkärnten.

Herr Landesrat, welche Maßnahmen haben Sie als Jagd- und Forstreferent zur Unterstützung der Kärntner Jäger und Forstwirte gesetzt, um das Leid der Wildtiere aufgrund der derzeitigen Schneemassen zu beenden und damit drohenden Forstschäden entgegenzuwirken?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat, darf ich bitten, die Anfrage zu beantworten!

Landesrat **Gruber** (ÖVP):

Hoher Kärntner Landtag! Geschätzter Herr Präsident! Lieber Fragesteller! Lieber Herr Abgeordneter Pirolt, danke für die Anfrage! Es sollte ja bekannt sein, dass gemäß Kärntner Jagdgesetz die Fütterung von Rot- und Rehwild in Kärnten möglich ist und dass damit auch die Kärntner Jägerschaft betraut ist. Abseits dessen wurde im heurigen Winter nach Meldung Richtung Bezirksjägermeister auch die Streckenfütterung erlaubt und das ist auch in weiten Teilen durchgeführt worden. Der heurige Winter hat ja in doppelter Hinsicht eine gewisse Herausforderung gehabt, es war nämlich nicht nur die hohe Schneelage, die Wild und Wald belastet hat, sondern es waren vor allem auch die tiefen Temperaturen. Und deshalb bin ich auch mit der Kärntner Jägerschaft noch vor Weihnachten übereingekommen, als diese Streckenfütterungen gemeldet worden sind, dass es einen finanziellen Unterstützungsbeitrag seitens des Landes, also von mir als Referent – ausgezahlt über die Kärntner Jägerschaft – nach Endabrechnung und nach Ende des Winters geben wird. Wir haben aber spezielle Herausforderungen und das vor allem auch im Oberkärntner Bereich, vor allem bei den von Sturmtiefs geschädigten Waldgebieten – das sind insgesamt an die 7.000 Hektar Kahlflächen – wo Wiederaufforstungsprojekte gestartet worden sind. Und aufgrund des Drucks, der zu erwarten ist jetzt im Frühjahr, sind auch schon die ersten Besprechungsrunden durchgeführt worden mit den betroffenen Grundeigentümern, Bezirksjägermeistern, den Jagdverantwortlichen vor Ort, um auch Maßnahmen zu setzen, um einem etwa höher auftretenden Wildstand und einem Druck, vor allem, was Wildschäden anbelangt, Herr zu werden, und da sind wir jetzt gerade in den Vorbereitungsarbeiten. Aufgrund der flächenwirtschaftlichen Projekte in diesem Bereich und der Projekte über die ländliche Entwicklung ist es ja notwendig, Wildschäden hintanzustellen, weil es sonst um eine Rückabwicklung auch der genannten Förderungen geht. Und das ist schon eine riesengroße Herausforderung!

Gruber

Ein zweiter Punkt, der in dem Zusammenhang mitzudiskutieren war und wo ich auch zu einem Runden Tisch eingeladen habe, war aufgrund der heurigen Situation pandemiebedingt der hohe Anteil an Freizeitnutzern, der dem Wild nicht die notwendige Ruhe gegeben und damit auch für Beunruhigung gesorgt hat und wo es auch, was den Energiehaushalt bei Wildtieren anbelangt, ein Ungleichgewicht gegeben hat. Das war schon eine riesengroße Herausforderung, denn das in Bahnen zu lenken, die verträglich sind, mit den Grundeigentümern abgestimmt und auch vertretbar, war ein Ausfluss und eine Grundlage auch dieses Runden Tisches, wo neben der Landwirtschaftskammer, Jägerschaft auch die Vertreter der Vereine – Alpenverein, Naturfreunde und dergleichen – mit anwesend waren, wo wir übereingekommen sind, erstens bewusstseinsbildende Maßnahmen zu setzen, um diese Nutzungskonflikte und Interessenkonflikte etwas auszugleichen. Ich glaube, das ist auch ganz entscheidend und wichtig, wo es um Beunruhigung von Wild geht, zum Schutz des Wildes, aber natürlich auch von forstlichen Kulturen.

Bei uns zu Hause auf der Saualm zum Beispiel war es ein Bild, das habe ich noch nie gesehen, dass über die ganze Alm Kitesurfer von links nach rechts drüberfahren – 50 an der Zahl! Das war voll mit Schirmen und mit Snowboardern! Das war etwas, was ich in dieser Art und Weise noch niemals erlebt habe! Welche Beunruhigung das nach sich zieht für die Wildtiere selbst, die dann vielleicht an Erschöpfung sterben und auch in niedere Lagen vorrücken, um dort Schäden zu verursachen, ist halt eine riesengroße Herausforderung, deshalb sind eine Bewusstseinsbildung und eine Diskussion darüber ganz wichtig und entscheidend! In weiterer Folge wird es dann auch noch Diskussionen darüber geben, aber das werden wir dann in diesem Hohen Hause beraten, ob eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen notwendig ist.

Es wird auch noch weitere Runde Tische und Diskussionen dazu geben, um dieser Problematik Herr zu werden, um für die nächsten Großwetter- und Schnee-Ereignisse gerüstet zu sein in zukünftigen Wintern, wie es uns die ZAMG prophezeit und prognostiziert hat, um damit Schaden an Wild und Wald hintanzuhalten. Herzlichen Dank!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es den Wunsch nach Zusatzfragen? – Das sehe ich in den einzelnen Klubs nicht. Dann hat der Anfrager die Möglichkeit, bitte!

Abgeordneter **Pirolt** (FPÖ):

Herr Landesrat, vielleicht noch zur Ergänzung:

Kannst du uns ungefähr sagen, wie hoch der Wildschadensfonds jetzt ausgereizt ist, der zwar mit den Winterschäden direkt nichts zu tun hat?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat!

Landesrat **Gruber** (ÖVP):

Als kurze Beantwortung dieser Frage – das betrifft natürlich das vergangene Jahr, weil heuer ist es noch im vollen Umfang erhältlich: Es konnten alle durch Großraubwild entstandenen Schäden zur Gänze abgedeckt werden, auch durch Aufstockung der Mittel, die im zweiten Halbjahr stattgefunden hat. Mit der Aliquotierung vor allem der Schäden, was Fließgewässer anbelangt, wurde im vergangenen Jahr das Auslangen gefunden.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Damit ist die erste Anfrage erledigt.

Die zweite Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 173/M/32:

Anfrage Abgeordnete Dieringer-Granza an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner

Wird in der nächsten Sitzung erledigt.

Die dritte Anfrage:

Ing. Rohr

3. Ldtgs.Zl. 174/M/32:

Anfrage Abgeordneter Trettenbrein an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner

Ebenso.

Die vierte:

4. Ldtgs.Zl. 175/M/32:

Anfrage Abgeordneter Staudacher an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner

Auch.

Die fünfte:

5. Ldtgs.Zl. 176/M/32:

Anfrage Abgeordnete Dieringer-Granza an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner

Auch.

Die sechste:

6. Ldtgs.Zl. 177/M/32:

Anfrage Abgeordneter Trettenbrein an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner

Wiederum.

Wir kommen zur siebenten Anfrage:

7. Ldtgs.Zl. 178/M/32:

Anfrage Klubobmann Darmann an Landeshauptmann Kaiser

Ich darf ihn bitten, die Anfrage zu stellen!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Besten Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Weiter Herr Landeshauptmann und Bildungsreferent! Wie kommen wir zu dieser, wie ich meine, doch berechtigten Anfrage: Da wir ja bekanntermaßen im Bezirk Hermagor Einreise- und Ausreisebeschränkungen aufgrund der vor Ort gegebenen Zahlen haben, wie auch immer man diese betrachtet. Ich möchte einleitend festhal-

ten, dass hier die Meinungen auseinandergehen, ob es gerechtfertigt ist, einen Bezirk, der 18.000 Einwohner hat, statistisch auf 100.000 Einwohner hochzurechnen, um dann mit enormen Infi-zierten-Zahlen zu arbeiten, die dazu führen, dass am Schluss Freiheit genommen wird. Das sei das Eine! Darüber hinaus bin ich jetzt auch sehr überrascht, gehört zu haben, dass, obwohl die Politik überall beteuert, dass bereits Corona-Erkrankte, mit Antikörpertests versorgte Bürger und mit Bestätigungen, dass sie die Krankheit hinter sich haben, sie bei der Ein- und Ausreise nicht akzeptiert werden, das heißt, dort abgewie-sen werden und im Bezirk verbleiben müssen. Das wundert mich ebenso, weil das entgegen allen Versprechungen und Beteuerungen der Politik ist, dass Personen, die das hinter sich haben und eben entsprechend nicht mehr eine Gefahr für andere darstellen, dort weiterhin in ihrer Freiheit beschränkt werden. Auch das ist etwas, was hier zu kritisieren ist!

Aber nunmehr zur eigentlichen Frage, zu unse-ren Schülern, zu unseren Kindern. Von den Ein- und Ausreisebeschränkungen sind im Bezirk Hermagor – und morgen kann es ein anderer Bezirk sein – 700 Personen vor Ort im Bezirk betroffen, 700 Kinder, Schüler, die trotz ihrem Willen, Testungen zu machen, ein Verbot gehabt haben, einerseits Schulen im Präsenzunterricht außerhalb des Bezirkes zu erreichen, aber auch andere Schüler außerhalb des Bezirkes trotz Testungen nicht in den Bezirk zu ihrer Schule durften. Das ist eine Eigenart und deswegen diese Anfrage an die Bildungsdirektion Kärnten. Denn wir haben andere Gebiete in Österreich, andere Gemeinden und Bezirke in Österreich – im Land Salzburg, in Niederösterreich und in Tirol – die die gleichen Rahmenbedingungen haben, die ebenso Einreise-, Ausreisebeschrän-kungen aufgrund der vorhandenen Zahlen ver-ordnet bekommen haben, aber dort dürfen die Schüler in den Präsenzunterricht, wenn sie wie gesagt ihren Test vorweisen. Jetzt kann man über die Notwendigkeit der Tests diskutieren. Das will ich aber nicht, sondern ich will einfach festhalten: Unsere Schüler vor Ort im Bezirk wären bereit gewesen, mit ihren Tests diesen Präsenzunterricht, der für die Schüler wichtig ist, wahrzunehmen. Nur in Kärnten – und ich betone es – nur in Kärnten wurde diesen Schülern ein Stück Bildungs-Chance dadurch genommen, dass diese Eigenart in Kärnten zu einer Benach-

Darmann

teilung der Kärntner Schüler gegenüber allen anderen Schülern in solchen Risikogebieten in Österreich geführt hat, deswegen meine Frage, Herr Landeshauptmann:

Warum schränkt die Kärntner Bildungsdirektion Schüler in Hermagor massiver ein als andere Bundesländer, indem sie sie vom Präsenzunterricht in bezirksexternen Schulen ausschließt, was zum Beispiel die Länder Niederösterreich und Tirol – nunmehr Salzburg hinzu gekommen – nicht anordnen? Bitte um eine Beantwortung!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, bitte um Beantwortung!

Landeshauptmann **Kaiser** (SPÖ):

Sehr gerne! Geschätzter Herr Präsident! Werte Regierungskolleginnen und -kollegen! Werte Abgeordnete zum Kärntner Landtag! Geschätzter Herr Klubobmann, lieber Gernot! Du weißt, dass ich von allem Anfang an über die Bedeutung und Wichtigkeit des Präsenzunterrichtes auch seitens des Bundeslandes Kärnten keinen Zweifel offen gelassen habe, dass ich immer wieder versucht habe, unter entsprechenden pandemischen Bedingungen, unter entsprechenden Schutzmaßnahmen diesen Präsenzunterricht auch zu ermöglichen. Allein die Vorgaben, die wir manchmal auch gesetzlicher Natur haben, sind nicht immer diesen Intentionen, die ich persönlich und auch politisch vertreten habe als Bildungsreferent, gefolgt. In der Causa Hermagor sehe ich das Ganze um eine große Spur differenzierter. Die Fragestellung von dir, warum schränkt die Kärntner Bildungsdirektion Schüler in Hermagor massiver ein, hätte man auch so formulieren können: Warum schützt die Bildungsdirektion die Schüler mehr, als es vielleicht andere tun? Die Ausgangsposition war, damit man das auch neutral bewerten kann – und ich werde keine andere Meinung kritisieren, wenn man sie hat, es ist offen in dieser Frage – aber in der letztendlichen Verantwortung war die Ausgangsposition jene, dass wir eine Inzidenz hatten, die noch nie ein österreichischer Bezirk nur annähernd erreicht hatte, die sich in Hermagor ergeben und die daher zu besonderen Handlungen veranlasst hatte. Wir haben in enger Absprache mit den Expertinnen und Experten in

unserem Koordinationsgremium, aber auch mit jenen auf Ebene des Bundes – Gesundheitsministerium – versucht, vernünftige Wege zu finden. Wir haben selber nicht die Ein- und Ausreisebestätigungen beziehungsweise die Ein- und Ausreise-Restriktionen erfunden, sondern wir haben in Kärnten ein 12-Punkte-Programm erstellt. Es war dieses 12-Punkte-Programm mit einer Reihe von Maßnahmen, die mittlerweile bereits österreichweit übernommen worden sind, die letztendlich auch dazu geführt haben, dass die Inzidenzen erfreulicherweise – und ich danke daher der Hermagorer Bevölkerung und den amts handelnden Personen dafür! – mittlerweile auf ein österreichweit fast durchschnittliches Niveau gesunken sind.

Für den Schulbereich hatten wir zwei Möglichkeiten zu überlegen. Das Wichtigste war, dass der Schulbetrieb mit Präsenzunterricht im Bezirk Hermagor uneingeschränkt aufrecht bleibt, was wir auch erreichen konnten. Für den Bereich des Ausreisens war es nicht möglich, zu erwirken, dass die in den Schulen außerhalb des Bezirkes für Hermagorer Schüler sowie für alle anderen Schülerinnen und Schüler durchgeführten „Nasenbohrer-Tests“ Anerkennung finden, daher war eine Verordnung in diese Richtung nicht machbar. Es blieb übrig, abzuwägen, lassen wir die Schülerinnen und Schüler so wie alle anderen mit Antigentests und mit PCR-Tests die Voraussetzungen erfüllen, um den Schulbesuch machen zu können oder aber stellen wir, wie es unser Paragraph 34 Absatz 3 der COVID-19-Schulverordnung festlegt, die Möglichkeit, dass wir vom Präsenzunterricht für die Dauer der Wirkung dieses Erlasses – und das sind zehn Tage oder anders formuliert, sieben Schultage oder aufgrund der Regelung, die wir derzeit haben, jeweils drei Schultage Verlust für die jeweils Betroffenen – lassen wir das zu und wägen wir ab? Und die Expertinnen und Experten unter Miteinbeziehung auch der Bildungsdirektion haben entschieden, dass wir diesen Erlass auf die zehn Tage genauso erstrecken wie alle anderen Bereiche. Ich kann dir mitteilen, dass wir heute mit 24.00 Uhr diesen Erlass auslaufen lassen und ihn in der Frage der Schulregelung nicht erweitern werden, sondern damit ist der Distanzunterricht, das Distance Learning, das ja eine Möglichkeit gesetzlich nach dem COVID-Gesetz ist, auch beendet.

Kaiser

Ich denke, dass wir damit auch gewährleistet haben, das, was ich schon als Ausnahme gegenüber dem Bund auch erwirkt habe, nämlich, dass wir für Maturantinnen, Maturanten, wo jeder Tag wirklich zählt, da bin ich ganz auf deiner Seite, dass wir für jene, die in Abschlussklassen von Berufsschulen oder Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen tätig sind, diese Ausnahmegenehmigung auch mit den notwendigen Testzeiten eingeräumt haben, um dort, wo ich weiß, dass ein Verlust von Präsenzunterricht auch qualitativ sehr stark wirkt, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) dass wir genau das ermöglicht haben. Ich glaube, dass wir damit unter Abwägung aller Gefahren – und bitte, meine Damen und Herren, wie immer man zu COVID stehen mag, es ist nicht leichtfertig, darüber Entscheidungen zu machen, die die Gesundheit anderer Menschen, vor allem von Schülerinnen und Schülern, Kindern beeinträchtigen! – nach bestem Wissen und Gewissen die Abwägung und die daraus resultierende Verordnung so durchgeführt haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Gibt es den Wunsch nach Zusatzfragen? – Das sehe ich nicht! Dann hat der Fragesteller diese Möglichkeit. Bitte!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Danke vielmals! Aufgrund deiner Ausführungen stellt sich nicht nur für mich, sondern ich glaube für viele Familien, betroffene Familien und die Schüler selbst die Frage, dass es wie gesagt zum jetzigen Zeitpunkt drei andere Bundesländer ebenso gibt, die eine derartige Betroffenheit haben, die jedoch ihren Schülern mit entsprechenden Testungen den Präsenzunterricht ermöglicht haben. Nunmehr möchte ich es nicht negativ, sondern positiv formulieren:

Wirst du dich dafür einsetzen, dass die scheinbar in Kärnten vorhandenen Expertenmeinungen mit anderen Bundesländern abgeglichen werden, um in Zukunft, sollte das wieder notwendig sein in irgendeinem Bezirk, unseren Schülern diesen wichtigen Präsenzunterricht sehr wohl zu ermöglichen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):
Herr Landeshauptmann, bitte um Beantwortung!

Landeshauptmann **Kaiser** (SPÖ):

Danke einmal für die konstruktive Einbegleitung! Ich denke nur, um das in der Gewichtung sehr korrekt darzustellen: Der Bezirk Schwaz hatte keine so hohe, nicht einmal annähernd so hohe Inzidenz, er war weit unter 200. Dort war der Anlassfall die aufgetretene Mutation des Südafrika-Virus. Das heißt, hier war eine andere Sachlage in der Bewertung. Im Bereich Wiener Neustadt, da gebe ich dir teilweise recht, ist natürlich die Situation so, dass dort die Unterrichtsmöglichkeit Präsenzunterricht da war. Aber wie wir wissen, ist Wiener Neustadt selber eine Schulstadt und Wiener Neustadt/Land, der umgebende Bereich, hat dieselben mittlerweile Kriterien zu erfüllen, weil sie auch eine Inzidenz haben, die über die besagten 400 hinausgeht.

Ich selber denke, dass wir in der jetzigen Situation überlegen sollten – und ich habe das gestern im Koordinationsgremium auch entsprechend besprochen – dass wir keinen Bezirk, wenn die Inzidenz jetzt steigen sollte, auch nur annähernd so bearbeiten und so schützen können, wie es in Hermagor aufgrund der von dir genannten Kleinheit – sieben Gemeinden, sieben Ausfallstraßen – der Fall ist. Das wird nirgendwo so gehen, es geht ja auch nicht in Wiener Neustadt. Daher haben wir gestern auch besprochen, dass wir vermehrt auch schauen werden, wenn es zu exorbitanten Anstiegen kommt, das Ganze auf die jeweilige Gemeinde-Ebene, so es machbar ist, herunterzubrechen. Das würde dann ein bisschen in die Richtung gehen, die du genannt hast. Prinzipiell glaube ich aber, dass wir im Bereich des Schulwesens alles zu tun haben, dass der Präsenzunterricht immer prioritär behandelt wird. Er ist ja auch in Hermagor prioritär behandelt worden. Nur in dem einzelnen Fall der Auspendelnden haben wir für diese besagten drei Tage je Schülerin, je Schüler eine Ausnahmeregelung gefunden und das aus der Intention heraus, in Abwägung Schutz vor einer möglichen Infektion, aber auch eines Exportierens gegenüber der Möglichkeit, hier in drei Tagen Distance Learning nicht allzu viel zu versäumen. Es war von mir aus nie die Absicht, weil ich wusste, dass das 12-Punkte-Programm wirken und gri-

Kaiser

fen wird, darüber hinaus eine Verlängerung zu machen. Wie gesagt, besonders Betroffene haben wir mit einer Ausnahmeregelung, weil ich hier in der Bewertung ähnliche Ansichten habe wie du, in dieser Form ausgenommen, um ihnen keine größeren Schwierigkeiten zu machen.

Gestatten Sie mir aber nur abschließend auch noch eine Bemerkung, die in dem Zusammenhang, glaube ich, auch sehr wichtig ist! Ich glaube, dass es entscheidend sein wird, dass wir bei jeder Maßnahme, von wem und wo immer entschieden wird, bewerten, was bringt eine Maßnahme und was hat sie für Folgewirkungen, die man ganz einfach in Relation stellen muss. Ich habe mich daher auch gestern gegenüber dem Gesundheitsministerium dafür eingesetzt, dass wir von Kontrollpunkten, was die sogenannte Ausreisebeschränkung betrifft, zu Streifendiensten übergehen, um damit nicht Kräfte zu bündeln in einer Situation, wo ich auch von meiner Logik und anhand der letzten Entwicklungen sage, hier ist kein großer Nutzen mehr erkennbar im Verhältnis zu dem, was wir dafür aufwenden. Und ich glaube, dass diese Maxime, diese Herange-

hensweise insgesamt wahrscheinlich die notwendige und zukünftige sein wird. Denn eines scheint uns allen klar zu sein, dass es nicht eine Frage gibt, Zeitpunkte festzulegen, wann die Pandemie vorbei ist, sondern wir werden uns damit auseinandersetzen müssen, wie wir auch mit einer gewissen Viruskonsistenz umgehen, leben lernen und welche Maßnahmen wir uns aneignen. In diesem Sinne, glaube ich, werden wir hier noch vor vielen gemeinsamen Aufgaben stehen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Damit, meine sehr geschätzten Damen und Herren, haben wir zwei von insgesamt sieben Anfragestellungen beantwortet. Die von mir schon erwähnten fünf Fragestellungen an die Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner werden auf die nächste Sitzung fortgeschrieben.

Wir haben nunmehr 09.30 Uhr, und ich komme zur Abhaltung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Die ÖVP ist diesmal der Antragsteller im Rotationsprinzip und hat das Thema „Kärnten aus der Krise investieren“ vorgeschlagen. Die Rednerfolge erfolgt nach dem Rotationsprinzip. Wir haben in der Präsidiale auch vereinbart, dass seitens der Regierung die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig und der Herr Landesrat Schuschnig redeberechtigt für diese Aktuelle Stunde sind. Ich darf nunmehr als erster Rednerin der Abgeordneten und Stellvertretenden Klubobfrau, Bürgermeisterin Silvia Häusl-Benz, das Wort erteilen!

Abgeordnete **Häusl-Benz** (ÖVP):

Herzlichen Dank! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen! Liebe Regierung! Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause an den Bildschirmen! Wir, die ÖVP Kärnten, möchten die heutige Aktuelle Stunde zum Anlass nehmen, über die Zukunft zu sprechen, denn es wird dies keine leichte Zukunft. Das wissen wir. Wenn wir die

Gesundheitskrise bewältigt haben, dann stehen wir vor einer Wirtschaftskrise, und wir müssen alles daransetzen, dass wir hier jetzt schon vorbereitet sind auf die Zeit danach.

Aber der Reihe nach. Jeder kann sich erinnern an den 13. März, das war ein Freitag und die Nachrichten, die uns da ereilt haben. Wir haben zuerst gar nicht gewusst, was ist da jetzt los oder was passiert da? Jetzt, zwölf Monate später, wissen wir, wir sagen, wir haben mehr Informationen, wir wissen auch, was wir zu tun haben. Und vor allem, es war genau vor einem Jahr und zwei Tagen, wo wir in den ersten Lockdown gegangen sind. Dieser Virus, er verändert und belastet. Er verändert und belastet in allen Lebenslagen unsere Kärntnerinnen und Kärntner und diese Corona-Pandemie, die unser Land nun seit einem Jahr auf allen Ebenen und in allen Bereichen unseres Lebens trifft, nämlich nicht nur direkt mit gesundheitlichen Schäden, die der Virus anrichtet und angerichtet hat, sondern weil

Häusl-Benz

da in der Zwischenzeit auch sehr viele soziale Probleme sind, vor denen wir stehen.

Kinder leiden mangels sportlicher Aktivitäten an Übergewicht und der Vandalismus durch gelangweilte Jugendliche steigt. Wir haben gerade auch ein Beispiel in Pörtlach gehabt. Wir haben Beschmierungen gehabt am Bahnhof mit über 3.000,- Euro Schaden. Sie haben die Uhr zertrümmert. Aber nicht nur in meiner Gemeinde, auch in anderen, vielen kleinen Gemeinden, auch in den Städten. Deswegen ist es umso wichtiger, hier auch auf die Kinder zu schauen. Es geht darum, dass gerade diese Gruppe massiv leidet aufgrund von mangelnden Sozialkontakten und auch immer öfter psychologische Probleme und mit diesen zu kämpfen hat. Familien geraten in finanzielle Nöte und leiden unter Existenzängsten und unsere ältere Generation vereinsamt auch mangels sozialer Kontakte. Und auch hier ist die Angst vor einer Ansteckung sehr groß. Wer tagtäglich in Gesprächen mit der älteren Generation ist, der weiß, wie es ihnen geht. Der weiß, sie haben auch nicht die Möglichkeit, in die Digitalisierung sofort einzusteigen. Viele haben es geschafft, viele kann man auch über „Zoom“ und weitere digitale Möglichkeiten zu Hause erreichen, nicht nur per Telefon. Aber es ist eine große Herausforderung für die ältere Generation, für die das etwas Neues ist. In vielen Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern hört man das ganz genau heraus.

Die Arbeitslosigkeit liegt auf einem Rekordniveau, zuletzt waren es 34.000 Kärntner, die arbeitslos waren. Und je länger diese Pandemie noch andauert, desto mehr Unternehmer werden es nicht schaffen. Das wissen wir und deswegen müssen wir auch hier ansetzen! All diese Kärntnerinnen und Kärntner vereint eines, nämlich Zukunftsängste. Zukunftsängste – welcher Art auch immer. Und es ist unsere Aufgabe, ihnen diese zu nehmen! Es ist unsere Aufgabe, ihnen Möglichkeiten und Lösungen vorzuschlagen, dass wir eben weniger Existenzängste haben, dass jeder hier in seinem Bereich unterstützt und Möglichkeiten aufzeigt.

Ein Ende der Pandemie ist in Sicht, die Impfungen werden hoffentlich früher als später eine Rückkehr in unser normales Leben wieder möglich machen. Und nun liegt es an uns, uns für diesen Moment vorzubereiten. Hier, glaube ich, ist es wirklich notwendig, Kärnten „aus dieser

Krise zu investieren“! Bis dorthin, bis die Impfungen durchgeimpft sind, müssen wir die Bevölkerung testen. Deswegen ist auch eine breitflächige Teststrategie der Schlüssel für das Comeback der Wirtschaft. Es muss ein ausreichendes Angebot geben, um der Kärntner Bevölkerung ein permanentes Testen zu ermöglichen. Maximale Anzahl an Teststationen über ganz Kärnten verteilt, die Öffnungszeiten müssen auch am Abend möglich sein für die Berufstätigen und vor allem (*Vorsitzender: Halbe Minute noch!*) müssen zusätzlich betriebliche Teststationen angeboten werden.

Aber es darf nicht nach dem Gießkannenprinzip sein, denn mit dem Geld unserer Enkel und Urnenkel, das wir uns jetzt borgen, ist es nämlich so, dass ich kein Freund von einer Erbschuld bin und deshalb müssen wir das Geld so einsetzen, dass Kärnten davon bestmöglich profitiert und wir unseren Nachfahren keinen Scherbenhaufen hinterlassen. Hierfür müssen wir jetzt an den richtigen Stellen anpacken! (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*)

Digitalisierung darf nicht eine Worthülse sein, wir müssen schauen, dass wir auch in den Schulen, auch im Online-Amt und bei größeren Investitionen in der Infrastruktur Straßennetz und Kanal jetzt investieren. Dies gilt natürlich auch für die Bereiche Gesundheit und Umwelt und es gibt noch viele, viele Beispiele dafür. Sehen wir die Pandemie als Auslöser eines Veränderungsprozesses, (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, die Redezeit ist deutlich überschritten!*) als Chance, die wahre Veränderung zulässt! Danke sehr! (*Vorsitzender: Danke! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner zu Wort gemeldet habe ich den Klubobmann der Sozialdemokraten, Abgeordneten Herwig Seiser. Ich erteile ihm dieses! Bitteschön!

Klubobmann **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Herr Landeshauptmann! Werte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream! Herr Präsident,

Seiser

weil es mir ein Herzensanliegen ist – und ich ersuche, das von meiner Redezeit abzuziehen – darf ich zuallererst allen wiedergewählten Gemeinde-Mandatarinnen und -Mandataren ganz, ganz herzlich gratulieren, insbesondere (2. Präs. *Strauß übernimmt den Vorsitz.*) den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern! Dankeschön! (*Beifall im Hause.*)

Wenn man die Situation in der Pandemie betrachtet, so möchte ich eine Redewendung unseres Bundeskanzlers dazu verwenden, auf die Situation hinzuweisen. Es gibt tatsächlich ein Licht am Ende des Tunnels, auch wenn es nur der Arlbergtunnel ist in Fahrtrichtung Tirol nach Vorarlberg. Sonst hat sich eigentlich das Licht am Ende des Tunnels zu einem blinkenden Warnlicht entwickelt. Die ÖVP hat heute die Aktuelle Stunde mit einem wichtigen Thema besetzt und hat auch in einem Inserat davon geschrieben, dass wir bauen, bauen, bauen müssen. Selbstverständlich richtig, ich denke aber nur, dass das Gebot der Stunde impfen, impfen, impfen ist, geschätzte Damen und Herren! Das Land Kärnten hat mit einer Bauinvestition von 1,3 Milliarden Euro und zusätzlich 70 Millionen für Arbeitsplatzsicherung, Qualitätssicherung, Umschulung et cetera, et cetera, die ersten Maßnahmen gesetzt, um entsprechende Investitionen nach Beendigung der Pandemie weiterzubringen. Aber Impfen ist das Gebot der Stunde, geschätzte Damen und Herren! Und hier hat sich die Bundesregierung zur Lachnummer Europas dilettiert! Sämtliche Lieferengpässe, Impfstoff-Knappheiten, niedrige Impfraten, resultierende, steigende Infektionszahlen, überfüllte Intensivstationen, Todesfälle, die sich häufen – schuld daran trägt in den Augen des auf Dauerwahlkampf gebürsteten Bundeskanzlers entweder die Europäische Union oder die Opposition oder die Justiz oder das Gesundheitsministerium oder die Bevölkerung, was weiß ich, wer noch alles, wahrscheinlich wird es am Ende auch Tal Silberstein sein, der entsprechend schuld an dieser Misere hat. (*Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion.*) Am ehestens lässt sich diese Vorgehensweise mit dem Cartoonisten Ruud Klein umschreiben, der vor Kurzem geschrieben hat, „Ostern naht zwar, aber das ist noch lange kein Grund für den Bundeskanzler, hier so herumzueiern!“ Es wurden Basar-Methoden bei der Impfstoffverteilung identifiziert und zur gleichen Sekunde haben sowohl der Haushaltskommissar Johannes Hahn

als auch der ehemalige Generalsekretär der Europäischen Kommission und jetzige Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich, Martin Selmayr, den Bundeskanzler in die Schranken gewiesen und darauf hingewiesen, dass die Impfstoffverteilung von 27 Mitgliedsstaaten mitbeschlossen wurde, auch von Österreich. Wenn der Bundeskanzler das nicht gewusst hat, dann sollte er seine engsten Mitarbeiter entlassen! Wenn er es gewusst hat, sollte er seine Position kritisch überdenken, geschätzte Damen und Herren! Er hat doch sehr, sehr deutlich gemacht, dass Impfen zur Chef-Sache gemacht wurde. Er hat auf jeden Fall zu verantworten, dass die Bevölkerung diese Maßnahmen nicht mehr mitträgt und dass das Vertrauen in die Regierung in der Frage der Pandemie massiv gesunken ist.

Faktum ist – und ich zitiere den Arbeitsminister Kocher in dieser Frage – Entspannung am Arbeitsmarkt hängt mit der Schnelligkeit der Impfung zusammen. Das beste Konjunkturprogramm in diesem Jahr ist eine Durchimpfung der Bevölkerung, meine geschätzten Damen und Herren. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Aber offensichtlich hat man bei den Impfstoffen (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) auf „Sparefroh“ gemacht. Nicht so bei der Eigenwerbung der Regierung zur Frage der Pandemie. 210 Millionen Euro für Werbekampagnen und 32 bis jetzt investierte Millionen in Impfstoffe sagen alles! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Herr Klubobmann, bitte reinigen! (*KO Abg. Seiser desinfiziert das Rednerpult.*) Nächster Redner ist der Klubobmann der Freiheitlichen, Mag. Darmann. Ich darf ihn zum Rednerpult bitten!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich sehe, du hast mir schon zehn Sekunden geraubt! Hohes Haus! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Damen und Herren! „Die Politik ist ein Versuch der Politiker, zusammen mit dem Volk mit den Problemen fertig zu werden, die das Volk ohne die Politiker niemals gehabt hätte.“ – Dieter Hildebrandt. Es ist etwas ungewöhnlich, dass ich

Darmann

etwas so einbegleite, aber es passt gut zusammen, wenn man daran denkt, was die österreichische Bevölkerung – egal, in welcher Altersgruppe – zurzeit auszuhalten hat, nämlich nicht nur wegen der unbestrittenen Corona-Problematik, sondern insbesondere wegen der Maßnahmen, denen sie von der Bundesregierung ausgesetzt wird. Und ich möchte die Vorredner vielleicht so zusammenfassen, weil es recht gut passt, auch wenn sie sich der Thematik unterschiedlich genähert haben: Die Bundesregierung ist nicht Teil der Problemlösung, sie ist Teil des Problems. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Und das sehen wir bei den Kindern und Jugendlichen angefangen bis zu den Senioren, bis zu den betagten Mitbürgern in den Heimeinrichtungen, denn alle leiden unter der Ankündigungspolitik, unter den fälschlich getroffenen Maßnahmen oder gar nicht getroffenen Maßnahmen. Wenn ich mir jetzt die Kinder anschau, die da und dort mit Masken gequält werden, auch im jüngsten Alter mit Tests entsprechend drangsaliiert werden bis hin zu den Senioren in den Heimen, denen im letzten Jahr bis hin zu der hohen Todesrate in unseren Heimen Monat für Monat, Woche für Woche und fast täglich von der Bundesregierung versprochen wurde, hier wird es Schutzmaßnahmen für die entsprechenden Hochrisikogruppen geben. All das wurde versprochen – getan wurde in diesem Bereich wenig bis nichts!

Dann haben wir noch eine dritte Gruppe, die Wirtschaftstreibenden, wenn ihr von der ÖVP schon von Investitionen redet in dieser Aktuellen Stunde, Wirtschaftstreibende, zusammenhängend mit dem Arbeitsmarkt. Unterschiedlichste Branchen, zurzeit am meisten leidtragend Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Zulieferer, die regionale Wirtschaft, die Bauern, viele andere mehr, die darunter leiden müssen, dass die Bundesregierung nicht erkennt, dass sie zuallererst andere Maßnahmen zu setzen hat, andere Investitionen zu setzen hat. Die wären zuallererst einmal, zuzuhören. Zuzuhören, wo der Schuh drückt, wo die Probleme gegeben sind, egal, welcher Bevölkerungsteil hier betroffen ist. Es kann dann nicht sein – und mir hat das sehr gut gefallen, was der Herr Mitterlehner im Ibiza-Untersuchungsausschuss gesagt hat: Die ÖVP hat Spenden bekommen für ein offenes Ohr in der Politik! Ja, ich muss mich fragen, muss man als Bürger erst spenden, damit eine Bundesregie-

rung und Kanzlerpartei jemandem zuhört, wo die Probleme sind? *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Muss man da wirklich erst spenden müssen und das Geld haben, damit die Politik nach den Wünschen der Spender gemacht wird? Oder gibt es einen Souverän in Österreich, das Volk, das ein Anrecht darauf hat, Politiker als Dienstleister zu haben, aber selber nicht Knechte der Politiker zu sein? Ich glaube, dass das eine sehr wesentliche Frage ist, die man aber nur mit einer Antwort beantworten kann: Das Volk ist der Souverän und wir haben entsprechend zu handeln! Insbesondere hat auch Sebastian Kurz danach zu handeln, der Rudi Anschober, der Nehammer und wie sie alle heißen, die aber zurzeit immer der Bevölkerung in den Rücken fallen.

Das kann und darf so nicht weitergehen, deswegen meine vier Punkte der notwendigen Investitionen, die zuvor zu setzen sind, bevor man dann unbestritten natürlich auch in die Menschen investieren muss! Ich betone: In die Menschen investieren muss! Die erste Investition ist die Investition in Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk, anstatt alternative Fakten und politische Farbenspiele, Pressekonferenzen und Streitereien in der Bundesregierung voranzutreiben. Die Bevölkerung hat sich diese Aufrichtigkeit verdient! Die zweite Investition ist Aufklärung der Bürger über Nutzen und Risiken medizinischer Maßnahmen, anstatt staatlich organisierten Konzern-Lobbyismus durch Anschober und Kurz zu betreiben. Es hilft niemandem, dauernd von Impfen, Impfen, Impfen zu reden, aber die Menschen zurückzulassen, was die Nebenwirkungen und sonstiges betrifft! Da müssen die Ärzte mehr eingebunden werden und die machen eine gute Arbeit! Aber die Politik hat nicht unser Steuergeld dafür auszugeben, um Impfstoffe zu bewerben, sondern über deren Nutzen und Risiken aufzuklären, weil die Entscheidung nicht beim Bürger selbst bleibt! *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* Danke, Herr Präsident!

Die dritte Investition ist die Investition in den Hausverstand. Hausverstand der Regierenden hinsichtlich der Maßnahmen, die sich selbst erklären und damit die Akzeptanz der Bevölkerung finden. Das wäre doch einmal wichtig, dass die Bevölkerung nicht dauernd vor den Kopf gestoßen wird und das wöchentlich, sondern dass sie erkennt, hier gibt es einen Nutzen, hier wurde darüber aufgeklärt, da machen wir mit! Die vierte Investition ist – und ich glaube, die ist

Darmann

auch sehr wesentlich – die Investition in das Vertrauen gegenüber unseren Bürgern, gegenüber unseren Arbeitnehmern, gegenüber unseren Unternehmern, um damit endlich wieder auch eine Planbarkeit für wirtschaftliche Entscheidungen zuzulassen. All das wären Rahmenbedingungen, die zuallererst zu erfüllen sind, bevor man dann in weiterer Folge das Geld in die Menschen investiert, denn insgesamt ist das dann ein Nutzen für Österreich! Dankeschön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Abgeordnete Bürgermeister Gerhard Köfer am Wort!

Abgeordneter **Köfer** (TKK):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Schade, dass die halbe Regierungsbank flüchtet, wenn ich mich zu Wort melde, aber das wird schon auch seinen Grund haben! Der heutige Titel der Aktuellen Stunde lautet: „Kärnten aus der Krise führen.“ Die Frau Kollegin hat sich damit auseinandergesetzt. Aber du hast jetzt über fünf Minuten eigentlich kein Wort darüber gesprochen, was wirklich passieren sollte. Das hat mir irgendwie gefehlt. Wir sollen testen und Teststraßen, Messstationen anbieten, aber das ist, glaube ich, nicht der geeignete Weg, damit man aus der Krise kommen wird. Man soll ansagen, was getan werden soll oder was man tun möchte, vor allem, wenn man dann in einer Koalition sitzt.

Aber kommen wir zum sachlichen Teil zurück. Laut Prognosen des Zentrums für Verwaltungsforschung fehlen den österreichischen Gemeinden mehr als zwei Milliarden Euro! Diese Mittel fehlen. Es ist ja kein Geheimnis, dass die Ertragsanteile eingebrochen sind, zumal sie in den letzten Jahren üppig gesprießt sind. Da hätte man sich irgendwelche Reserven schaffen können. Die Kommunalsteuer wird noch sinken. Das ist die düstere Prognose, mit der wir zu leben haben. Die Gemeinden werden das in den nächsten Wochen und Monaten zu spüren bekommen. Die Arbeitsplätze werden einfach weniger werden, da brauchen wir uns selber nichts mehr vorzumachen. Diese Mittel fehlen ganz deutlich bei der Deckung der laufenden Ausga-

ben wie der Wasserversorgung, der Sanierung von Straßen, bei Investitionen in Schulen, in Kindergärten, ins Rettungswesen, aber auch bei der Erhaltung des sozialen, kulturellen und vor allem auch des sportlichen Lebens in den Städten und in den Gemeinden. Die Stadt Spittal, so hat man mir jetzt berichtet, hat für das nächste Jahr einen Abgang von drei Millionen Euro zu verzeichnen – drei Millionen Euro! Der Kollege Gaggli hat circa € 800.000,-, habe ich gehört, die Gemeinde Wernberg ebenfalls in dieser Größenordnung. Das sind schon dramatische Summen, mit denen man sich auseinandersetzen wird müssen! Da kann er nichts dafür, *(gemünzt auf Abg. Gaggli)* er hat eine gute Politik gemacht, er hat nichts falsch gemacht, er hat für die Bevölkerung vieles bewirkt. Aber letztendlich ist das die Situation, mit der er sich und jetzt auch wir uns in Spittal künftig beschäftigen müssen. Es fehlt ganz einfach durch diese Mittel auch der Wirtschaftsmotor für die regionale Beschäftigungspolitik, die wir in den Städten und Gemeinden brauchen. Wir werden – und das muss man auch ganz klar sagen – ja nur mehr Notwendiges vor Wünschenswertem erledigen können! Viel mehr wird da nicht mehr passieren! Damit schadet man aber auch vornehmlich den Klein- und Mittelbetrieben vor Ort, die diese regionalen Arbeitsplätze sichern. Es wird auch schwierig, Projekte umzusetzen, obwohl es immer wieder heißt, na ja, es gibt ja Geld vom Bund und vom Land – 50 Prozent vom Bund, 30 Prozent vom Land – es bleiben aber noch immer 20 Prozent übrig. Wenn jemand ein Stadion oder irgendetwas in der Größenordnung von einer Million Euro sanieren möchte, dann muss er zuerst in der Lage sein, € 200.000,- aufzutreiben, um seinen Zuschuss auch bedienen zu können. Damit man aber freie Potentiale für Investitionen in Krisenzeiten hat, ist es wichtig – das betone ich immer wieder! – in guten Zeiten etwas zu erwirtschaften! Das macht wirklich jede Hausfrau zu Hause auch. Wir haben im Laufe der letzten Jahre auch eine Hochkonjunktur nicht nur in Kärnten, in Österreich, sondern europaweit zu verzeichnen gehabt. Trotzdem sind wir meilenweit davon entfernt, auch nur irgendwelche Reserven geschaffen zu haben! Im Gegenteil, es wurden jährlich neue Schuldenberge angehäuft, die jetzt natürlich, und das ist das Problem, exponentiell auch im Laufe dieses Jahres und der nächsten Jahre anwachsen werden.

Köfer

Es braucht also Programme, es braucht Hilfsprojekte, Hilfspakete des Bundes. Aber leider verdienen diese Hilfspakete den Namen „Hilfspaket“ nicht, das sind eher „Hilflosenpakete“ in dieser Form und eher Alibi-Aktionen, wie auch das erste Gemeinde-Hilfspaket ja nicht wirklich sehr ansprechend war. Es wird sehr schwer gelingen, sich aus dieser Krise hinaufzusparen. Jeder, der von der Wirtschaft ein bisschen Ahnung hat, weiß, man sollte auch antizyklisch investieren. Das heißt, wenn es schwierig ist, muss man Geld in die Hand nehmen und muss dort irgendetwas tun, aber etwas Nachhaltiges und nicht in irgendwelche Prestige-Projekte investieren. Die braucht jetzt im Moment eigentlich niemand mehr. Diese Mittel, die es gibt, müssen effizient eingesetzt werden! Man sollte, und da zitiere ich den neuen designierten SPÖ-Bezirksparteiobmann aus Klagenfurt, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) der gestern gesagt hat: „Jetzt muss mit der ‚Humptata‘-Politik der Vergangenheit Schluss gemacht werden und jetzt dürfen wir keine Schulden machen.“ Da hat er vollkommen recht, das unterstütze ich ja auch. Diese Zeit der letzten sechs, sieben Jahre sollte eigentlich vorbei sein. Somit könnte man sich wieder zur Normalität bewegen. Steuergeldverschwendung darf es weiterhin nicht geben, das haben wir ja schon gesagt. Im Gesundheitswesen ist einiges zu investieren, besonders in Intensivstationen, in Beatmungsgeräte, in mehr ausgebildetes Personal. All das wird notwendig werden. Diese vielen Lockdown-Phasen sind daran schuld, dass die Kapazitäten in den Spitälern nicht vorhanden waren (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist angelaufen! Bitte um den Schlusssatz!*) oder nicht ausreichend vorhanden waren. Wir brauchen Therapieplätze für Menschen, die die Corona-Erkrankung überstanden haben. Wir brauchen mehr Betten für die Lungen-Reha in unserem Bundesland und so weiter. Ich könnte jetzt noch eine halbe Stunde referieren, was alles gebraucht wird, aber leider ist meine Redezeit zu Ende. Danke, Herr Präsident, für das Überziehen! (*Beifall vom TKK.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Abgeordnete Bürgermeister Herbert Gaggl am Wort. Ich darf dich zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohe Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hause! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Internetgeräten! Meine Damen und Herren! Schuld an dieser ganzen Misere ist nicht der Huber, der Maier, die Regierung, die Landtagsabgeordneten oder sonst irgendwer, sondern einzig und allein der Virus! Der hat uns die ganze Misere eingebracht. Vor etwas mehr als einem Jahr sind wir da gestanden und haben nicht gewusst, wie es weitergehen wird, wie es überhaupt weitergehen wird. Wir waren positiv gestimmt, dass die Sache relativ schnell vorübergeht, aber wir haben leider auch heute noch darunter zu leiden und wir werden noch länger darunter leiden.

Zum Kollegen Köfer: Herzliche Gratulation zur Wahl zum Bürgermeister! Herr Kollege, nur ganz kurz: Die Wasserversorgung ist ein eigener Gebührenhaushalt, das hat mit Investitionen nichts zu tun. Nur kurz zur Information, es gibt zwei Gemeinde-Pakete vom Bund, die uns wirklich helfen. Übrigens nur als Beispiel: Klagenfurt hat am Freitag vor der Stichwahl noch eine Pressekonferenz gemacht. Klagenfurt hat vom Bund 50 Prozent bekommen, damit die Eishalle überhaupt umgesetzt werden kann. Das ist auch etwas Positives, damit wir auch über die positiven Dinge reden und nicht immer nur kritisieren. Was wir brauchen, das wissen wir alle. Nur, wie wir es finanzieren, das ist das Thema, über das wir gemeinsam – wirklich gemeinsam! – reden und nachdenken müssen! Da bin ich ganz bei dir. Da müssen wir sagen können, wie bringen wir das Geld auf, ohne dass wir die Zukunft zu viel belasten.

Ein Jahr Corona hat einige Schwächen aufgezeigt, meine Damen und Herren! Ich konzentriere mich jetzt auf einen Teil davon, das ist zum Beispiel die Digitalisierung. Jene, die in der Vergangenheit in die Digitalisierung investiert haben, waren einen Riesensprung voraus. Da haben wir Nachholbedarf! Wir sollten die Schwächen nützen und diese Krise auch dazu benützen, diese Schwächen zu beseitigen! Ein Beispiel, Contact Tracing in Kärnten: Wir arbeiten mit Papier! Aufschreiben, ins nächste Amt hintragen! Wie das in Zukunft effizient und schnell funktionieren soll, das ist mir schleierhaft! Noch ein anderes Beispiel: Wir haben in Kärnten ungefähr 580 Anträge, die digital auf

Gaggl

der Homepage auszufüllen sind. Davon sind nur 90 – 15 Prozent! – nur 90 wirklich digital auszufüllen! Die anderen muss ich herunterladen, ausfüllen, einscannen, wieder auf die digitale Ebene bringen und dann versenden. Das ist im Grunde genommen keine Digitalisierung, und das ist auch nicht zukunftsorientiert! Da müssen wir massiv daran arbeiten! Oder: Wenn wir heute vom Verwaltungsgebäude in der Mießtaler Straße zur Regierung die Akten hinbringen, dann geht es nicht digital, sondern dann muss ich dort ausdrucken, dann muss ich das dort hintragen, muss das dort unterschreiben, muss wieder einscannen und dann wieder weitermachen. Oder wenn wir von den Gemeinden einen Widmungsakt digital übermitteln, dann muss er auch noch analog – also das heißt, in Papierform – zusätzlich übermittelt werden. Das passt nicht ganz zusammen! Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, damit wir noch ein bisschen besser und noch ein bisschen schneller werden! Das dient im Endeffekt immer unseren Kunden. Wir brauchen im Grunde genommen ein digitales Amt unter dem Motto, und das habe ich herausgeholt, das ist ganz gut: „Digital Government? Ja, ich will!“ Es geht immer darum, ja, ich will. Es gibt Personen, die sagen, ja, ich will, und es gibt Personen, die sagen, na ja, schauen wir einmal. Das „Schauen wir einmal“ ist zu wenig! Was wir heute tun, wird das Morgen bestimmen, aber auch genauso das, was wir nicht tun, deswegen brauchen wir echte digitale Kompetenz, die wir in Bildung investieren müssen. Wir müssen in das digitale Amt investieren, in die Hardware investieren. Wir brauchen ein Breitbandnetz, das die Umsetzung des Masterplanes in den Mittelpunkt stellt, WLAN an jedem öffentlichen Platz, 5G-Standard forcieren. Interessant wäre auch eine Open Space Strategy bei diesen ganzen Sachen. Investieren müssen wir in die Prozesse. Da sind wir gemeinsam ganz aktiv und sehr gut dran, damit wir die Ablaufprozesse, die Verwaltungsprozesse verbessern. Die Digitalisierungsstrategie ist umzusetzen. Wir brauchen die digitale Jobbörse, vieles in diesem Bereich, genauso wie den elektronischen Bauakt, der ein wesentlicher Punkt ist, damit es schnellere Verfahren gibt und damit das schneller zu lösen ist. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) Wir müssen die Aktivitäten bei den innerbetrieblichen Abläufen fördern. Das Online-Amt brauchen wir mehr denn je, denn das wird dann schneller für die Wirtschaft sein, für die Arbeitsplätze, für die

Jugend, im Endeffekt für uns alle, damit wir das Gesundheitssystem, das Sozialsystem, damit wir unseren Wohlstand einfach erhalten und die Zukunft sichern können, damit die Jugend auch so eine Zukunft hat, wie wir sie gehabt haben, weil unsere Eltern geschaut haben, dass wir es rechtzeitig haben, wenn wir es brauchen! Deswegen: Ja, ich will ein digitales Amt, ich will digitales Government! Es ist noch viel zu tun, damit wir für eine erfolgreiche Zukunft gemeinsam dorthin kommen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächsten Redner darf ich den Abgeordneten Lipitsch aufrufen. Bitte sehr!

Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen! Lieber Kollege Köfer! (*Abg. Köfer: Bitte!*) Ich habe dir fünf Minuten zugehört und ich habe immer nur gehört, wir brauchen, wir brauchen. Und ich kann mich erinnern, als wir über das Budget diskutiert haben, wie du gesagt hast, wir müssen überall sparen. Also, das passt irgendwo nicht zusammen. Ich wollte das nur anmerken, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) denn es ist natürlich so, im Hintergrund steht immer ein Landesbudget und je mehr Geld man hinausgibt – und da verstehe ich die Bürgermeister vollkommen, das ist ein wirklicher Faktor, auch bei den Arbeitsplätzen – dann müssen wir auch da herinnen den Mut haben, zu sagen, wir müssen das Geld zur Verfügung stellen! Ich sage jetzt ganz klar, ein Punkt – und der ist kurz angesprochen worden – die Bauwirtschaft. Ich kann mich erinnern – und das war, glaube ich, Ende März vorigen Jahres oder Anfang April – wo es geheißen hat, wir machen alles dicht, die Bauwirtschaft fährt herunter. Es war die Landesrätin Gaby Schaunig, die gesagt hat, sofort einen Bau-Gipfel her und alle zusammensitzen, wie können wir die Wirtschaft aufrechterhalten. Und das ist für mich so ein Punkt, wo man sagt, gemeinsam mit der Wirtschaftskammer – ich sage nur, im Jahr 2021 wird es öffentliche Investitionen im Gegenwert von circa 1,3 Milliarden Euro in Kärnten geben, wo alle zusammengerechnet sind – das ist wichtig! Wir müssen nur auf eines

Lipitsch

aufpassen und das sage ich auch ganz bewusst, dass wir nicht irgendwo Geld hineinstecken, wo dann die Preise rasant in die Höhe gehen, wir haben eh soviel Geschäft, machen wir das ganz einfach. Also, auch hier müssen wir dementsprechend vorsichtig sein.

Und der Kollege Darmann hat eines gesagt: Vertrauen und Planbarkeit. Da bin ich voll bei dir! Das große Problem ist, dass wir eigentlich von Woche zu Woche leben, auch als Land, weil wir wissen im Endeffekt ja, dass vom Land Projekte aufgesetzt worden sind, wo man dann daraufgekommen ist, dass Bundesförderungen wirklich gestrichen werden dadurch. Auch da müssen wir aufpassen. Es muss so sein, dass die Förderungen wirklich dort ankommen und in voller Höhe ankommen! Und ich war bei einem Tourismus-Gipfel, wo im Endeffekt ein Gasthaus € 700,-- gekriegt hat und wenn er sich irgendwo einmieten muss, dann hüpfert er mit den € 700,-- nicht gar so weit. Hier müssen wir Maßnahmen setzen!

Ich habe ja auch damals mit der Wirtschaftskammer einige Überlegungen angestellt. Einerseits ist es dieser Lolli-Test, die Wirtschaftskammer hat ja nur die, ich kann es jetzt nicht als ÖGB bestellen, das wäre eine Maßnahme, um vor dem Gasthaus in zehn Minuten zu testen, wie ein Raucher, sage ich jetzt einmal. Das wäre eine Möglichkeit. Und jetzt nehme ich da die Bundesregierung in die Pflicht, denn im Endeffekt ist es so, wenn man in Betrieben, die ihre Mitarbeiter testen und wo auch Angehörige testen können, mit diesen zehn Euro auch die Gastronomie unterstützt, dann haben wir für die Gastronomen etwas getan und die Leute können ins Gasthaus gehen. Also, wir haben zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Das wäre die eine Seite.

Die zweite Seite – und das ist nur nebenbei bemerkt – wäre eine Möglichkeit, da ja viele Betriebe derzeit das Problem haben, dass sie durch die Kurzarbeit Urlaubsrückstellungen bilden müssen, die ja auch schlagend werden, dass man gerade im Tourismus hergeht und sagt, wir machen so etwas wie eine Bauarbeiter-Urlaubs-kasse. Der Bund übernimmt die Kosten, die jetzt angefallen sind, in der Pandemie, dafür können die Betriebe nichts und die Mitarbeiter nichts und die werden entlastet und können neu durch-

starten. Das wäre eine Möglichkeit. Da habe ich aber eher negative Signale.

Aber jetzt zu dem Thema, das ich anmerken wollte und das schon angesprochen worden ist, dem Arbeitsmarkt. Auch hier hat Kärnten dementsprechend Vorsorge getroffen. Und ich sage hier, wir haben Gott sei Dank in den letzten Wochen viereinhalbtausend weniger Arbeitslose, was die Bauwirtschaft betrifft, weil die jetzt wieder anspringt. Wir haben aber über 6.000 Leute bei diesen 30.000, die im Tourismus warten, die gerne im Tourismus arbeiten, die dort weiterarbeiten möchten, aber jetzt in die Breddouille kommen, dass einfach kein Licht am Ende des Tunnels ist. Jetzt sage ich, deswegen bin ich dafür, dass es auch ein Vertrauen und eine Planbarkeit gibt. Aber – und das war für uns in Kärnten ganz, ganz wichtig – es gibt den Territorialen Beschäftigungspakt. Und hier ist es natürlich so, dass gerade in Kärnten für das heurige Jahr 70 Millionen Euro zur Verfügung stehen, rund 70 Millionen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) wo einfach die Möglichkeit besteht, Menschen dementsprechend zu qualifizieren, und das, glaube ich, ist das Wichtige, zu qualifizieren, für die Zukunft vorzubereiten. Diese Stiftungen – und ich sage jetzt einmal Stiftungen – haben eine Vermittlungsquote von über 80 Prozent. In diese ist zu investieren und da möchte ich mich auch bei der Frau Landesrätin recht herzlich bedanken, dass diese Möglichkeit besteht, dass wir auf diesem Weg auch die Stiftungen dementsprechend bestücken, schauen, dass im Endeffekt die Leute neue Chancen haben, neue Wege gehen können, weil es wird ja die Arbeitswelt in Zukunft eine andere werden.

Der Kollege Köfer ist zwar hinausgegangen, aber ich könnte noch viel mehr ausführen. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist abgelaufen!*) Die Regierungsbank arbeitet und die geht nicht vor Ihnen davon! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

In Vorbereitung als nächster Redner ist Dritter Präsident Josef Lobnig.

Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Regierungsmitglieder! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream! Ja, „Kärnten aus der Krise investieren“! Zunächst möchte ich festhalten, dass es nicht Aufgabe der Landesregierung ist, Kärnten aus der Krise zu investieren, sondern Verpflichtung! Wenn ich nur einen Bereich herausnehme – und der Vorredner hat ja das Thema angesprochen – die Situation am Arbeitsmarkt in Kärnten, die ja wirklich eine katastrophale ist. Wir wissen, dass die Bevölkerung in Kärnten schon seit über einem Jahr massiv unter den von der Bundesregierung verordneten Geschäftsschließungen und Ausgangssperren leidet. Und wenn man dann dieses Beispiel hernimmt, haben trotz der Aufhebung des harten Lockdowns noch immer sehr viele Betriebe massive Einnahmen- oder Umsatz- und Einkommenseinbußen. Denken wir an die sogenannten körpernahen Dienstleistungsbetriebe, die ganzen Friseure, die ganzen Physiotherapeuten und so weiter, dann haben diese auch aufgrund dieser großen Testpflichten mit ihren Kunden weiterhin große Einnahmen- und Umsatzeinbußen, mit denen sie zu kämpfen haben.

Der Kollege hat die Arbeitslosigkeit in Kärnten angesprochen. Wir haben derzeit rund 57.000 von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und das führt natürlich zwangsläufig zu hohen Einnahmenseinbußen in den Familien, in den großen Familien vor allem. Wenn man bedenkt, heute oder gerade gestern ist eine Studie der Online-Plattform „durchblicker“ veröffentlicht worden, wonach von zehn Familien sechs bereits nicht mehr in der Lage sind, ihre Fixkosten zu decken. Bei kleinen Familien macht das im Monat rund € 640,- aus, bei den größeren Familien bereits bis zu € 1.000,-. Da muss man sich einmal vorstellen, was das für diese Familien bedeutet und vor allem auch die sogenannten Ein-Personen-Unternehmen, die ebenfalls mit monatlich fast € 1.200,- Einnahmenseinbußen zu kämpfen haben! Das ist Geld, das den Familien fehlt. Und ich glaube, gerade wenn wir uns diese Situation vor Augen führen, dann ist es ein Gebot der Stunde, hier auch Geld in die Hand zu nehmen und wirklich entgegenzusteuern, weil ich meine,

das ist jetzt genau wie der Kollege Köfer gemeint hat: Schulden, Schulden. Ja! Wir haben uns ja dazu bekannt, bei so einer außergewöhnlichen Situation, wo es um eine Notlage geht, dass wir hier Geld in die Hand nehmen. Und da ist auch unsere ausgestreckte Hand dabei, wenn es darum geht, den Familien zu helfen, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu helfen und den Kärntnerinnen und Kärntnern im Haushalt wieder Geld zur Verfügung zu stellen, damit sie in die Wirtschaft investieren können, damit die Kaufkraft angekurbelt wird. Ich glaube, das ist ein Kreislauf, den wir nicht vergessen dürfen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Meine Damen und Herren, angesprochen wurde die sogenannte Jugendarbeitslosigkeit. Ja, wir haben gesehen, dass auch die Lehrlingsausbildung ganz wichtig ist. Wir haben eine Steigerung bei den Jugendlichen, die vorgemerkt sind zum Arbeitsmarkt, und zwar sind über 3.000 Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren vorgemerkt, das heißt, eine Steigerung von 535 gegenüber dem Vorjahresmonat im Vergleichszeitraum oder eine Steigerung von rund 22,4 Prozent. Besonders hart betroffen sind natürlich die Jugendlichen in den Fremdenverkehrsbereichen, im Tourismus-, Gastronomiebereich, wo wir 695 Jugendliche arbeitslos vorgemerkt haben. Das ist ein Plus von 163 Prozent. Im Jänner dieses Jahres hat es noch 475 Lehrstellensuchende gegeben, während gegenübergestellt nur 263 offene Lehrstellen angeboten wurden. Das hat damit zu tun, dass eventuell Friseure im Süden Kärntens gebraucht werden, aber die Plätze findet man in Oberkärnten. Und das kann man jetzt natürlich nicht eins zu eins ausgleichen. Daher haben wir als Freiheitliche bereits eine sogenannte „Kärntner Facharbeiter- und Lehrstellen-Offensive“ gefordert, wo wir gemeint haben, jeder Monat, wo der Lehrling steht, ist verlorene Zeit, *(Vorsitzender: Eine halbe Minute!)* verlorene Ausbildungszeit. Hier sollte man die Kosten für dieses erste Lehrjahr vom Land übernehmen, damit sie zumindest in die Unternehmen hineinkommen, damit sie dort einmal arbeiten können, damit sie ihre Ausbildung machen können.

Auch die Kärntner Unternehmen, meine geschätzten Damen und Herren, brauchen Unterstützung. Wir wissen, dass die Unternehmer heute – Stichwort Kärntner Bauoffensive – nicht viel davon haben, wenn große Millionenbeträge

Lobnig

präsentiert werden, aber wir nicht wissen, wie viel tatsächlich in der Wirtschaft ankommt. Ich kann nur aus der Praxis erzählen. Ich bin selber noch dabei, ein Bauprojekt zu verwirklichen und wenn man mit den Unternehmen im Baugewerbe (*Vorsitzender: Herr Präsident! Die Redezeit ist abgelaufen!*) spricht, dann sagen sie, wir danken vor allem den Privaten für die großen Umsätze, für die großen Auftragsbücher, die heute voll sind. Aber das hat auch damit zu tun und ist auch damit verbunden, dass die Preise enorm gestiegen sind. Die Baukosten sind zwischen 25 und 30 Prozent gestiegen, weil die Auftragsbücher voll sind, (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte, das Schlusswort!*) aber vorwiegend im privaten Bereich. Und daher ist es auch wichtig, dass wir die großen Unternehmen mit öffentlichen Aufträgen versorgen, das wäre auch wichtig! Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Herr Mag. Sebastian Schuschnig am Wort. Sehr geschätzter Herr Landesrat, ich darf dir das Mikrophon freischalten! Bitte!

Landesrat **Schuschnig** (ÖVP):

Herr Präsident, vielen Dank! Die Corona-Krise, natürlich auch der Schutz der Bevölkerung vor diesem Virus haben eine wirtschaftliche Delle und einen Wachstumskrater von bisher kaum vorstellbarem Ausmaß hinterlassen, aber nicht nur in Kärnten und in Österreich – und vergessen wir das bitte nicht in der Debatte – sondern weltweit. Da sitzen alle Länder im gleichen Boot, alle kämpfen gegen das Virus, um das Gesundheitssystem nicht gegen die Wand zu fahren und alle stemmen sich auch massiv gegen die wirtschaftlichen Folgen.

Auch in Österreich und in Kärnten gibt es einen fiskalpolitischen Kraftakt, um die Wirtschaft durch die Krise zu bringen, und das bereits seit einem Jahr, und nur durch umfassende Unterstützungsmaßnahmen – und da sind wir im europäischen Spitzenfeld – konnte das Schlimmste überhaupt abgefedert werden. Erst durch die Kurzarbeit zum Beispiel konnten viele Betriebe bislang durch die Krise kommen. Ich bin mit

unglaublich vielen Unternehmerinnen und Unternehmern in Kontakt, aller Branchen, aller Größen, und ich weiß durchaus um deren schwierige Situation, in der sich viele befinden, mit vielen Sorgen, mit leider wenig Planungsmöglichkeit. Insbesondere der Tourismus, die Veranstaltungswirtschaft und die Gastronomie sind schwer gebeutelt.

Deshalb einmal mehr: Es liegt auch an uns allen, die Zahlen müssen sinken, damit wir alle Bereiche der Wirtschaft wieder öffnen können. Und jetzt kann man, sehr geehrter Herr Klubobmann Darmann, natürlich geteilter Auffassung sein, was diese 7-Tage-Inzidenz angeht. Da sind wir vollkommen d'accord, aber zu sagen, dass man sie in Hermagor nicht anwenden kann, weil dort nur 18.000 und nicht 100.000 Menschen leben, ist ungefähr so, wie wenn mich die Polizei aufhält und sagt, Herr Schuschnig, Sie sind 80 Kilometer pro Stunde gefahren und ich sage dann darauf, das kann nicht sein, ich bin erst seit zehn Minuten unterwegs!

Die 7-Tage-Inzidenz zeigt eine gewisse Dynamik und sollte uns daher natürlich auch als Warnsystem dienen. Das Wichtige, was es jetzt braucht, ist eine Perspektive für jeden Betrieb, aber natürlich auch für das Land selbst. Denn vieles, meine geschätzten Damen und Herren, was Corona uns gebracht hat, hat sich schon lange vor der Pandemie abgezeichnet und wird bleiben: etwa die Digitalisierung in Wirtschaft und Schulen, mehr Flexibilität im Job, hoffentlich der Trend zu regionalen Produkten und zum Urlaub im eigenen Land. Und nicht zuletzt ist auch die Mobilität im Umbruch. All das bedeutet einen Wandel in der Wirtschaft, den wir gerade jetzt in der Krise nicht übersehen dürfen. Und deswegen bedeutet das jetzt: Investieren, investieren, investieren und noch einmal investieren!

Wir haben daher in der Regierung ein umfassendes Investitionspaket aufgelegt. Mit einem Volumen von 400 Millionen Euro bauen wir genau dort, wo es für die Zukunft wichtig ist, Infrastruktur, Digitalisierung, Mobilität und Bildung. Wir rüsten unsere Heimat damit nicht nur zunehmend für die Zeit nach der Krise, sondern kämpfen damit genau gegen diese Krise an, kämpfen um jeden Unternehmer, um jeden Betrieb, um jede Existenz und um jeden Arbeitsplatz, denn, meine geschätzten Damen und Herren im Hohen Haus, ein Investitionspaket ist

Schuschnig

immer auch ein Konjunkturpaket. Dass wir es ernst meinen, zeigt bereits das Bauinvestitionsprogramm 2021. 1,3 Milliarden Euro werden 2021 mitten in der Krise von öffentlichen Auftraggebern im Land sichergestellt. Das sind über 300 Millionen Euro mehr als im Vorkrisenjahr und ein deutliches Signal an die Wirtschaft, dass wir bereit sind, nach Kräften alles zu tun, um die Wirtschaft anzukurbeln.

Wirtschaftlich wichtig und beschäftigungsintensiv ist dabei insbesondere natürlich auch der Bereich des Straßenbaus vom Kollegen Landesrat Martin Gruber. Auch hier gibt es eine massive Steigerung und einen Höchststand im Baubudget. Es wird mehr statt weniger gebaut. Mit 51,5 Millionen Euro fließt 2021 so viel Geld wie noch nie in Straßen, Wege und Brücken. Das schafft eine regionale Wertschöpfung von mehr als 100 Millionen Euro! Eine frühe Auftragsvergabe (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – danke, Herr Präsident! – sichert Arbeitsplätze, und das Bestbieterprinzip stellt sicher, dass die Wertschöpfung im Land bleibt. Wir verfolgen auch bei Klimaschutzprojekten einen klaren Plan zum Beispiel mit unserem Projekt, wo erstmals in Europa grüner Wasserstoff doppelt, nämlich in der Industrie und in der Mobilität genutzt wird, an dem wir ganz intensiv arbeiten. Wir haben im Bereich der Verkehrsinfrastruktur und des öffentlichen Verkehrs massiv investiert, allein auf der Schiene 56 Prozent mehr Angebot, zwei Millionen zusätzliche Angebotskilometer im Busbereich. (*Vorsitzender: Bitte um den Schlusssatz! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Danke, Herr Präsident!

Zusammenfassend: Wenn wir jetzt in den richtigen Bereichen investieren, das Geld in die Hand nehmen, als öffentliche Hand mit gutem Beispiel vorangehen, werden wir im Land Kärnten gut durch diese Krise kommen. Wir dürfen uns aber nicht auseinanderdividieren lassen! Herzlichen Dank! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Abgeordnete Günter Leikam am Wort! Bitte, die Mikrofone ein bisschen nach unten zu bewegen, damit die Aufnahmetechnik etwas besser ist. Beim Reinigen werden sie immer nach oben geschoben, so wird

es besser funktionieren. Bitte sehr, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen im Hohen Hause! Geschätzte Zuseher und Zuhörer zu Hause per Livestream! „Kärnten aus der Krise investieren“, ein wichtiges Thema, das heute für die Aktuelle Stunde verwendet wurde. Wir haben bereits sehr, sehr viel gehört, was die Situation am Arbeitsmarkt betrifft. Wir haben als Sozialdemokratie und als Regierung in Kärnten bereits mit dem Landesvoranschlag 2021 gegengesteuert gegen diese Krise. Wir werden sehr, sehr viel Geld in die Hand nehmen, um hier gegenzusteuern. Wir haben dieses Landesbudget bereits unter das Motto „Gemeinsam gegen Corona – mit Investitionen Zukunft sichern“ gestellt. Es ist schon so, dass investive Maßnahmen gerade in wirtschaftlich nicht sehr einfachen, in schwierigen Zeiten notwendig sind, um Umsätze für Unternehmen zu schaffen, aber auch um tausende Arbeitsplätze zu sichern. Derzeit, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, behandeln wir im Finanzausschuss des Landtages das Bauinvestitionsprogramm für das Jahr 2021, ein Programm, das gemeinsam mit der Wirtschaftskammer erstellt wird, das bereits seit 2017 umgesetzt wird, erfolgreich umgesetzt wird. Also nicht etwas, was unbedingt neu ist, das gibt es seit einigen Jahren, aber ich glaube, dass es gerade in Krisenzeiten vielleicht noch wichtiger ist, zu investieren als dann, wenn es etwas leichter zu gestalten ist. Wir haben uns bei diesem Bauinvestitionsprogramm darauf verständigt, ein Rekordprogramm zu erstellen mit einem Umfang von über 1,3 Milliarden Euro. 1,3 Milliarden Euro, ein wichtiges Programm zur Belebung der Konjunktur, aber auch – und das ist ganz, ganz wichtig! – zur Stützung der beschäftigungsintensiven Bauwirtschaft! Weil der Kollege Lobnig, Präsident Lobnig, gemeint hat, das Geld muss ja auch irgendwo ankommen: (*3. Präs. Lobnig: Soll-Ist-Vergleich habe ich gesagt!*) Natürlich kommt das Geld bei der Wirtschaft, bei den Unternehmen an, wenn über 1,3 Milliarden Euro investiert werden. (*3. Präs. Lobnig: Soll-Ist-Vergleich!*) Es ist gegenüber dem Jahr 2020 eine Steigerung von 343 Millionen Euro! Da hat man schon erkannt, dass man

Leikam

in der Krise ordentlich investieren muss. 343 Millionen Euro Steigerung, 2020 waren es 965 Millionen Euro. Erhöhungen gibt es im Bereich des Bauvolumens der Landesverwaltung von 463 auf 495 Millionen Euro, im Landesimmobilienmanagement von 7,4 auf 15 Millionen Euro. 104 Millionen Euro werden im Wohnbau investiert, Investitionen im Bereich der KABEG von 40 auf 62 Millionen Euro, zusätzlich enorme Investitionen im Bereich der Breitbandinitiative – Digitalisierung ist heute schon oft gefallen – im Lakeside Park in Klagenfurt von 8,5 auf 14 Millionen Euro, High Tech Campus Villach von € 500.000,- im Jahr 2020 auf 5,5 Millionen oder auch im Bereich des Schulbaufonds, wo wir um 10 Millionen Euro aus dem Wohn- und Siedlungsfonds aufstocken. Mehrere Millionen Euro nehmen wir in die Hand, um Investitionen im Bildungsbereich zu tätigen, 7,5 Millionen, im Sportbereich 17,2 Millionen – weil der Gerhard Köfer jetzt nicht im Raum ist, da ist auch das Sportstadion in Spittal mit 2,5 Millionen Euro dabei – im Kulturbereich mit der Sanierung des Landesmuseums von über 13 Millionen Euro oder auch Millionen-Investitionen im Bereich des Katastrophenschutzes. Das Gesamtinvestitionsvolumen bei den öffentlichen Firmen wie bei der ASFiNAG, bei den Bundesbahnen, bei der BIG oder bei der KELAG beläuft sich auf knapp 814 Millionen Euro. Hier haben wir überhaupt eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von 312 Millionen Euro. Alles also große Bauvorhaben, die im Jahr 2021 gestartet werden.

Wir haben uns aber auch vorgenommen, Projekte vorzuziehen, weil das auch wichtig ist, dass gerade jetzt investiert wird, wie zum Beispiel die Generalsanierung der landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof, Generalsanierung der Fachberufsschulen Klagenfurt und Völkermarkt, die Sanierung der Gustav Mahler Privatuniversität oder Sanierungen im Bereich der Carinthischen Musikakademie in Ossiach. Alleine mit diesem Bauinvestitionsprogramm sind nach einer Grobschätzung Beschäftigungseffekte von mehr als 10.000 Arbeitsplätzen im Baugewerbe (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) und dessen vor- und nachgelagerten Bereichen verbunden.

Zusätzlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir natürlich im Landesbudget bereits klare Prioritäten gesetzt mit sinnvollen, mit nachhaltigen, zielgerichteten Investitionen, die alle zum Wohle der Bevölkerung wirken.

Wir werden zusätzlich in den nächsten vier Jahren jeweils 100 Millionen Euro im Rahmen eines Konjunkturpaketes in die Hand nehmen, denn nur durch den Erhalt der Wirtschaftskraft und einer Steigerung der Beschäftigung wird es uns gelingen, die Auswirkungen der Pandemie in Kärnten auch langfristig zu bewältigen. (*Vorsitzender: Bitte um den Schlusssatz! Die Redezeit ist abgelaufen!*) - Danke, Herr Präsident!

Weil wir auch über die Arbeitslosigkeit gesprochen haben: Es ist so – die aktuellen Zahlen sind vorgestern gekommen – dass die Arbeitslosigkeit in Kärnten Gott sei Dank wieder etwas zurückgeht. Von über 30.000 Arbeitslosen noch am 01. März sind wir mit dem Stand von vorgestern auf 26.358. Trotzdem sind das immer noch viel zu viele. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter!*) Wir müssen alles daran setzen, damit die Menschen wieder in Arbeit kommen. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Ich darf als nächsten Redner, nachdem der Voredner das Pult gereinigt hat, den Abgeordneten Trettenbrein aufrufen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! „Kärnten aus der Krise investieren.“ So simpel und so einfach, wie die ÖVP sich das vorstellt, wird es wahrscheinlich leider nicht gehen. Es ist gut und richtig, dass bestimmte Infrastrukturprojekte jetzt angeschoben, vorgezogen werden, alleine damit wird die soziale Krise aber nicht zu beheben sein, meine Damen und Herren! Und es ist eine soziale Krise, in der wir zurzeit leben. Mit den vielen monatlichen Zwangsmaßnahmen durch die Bundesregierung haben wir, wie sollen wir das sagen, tiefe Wunden in die Bevölkerung geschlagen. Es wurden viele Spuren hinterlassen und die lassen sich nicht einfach weginvestieren! Wir müssen uns fragen, meine Damen und Herren, wie wir aus dieser psychosozialen Krise herauskommen! (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Ing. Rohr.*)

Weit wichtiger für mich, meine sehr geehrten Damen und Herren, als diese medialen Ankündigungen von Millionen an Förderungen und

Trettenbrein

von Millionen an Investitionen ist die Investition in die Ressource Mensch, meine Damen und Herren! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Was tun wir gegen die Verzweiflung und gegen die Resignation von tausenden Unternehmern und Arbeitnehmern in diesem Land, die eigentlich arbeiten wollen, endlich wieder arbeiten wollen? Was tun wir gegen die Lethargie, die unsere Jugend, unsere Kinder, unsere Enkelkinder erfasst hat, weil sie keinen geordneten Schulbetrieb mehr haben, weil sie seit Monaten keinen Sport ausüben dürfen? Wir haben ihr Talent sozusagen brachliegen gelassen, meine Damen und Herren! Jeder von uns kann persönlich seine Geschichten erzählen, was diesen Bereich betrifft, ganz besonders die, die im Schulbereich tätig sind, meine Damen und Herren! Was tun wir gegen die erzwungene Einsamkeit, die tausende Menschen krankmacht, meine Damen und Herren, ganz besonders im Seniorenbereich? Jeder von uns kennt Personen oder Familien, wo das ganz besonders schlimm ist, wo es zu massiven Streitereien, ja, bis zu gewalttätigen Aktionen in den Familien kommt. Das ist ein Armutszeugnis dieser Bundesregierung, meine Damen und Herren! Das Einzige, was ihnen einfällt, ist zusperrern und wiederum zusperrern! Es fehlt der Mut für andere Lösungen, für vernünftige Lösungen, damit wir mit dieser Pandemie, mit diesem Virus leben können, meine Damen und Herren!

Kollegen der ÖVP, lasst die Menschen endlich wieder arbeiten! Verhindert den finanziellen und den sozialen Absturz der Familien! Ermöglicht es, dass 70 Prozent des Letztbezuges bei den Arbeitslosen ausbezahlt werden! Wie soll ein wirtschaftlicher Aufschwung erreicht werden, wenn viele Menschen in Kurzarbeit, in Arbeitslosigkeit die Kaufkraft verlieren? Seit einem Jahr Kurzarbeit, meine Damen und Herren, ein paar Hundert Euro im Monat weniger. Für ein paar Monate lässt es sich damit leben, aber inzwischen ist es schon ein Jahr! Das sind einige tausend Euro für Familien mit geringem Einkommen. Nicht nur das, viele wissen es ja gar nicht, sie kommen erst dann drauf: Auch das Urlaubsgeld wird weniger, das Weihnachtsgeld wird weniger! Selbst der Urlaubsanspruch wird weniger, weil das, wenn jemand in Kurzarbeit ist, neu berechnet wird! Ich habe viele Fälle, ganz besonders aus der Gastronomie, aus der Systemgastronomie, die zu mir kommen und mir

ihre Abrechnung vorlegen. Plötzlich wird weniger Urlaub berechnet, weil sie nur mehr 70 Prozent, 80 Prozent in der Kurzarbeit arbeiten. Das sind Dinge, von denen spricht keiner, aber es trifft die Familien.

Es wird kein Aufschwung möglich sein, meine Damen und Herren, wenn die Zuversicht bei den Menschen nicht da ist. Man braucht nur zu schauen, im letzten Jahr hat sich die Sparquote verdoppelt. Ich habe Berichte von Pflegediensten, dass Menschen, die Essen auf Rädern beziehen, jetzt plötzlich nur mehr jeden zweiten Tag Essen auf Rädern bestellen, weil sie sparen! Das ist ein Skandal, meine Damen und Herren, und das haben Sie, liebe Kollegen, die in der Bundesregierung vertreten sind, zu verantworten! Wenn man bedenkt – leider war heute die Frage an die Referentin nicht möglich – dass diese Menschen in der 24-Stunden-Pflege auch noch die Tests für ihre Betreuer selbst zahlen müssen, dann muss man sich fragen: Wie wird hier der Mensch, wie werden die Menschen in Kärnten alleine gelassen? Nicht nur in Kärnten, in ganz Österreich! Ein Comeback der Wirtschaft, meine Damen und Herren, wird nur möglich sein, wenn wir diese Corona-Politik auf Bundesebene massiv ändern. Investitionen ja, aber in Projekte, die tatsächlich und direkt bei der Bevölkerung ankommen!

Millionen in Radwege zu investieren, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) das ist gut und schön, Herr Landesrat Schuschnig! Es ist gut und schön, wenn man Millionen in Radwege investiert, aber das hilft den Menschen, die jetzt um ihre Existenz kämpfen, zurzeit überhaupt nicht! Investieren wir in Alten- und Pflegeheime! Investieren wir in betreubares Wohnen, in den sozialen Wohnbau, aber auch in die Ausbildung von Kranken- und Pflegepersonal, denn nur das, meine Damen und Herren, kommt auch direkt bei den Menschen an! Wir müssen von diesen planlosen Zwangsmaßnahmen und der Strategie, die der Bund jetzt verfolgt, wegkommen! (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Jawohl, Herr Präsident! Es fehlt in Österreich leider an einem Krisenmanagement und an einer Regierungskunst, meine Damen und Herren! Diese Mängel können wir nicht weginvestieren, die müssen wir, wenn die Zeit dafür da ist, wegwählen, meine Damen und Herren! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner habe ich den Herrn Abgeordneten Mak auf der Rednerliste. Ich bitte ihn zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mak** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher zu Hause, die uns via Livestream zuhören! „Kärnten aus der Krise investieren“: Wir haben heute schon sehr, sehr viel gehört, in welche unterschiedlichen Bereichen investiert werden wird und in welche unterschiedlichen Bereiche schon investiert wird.

Die Corona-Pandemie hat uns in vielen Bereichen schwer getroffen, allem voran natürlich den Wirtschafts- und den Gesundheitsbereich in deren Grundfesten erschüttert. Die leider notwendigen Maßnahmen, die uns aber alle wahrscheinlich am meisten betreffen und einschränken, sind sicherlich in unserem gesellschaftlichen Leben zu finden. Wir können uns nicht mehr in dem Ausmaß, wie wir es gewohnt sind, mit unseren Freunden und Bekannten treffen, können leider keine Feste, Konzerte oder andere Kulturveranstaltungen mehr besuchen, und wir können wahrscheinlich größtenteils unseren Hobbys in dem Ausmaß, wie wir es gewohnt sind, nicht nachgehen.

Am meisten betreffen diese Einschränkungen – das haben wir heute auch schon gehört – unsere Kinder und Jugendlichen. Ich nehme an, alle die hier sitzen, haben in den vergangenen Wochen die zunehmenden Meldungen wahrgenommen, die wir alle natürlich mit großer Sorge betrachten, nämlich, dass die Jüngsten in unserer Gesellschaft am meisten unter dieser Pandemie leiden. Sie vermissen den Kontakt zu den Gleichaltrigen und leiden auch unter akutem Bewegungsmangel und dass Sport in den Vereinen natürlich weitestgehend leider nicht möglich war und erst wieder schön langsam möglich wird. Die letzten zwölf Monate sind an uns allen, vor allem aber an unseren Kindern nicht spurlos vorübergegangen und deshalb müssen wir alles dafür tun, damit die körperlichen und die gesellschaftlichen Defizite schnellstmöglich wieder aufgeholt werden können.

Ihr könnt euch vielleicht im Ansatz vorstellen,

wie laut der Freudenschrei von meinem „Großen“, vom Maxi, letzte Woche war, als ich ihm gesagt habe, das Fußballtraining fängt diese Woche so wie heute wieder an! Ich weiß es als Vater und als Funktionär in unserem Sportverein, Bewegung ist mehr als nur ein bloßer Zeitvertreib. Diese Erfahrungen und die Freundschaften, die unsere Kinder machen dürfen, prägen sie fürs ganze Leben! Sport in unseren Vereinen ist der entscheidende Schlüssel zur Gesundheit unserer Kinder, aber die Trainerinnen und Trainer in den Vereinen geben unseren Kindern noch so viel mehr mit, so viel mehr Werte für ihr kommendes Leben als nur die reine sportliche Bewegung. Und an dieser Stelle möchte ich ein riesengroßes Dankeschön allen Funktionärinnen und Funktionären in den Sportvereinen, aber natürlich auch und vor allem allen Trainerinnen und Trainern aussprechen, die mit so viel Herzblut und Einsatz in dieser schwierigen Anfangszeit die nicht leicht zu organisierenden Trainings abhalten! Deshalb müssen wir als Land, müssen wir als öffentliche Hand alles daransetzen, dass dies nach diesen schweren Monaten wieder und auch verstärkt möglich sein wird, und wir müssen allen Verantwortlichen dabei helfen!

Darauf zielt auch unser heutiger Antrag ab. Das Land soll heuer im Sommer das größte Sportprogramm für Kinder und Jugendliche ermöglichen, das Kärnten je gesehen hat! Die öffentliche Hand soll Vereine dabei unterstützen und fördern, Schnupperkurse in den Ferien anzubieten. So sorgen wir einerseits für ein kostengünstiges Angebot für unsere Jugend, sie haben die Möglichkeit, gemeinsam Spaß und Bewegung zu erleben, sie lernen neue Sportarten kennen und entscheiden sich vielleicht auch dafür, über den Sommer hinaus bei den Vereinen zu bleiben. Und wenn das der Fall ist, haben wir (*Vorsitzender: Halbe Minute!*) andererseits auch die Existenz unserer Vereine ein klein wenig abgesichert.

Bei all den Investitionen und Hilfspaketen für die unterschiedlichsten Bereiche muss uns das unsere nächste Generation wert sein! Herzlichen Dank! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Rednerin erteile ich der Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig-Kandut das Wort. Moment, jetzt ist das Mikro offen! Bitte!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin
Schaunig-Kandut (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungskollegen! Sehr geehrte Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich gebe meinen Vorrednern recht – ohne Zweifel, die beste Investition, um Österreich und Kärnten aus der Krise hinaus zu investieren, ist die Investition in Impfstoffe. Und es braucht keine höhere Finanzmathematik, dass jede, wenn auch noch so teure Impfstoffdosis billiger ist als ein Lockdown in all seinen volkswirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialpolitischen Auswirkungen.

Wir haben uns in Kärnten bei der letzten Budgeterstellung die Frage gestellt, wie wir mit dieser herausfordernden Situation auch im Rahmen unseres Landesbudgets umgehen, und es gibt im Wesentlichen drei Varianten.

Das Erste: Wir setzen unseren zuvor erfolgreichen Konsolidierungskurs um. Das hätte bedeutet, einzusparen, Schulden zu tilgen, keine neuen Schulden aufzunehmen, aber Einschnitte im Bereich der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und der Gesundheitspolitik zu machen. Ein Weg, den hier wohl niemand ernsthaft in Erwägung ziehen könnte!

Der zweite Weg: neue Schulden in dem Ausmaß aufzunehmen, in dem Einnahmefälle durch die Pandemie über uns hereinbrechen. Auch das hätte bedeutet, keine neuen Investitionen ins Gesundheitswesen, keine Reaktion auf diese Pandemie im Bereich der Sozial- und Gesellschaftspolitik. Und auch das ist unter den bestehenden Voraussetzungen kein adäquater Weg.

Der dritte Weg: eine moderate Neuverschuldung, nicht nach dem Motto „koste es, was es wolle“, sondern nach dem Motto „so viel, wie notwendig und so wenig wie realpolitisch vertretbar“, um zu investieren und all jenen, die unsere Unterstützung jetzt brauchen, im Gesundheitssystem, im Sozialsystem und in der

Wirtschaft diese Unterstützung auch bieten zu können.

Diesen dritten sinnvollen Weg haben wir mit großer Gemeinschaftlichkeit – die Landesregierung, aber auch breite Teile des Kärntner Landtages – miteinander getragen, und ich bedanke mich bei allen, die dem ihre Zustimmung erteilt haben!

Das Kärntner Bauinvestitionsprogramm wurde schon erwähnt, 2021 die öffentlichen Bereiche, das Land Kärnten, die Bundesstellen, in Summe mit einer Summe von 1,3 Milliarden Euro, weit mehr als in den vergangenen Jahren! Und in diesen Summen sind keine Prestige-Projekte vorhanden, sondern Projekte, die Nachhaltigkeit in sich tragen und Investitionen vorziehen, die für die Kärntnerinnen und Kärntner volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitisch sinnvoll sind. Wir investieren in die Bildung unserer Kinder allein eine Million Euro, die zeitnah umgesetzt wird, um die Infrastruktur in den Schulen auf den neuesten Stand zu bringen. Wir investieren in Museen, wir investieren in Infrastruktur, ganz egal, ob das der Straßenbau oder der leitungsbaubedingte Bereich der Glasfaserinfrastruktur ist.

Und an den Kollegen Trettenbrein: Ich glaube, der Kollege oder die Kollegin, die als Bauarbeiterin, Bauarbeiter auf der Straße steht und den Radweg baut, die sehen das etwas anders. Die sehen das als sinnvolle Investition! Die Touristikerin und der Touristiker, die auf baldige Buchungen hoffen und wissen, dass eine bestehende gute Infrastruktur die Voraussetzung dafür ist, die freuen sich über die neuen Radwege und letztendlich auch wir als Kärntnerin und Kärntner, die umso mehr in dieser Krisenzeit die Natur zu schätzen wissen!

Wir investieren ganz massiv in Forschungsinfrastruktur und bauen unsere bestehenden Forschungsparks sowohl in Klagenfurt als auch in Villach aus, in neue Arbeitsplätze, die vor allem auch in der Wertschöpfungskette bei den Unternehmen viele weitere Investitionen auslösen. Wir investieren in Sportinfrastruktur, einzelne Projekte wurden schon erwähnt, im Bereich des Katastrophenschutzes, um auch die Sicherheit für die Kärntnerinnen und Kärntner zu erhöhen. Wir investieren in den Wohnbau, vor allem im Bereich der Nachhaltigkeit und der Sanierung, Investitionen in die Zukunft, denn auch nach der

Schaunig-Kandut

Pandemie wird uns die Klimakrise weiter beschäftigen.

Wir haben ein Arbeitsmarktpaket mit 70 Millionen geschnürt, wo es vor allem um die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Zukunft geht, weil Arbeitsplätze, (*Vorsitzender: Halbe Minute noch!*) beschleunigt durch die Pandemie, sich radikal verändern. Der KWF hat mit 30 Millionen einen Stabilisierungsbonus vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen aufgelegt. Und wir haben unsere Kooperationen in Cluster-Kooperationen ausgedehnt. Der Green Tech Cluster, der gerade heute als erfolgreicher Cluster ausgezeichnet worden ist oder jetzt neu der Kunststoff Cluster und Kreislaufwirtschafts-Cluster gemeinsam mit Oberösterreich.

Unser gemeinsames Ziel – und ich glaube, da darf ich Sie alle mit einbeziehen – ist, die (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kärnten nach Überwindung der gesundheitspolitischen Herausforderungen bestmöglich aufgestellt ist und an Geschwindigkeit noch aufnehmen kann für den technischen Wandel und dass wir die Vorsorge dafür treffen, dass all jene, die von diesem Wandel nicht profitieren, nicht alleingelassen werden, sondern entsprechende Unterstützungsmaßnahmen aufgebaut werden.

Krisen brauchen Gemeinschaftlichkeit, einen

Schulterschluss, und ich bin guten Mutes, dass wir es in Kärnten schaffen und sehr gut bewältigen werden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben die Aktuelle Stunde abgearbeitet. Wir kommen nunmehr zur Tagesordnung. Doch bevor ich diese eröffne, möchte ich noch einige Mitteilungen machen. Es wurde in der Präsidiale festgelegt, dass die Tagesordnungspunkte 2 und 3 in jedem Fall in gemeinsamer Generaldebatte debattiert werden und die Tagesordnungspunkt 6 und 7, falls es Wortmeldungen dazu gibt, auch in gemeinsamer Generaldebatte. Sonst rufen wir sie einfach nacheinander auf, das wird dann zum gegebenen Zeitpunkt so auch zu erfolgen haben.

Ich darf darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und –anfragen um 11.40 Uhr endet. Im Falle, dass es Anträge auf vorgezogene Dringlichkeitsantragsbehandlung beziehungsweise Dringlichkeitsanfragen-Behandlung geben würde, ist die Frist vier Stunden, das wäre dann spätestens um 14.40 Uhr aufzurufen. In jedem Fall werden wir in der Tagesordnung nach einer Stunde unterbrechen, um die Begründung der Dringlichkeitsanfrage vorzunehmen.

Tagesordnung

Ich rufe nunmehr den Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Ldtgs.Zl. 66-10/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Feuerwesens in Kärnten (Kärntner Feuerwehrgesetz 2021 – K-FWG 2021) erlassen wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Seymann. Ich erteile ihm das Wort dazu!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Ich berichte den Tagesordnungspunkt 1 zur Ldtgs.Zl. 66-10/32, Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Feuerwesens in Kärnten (Kärntner Feuerwehrgesetz 2021 – K-FWG 2021) erlassen wird. Mit der Neuerlassung des Kärntner Feuerwehrgesetzes soll eine moderne und zeitgemäße Regelung des Kärntner Feuerwesens erfolgen. Das Gesetz ist für die Kärntner Feuerwehren unter möglichst großer Einbindung aller Betroffenen entstanden und erarbeitet worden.

Ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Professor Dr. Hartmut Prasch und bevor ich ihm das Wort erteile, möchte ich mich noch für eine überbrachte Sozialspende vom Abgeordneten Hermann Lipitsch in der Höhe von € 20,-- sehr herzlich bedanken! (*Der Vorsitzende mit Blick auf Abg. Prasch:*) Bitte, du bist am Wort!

Abgeordneter **Prasch** (TKK):

Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Kaum einmal hat in Kärnten ein Gesetzentwurf so viel an Staub aufgewirbelt und so viele Diskussionen entfacht wie das Kärntner Feuerwehrgesetz. Konkret ging es hierbei um eine mögliche Strafe bei falscher Bekleidung. Diese Bestimmung ist aber mittlerweile zum Glück vom Tisch. Zahlreiche Debatten, erzürnte Meldungen von Feuerwehrleuten und auch zwei Runde Tische haben hier den Ausschlag gegeben, dass es diese obskure Strafmaßnahme nicht geben wird. Wenn es Fehlleistungen einzelner gibt, ist die jeweilige Feuerwehrkameradschaft durchaus in der Lage, dies intern zu regeln. Deshalb ist es auch konsequent, dass dieser ursprünglich geplante Passus nicht den Weg in das zu beschließende Gesetz gefunden hat.

Zum heute zur Beschlussfassung vorliegenden Gesetzentwurf muss man sagen, dass das bis jetzt gültige Feuerwehrgesetz bereits 30 Jahre auf dem Buckel hat und auch durch häufige Novellierungen unübersichtlich geworden ist.

Wesentlich im Gesetz ist, dass es in Zukunft die Möglichkeit gibt, die Funktion des Landesfeuerwehrkommandanten hauptberuflich auszuüben. Der Kommandant ist für die Ausbildung, Ausrichtung und das einheitliche Erscheinungsbild der gesamten Kärntner Feuerwehren zuständig. Betreffend Katastropheneinsätze wird gesetzlich festgeschrieben, dass der Kommandant im Katastrophenfall für die erforderliche Anzahl von Mitarbeitern zu sorgen hat. Ebenfalls gesetzlich geregelt wird, dass die Feuerwehr für Gesellschaft, Kommunikation sowie die Koordination der Kommunikation innerhalb der Ortschaften zuständig ist. Hinsichtlich der Kommandan-

ten wurde ebenfalls Klarheit hergestellt. Wenn mehrere Feuerwehren innerhalb einer Gemeinde tätig werden, weiß man, wer Einsatzleiter beziehungsweise welcher Kommandant wofür zuständig ist. Bezüglich Verrechnung im Zuge von Waldbrandeinsätzen ist eine Anpassung dahingehend erfolgt, dass innerhalb der Gemeinde die Hilfe der eigenen Feuerwehr unentgeltlich geleistet wird, über die Gemeinde-Grenzen hinaus kann man die Hilfeleistung auch verrechnen.

Große Beachtung kommt im Gesetz auch der Gefahrenabwehr- und Ausrüstungsplanung, kurz GAP zu. Durchaus nachvollziehbar ist ein Mitspracherecht des Feuerwehrverbandes bei von ihm geförderten Ausrüstungsgegenständen. Das Ausmaß der Mitbestimmung ist grundsätzlich zwischen Käufer, das ist die Gemeinde und Fördergeber, Feuerwehrverband, zu verhandeln. Zu bedenken ist dabei aus Sicht der Gemeinden Folgendes: Gemäß Paragraph 5 ist die Freiwillige Feuerwehr eindeutig eine Einrichtung der Gemeinde. Die Anschaffung aller Ausrüstungsgegenstände kann nicht mehr durch die Gemeinde frei entschieden werden, sondern sie ist nach den Vorschriften des Feuerwehrverbandes durchzuführen. Das kann durchaus auch als eine massive Einschränkung der Gemeinde-Autonomie ausgelegt werden. Eine Berücksichtigung regionaler Beschaffungsmöglichkeiten kann zum Beispiel dadurch eingeschränkt werden. Findet diese Vorgangsweise die Zustimmung der Gemeinden? Diese Frage ist in diesem Punkt zu stellen.

Änderungen gibt es auch bei der Brandverhüttungsstelle, die neu organisiert wird. Die Landesfeuerweherschule wird adaptiert. Es besteht nun die Möglichkeit, in Kooperationen mit der Wirtschaft, der Universität, den Fachhochschulen jedenfalls eine entsprechende Qualitätssteigerung darstellen zu können.

Noch ein kurzer Exkurs vom Gesetz weg: Gemeinde-Kassen und keine Einnahmen durch Feuerwehrfeste in ganz Kärnten. Diese beiden schwerwiegenden Corona-bedingten Entwicklungen stellen aus der Sicht des Teams Kärnten für die Kärntner Feuerwehren ein großes Problem dar. Gerade in den aktuellen Corona-Krisenzeiten zeigt es sich besonders stark, wie sehr wir alle auf ein funktionierendes Sicherheitsnetz im Anlassfall angewiesen sind. Es ist daher auch völlig unverständlich, warum bei-

Prasch

spielsweise für die Anschaffung von Einsatzgeräten bei der Feuerwehr der Staat Mehrwertsteuer verlangt und damit den Preis in die Höhe treibt! Das Team Kärnten fordert hier eine Befreiung von der Mehrwertsteuer! Die Bundesregierung ist in der Pflicht, in diese Richtung tätig zu werden und den Katastrophenschutz auf eine neue, solide finanzielle Basis zu stellen! Das wäre ein Punkt, den man dringend umsetzen müsste! Wir vom Team Kärnten stimmen dem Gesetzentwurf zu und danken gleichzeitig allen Feuerwehrleuten für ihren Einsatz im Sinne der Gesellschaft! Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Klocker.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Luca Burgstaller. Ich erteile ihm dieses!

Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Referent! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Wenn wir heute über das Kärntner Feuerwehrgesetz diskutieren, dann bedarf es nur eines Blickes auf die letzten Monate und Jahre, um festzustellen, egal ob Brände, Hochwasser, Schneefälle oder Unfälle, das Leistungsspektrum der Feuerwehren in diesem Land hat sich in den letzten Jahren stetig erweitert. Die Freiwilligen Feuerwehren und die Feuerwehren in unserem Land haben uns eines gezeigt, egal, bei welchen Ereignissen, dass sich die Bevölkerung, dass wir, die Kärntnerinnen und Kärntner, uns auf unsere Feuerwehrleute verlassen können. Dafür einmal zu Beginn ein ganz herzliches Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ein Danke hier und heute oder bei den derzeit leider nicht stattfindenden Feuerwehrfesten von der Politik ist aber zu wenig. Wir müssen als Politik und wir hier heute als Gesetzgeber die besten Voraussetzungen schaffen, dass die Tausenden Feuerwehrleute in den Einsätzen vor Ort bei dem, was sie machen wollen und am besten können, auch die besten Voraussetzungen haben und diese Herausforderungen auch bestmöglich bewältigen können! Das können wir mit diesem Feuerwehrgesetz, das wir heute, wie ich hoffe, beschließen werden, auch gewährleisten.

Ich darf beginnend die Herangehensweise zu dieser Gesetzesänderung oder zu diesem Gesetz, das jetzt schon einige Jahrzehnte alt ist, auch besonders erwähnen und mich da auch bei unserem Landesrat und zuständigen Referenten Daniel Fellner ganz herzlich bedanken, dass er die Anliegen und Wünsche der Feuerwehren und ihr Experten-Wissen mit einbezogen hat, dass wir hier einen solchen Gesetzesvorschlag haben können! Wenn der Kollege Prasch die Kritik erwähnt hat, dann, glaube ich, ist das ja auch, gerade in einem transparenten Prozess, in einem Gesetzgebungsprozess, der auch die Einbindung der Feuerwehren hat, auch das Resultat. Dann ist Kritik gerade auch im Sinne einer Bürgerbewegung positiv zu sehen. Wenn man das unter dem Strich gelöst hat, dann ist das, glaube ich, wie man heute im Jahr 2021 solche Gesetze auf den Weg bringt, denke ich, auch lobenswert! Es zeigt aber auch die Wertschätzung der Politik und des Landesrates gegenüber den Feuerwehren, die in dieser Form zum Ausdruck gebracht wurde.

Wenn wir zum Inhaltlichen kommen, dann ist auch die von dir schon erwähnte hauptamtliche Stellung oder die Wahlmöglichkeit, dieses Amt haupt- oder nebenberuflich auszuüben, dieses Amt des Landesfeuerwehrkommandanten, etwas, wo sich die Wertschätzung gegenüber der Feuerwehr, aber auch gegenüber den Kameradinnen und Kameraden ausdrückt, wenn wir das heute beschließen werden.

Zusammenfassend ist dieses Gesetz eine Aufwertung der Kärntner Feuerwehren. Wir machen mit diesem Gesetz die Feuerwehren aber auch zukunftsfitter. Besonders erwähnen muss man hier die gesetzliche Verankerung des Gefahrenabwehr- und Ausrüstungsplanes, der jetzt neu in dieses Gesetz aufgenommen wird. Damit haben die Gemeinden gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband die Möglichkeit, die Gefahrenlage vor Ort zu erörtern, das, was die Feuerwehren vor Ort besonders brauchen, festzulegen und hier auch die beste Ausrüstung für die Feuerwehrleute vor Ort sicherzustellen. Wir verhindern aber auch eine sozusagen „Zwei-Klassen-Feuerwehr“, um hier die besten Voraussetzungen zu schaffen für das, was vor Ort wirklich gebraucht wird, um auch nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit hier eine zeitgemäße Ausrüstung sicherzustellen. Wir machen hier in einem weiteren Schritt die Feuerwehren aber auch zukunfts-

Burgstaller

fitter. Wir attraktivieren die Feuerwehren für die Jugend durch eine verstärkte Förderung der Jugendgruppe, durch eine gezielte Förderung von persönlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen im Bereich der Feuerwehren. Wir schaffen auch die Möglichkeit und wir flexibilisieren hier auch im Bereich der Jugendgruppen, um diesem Trend der Feuerwehrjugend nachzukommen und die Möglichkeit zu schaffen, junge Menschen früher an die Feuerwehren heranführen zu können. Wir etablieren die Landesfeuerwehrschule als eine Bildungs- und Forschungsinstitution für sämtliche Bereiche des Zivil- und Katastrophenschutzes, indem wir, wie du bereits erwähnt hast, die Möglichkeit schaffen, für die Feuerwehrschule Kooperationen einzugehen, mit der Wirtschaft, mit wissenschaftlichen oder universitären Einrichtungen, um hier Professionalität und Experten-Wissen auch im Bereich der Ausbildung in Zukunft stärker mit einbeziehen zu können.

Ich darf mich abschließend auch als Vorsitzender des Ausschusses für die gute Zusammenarbeit über alle Parteien hinweg bedanken! Ich darf mich beim Referenten, aber auch beim Landesfeuerwehrkommandanten für die gute Diskussion im Ausschuss bedanken! Ich glaube, wir zeigen heute auch als Kärntner Landtag einmal mehr: Wir haben die Feuerwehren parteipolitisch außer Streit gestellt. Ich denke, das sollte auch weiterhin so bleiben, zum Wohle der Feuerwehren. Ich hoffe, dass wir bald auch wieder das eine oder andere Feuerwehrfest besuchen können! In diesem Sinne danke und alles Gute! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete und Bürgermeister Herbert Gaggl. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landesrat! Liebe Kollegen und Kolleginnen hier im Hause! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Internetgeräten! Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Hause! Wir diskutieren heute über ein Feuerwehrgesetz, über ein zeitgemäßes, modernes Feuerwehrgesetz und werden das auch beschließen, ein Ge-

setz, das den Feuerwehren, die wir so wertschätzen, hilft, vor Ort noch besser zurande zu kommen, noch mehr Wertschätzung den Kameradinnen und Kameraden vor Ort zu geben und auch die Verantwortungen und die Geräte und die Gerätschaften, die man braucht, klar zu definieren und einzuteilen. Ein Gesetz für die Feuerwehren, ein Gesetz auch von den Feuerwehren. Das ist ganz wichtig, dass die mit eingebunden waren in der Prozesswerdung! Und da ist auch zu sagen: Herr Landesfeuerwehrkommandant, gut gemacht! Herr Landesfeuerwehrreferent, gut gemacht! Das kann ich aus meiner Sicht sagen, das ist wirklich in einer guten, sehr kameradschaftlichen – wie es bei der Feuerwehr normalerweise auch üblich ist – Diskussion abgelaufen. Man hat Probleme, die man erkannt hat, dann auch wirklich gelöst und gemeinsam gelöst. Wir können mehr als stolz sein auf unsere Feuerwehren in Kärnten, 399 Feuerwehren mit über 20.000 Damen und Herren, die bereit sind, freiwillig immer für uns da zu sein, Tag und Nacht, 24 Stunden und 365 Tage im Jahr! Wir könnten uns diese Sicherheit ansonsten gar nicht leisten, die diese Menschen freiwillig für unsere Kärntner Bevölkerung Tag und Nacht leisten! So wertvoll es für die Gesellschaft ist, genauso wichtig ist es auch, das dementsprechend wertzuschätzen! Das braucht eben die zeitgemäßen Rahmenbedingungen. Ich werde das jetzt nicht noch einmal wiederholen, weil meine Vorredner diese Sachen im Wesentlichen schon gesagt haben: Anpassung der Aufgaben, insbesondere auch in Katastrophenfällen oder die Stärkung der Attraktivität der Feuerwehren auch in vielen Bereichen.

Was ich besonders herausheben möchte, ist auch noch, dass die Feuerwehren oder der Landesfeuerwehrverband einen besonderen Wert auf die Ausbildung und die Feuerwehrschule legen, die österreichweit, sage ich jetzt, eine der besten ist, das kann man durchaus so sagen. Sie ist eine der besten, hat Vorzeige-Charakter und die Menschen, die Kameradinnen und Kameraden gehen auch gerne dorthin! Sie kommen mit einem Mehrwert zurück. Sie sagen nicht, ich muss dorthin, weil ich halt den Stern oder sonst etwas brauche, sondern sie gehen gerne dorthin! Da muss man wirklich sagen: Hut ab, das machen sie wirklich sehr gut! Auch was die Verrechnung betrifft, sind jetzt klare Fronten im Gesetz vorgesehen. Die Brandverhütung ist auch klar gere-

Gaggl

gelt, was von meinen Vorrednern auch schon angesprochen worden ist. Hauptberuflicher Landesfeuerwehrkommandant, das kann er sich aus-suchen, ob er möchte oder nicht. Ich glaube, das ist richtig so, denn die Aufgaben, die ein Landesfeuerwehrkommandant hat, sind so umfangreich, so vielfältig und so zeitaufwändig, dass es nebenberuflich, als Nebenjob fast nicht machbar ist. Da wurde richtig gehandelt und auch richtig gewählt. Egal, ob das einer jetzt in Anspruch nimmt oder nicht.

Was mir besonders wichtig erscheint, nicht nur jetzt, weil es auch im Gesetz verankert ist, sondern auch vorher schon gelebt worden ist, ist der Gefahrenabwehrplan. Das ist eine ganz wichtige Einrichtung, damit wir gemeinsam vernetzt denken und nicht sagen, okay, ich bin jetzt eine Feuerwehr und ich will alles haben, was auch immer, sondern sagen, jawohl, in diesem Kreis, in dieser Region brauchen wir diesen Schwerpunkt dort und den Schwerpunkt da und dann braucht nicht jede Feuerwehr dasselbe und das Gleiche und wir sind trotzdem bestens ausgerüstet mit einer Grundausrüstung, die gemeinsam mit den Feuerwehren, gemeinsam mit den Financiers, das ist die Gemeinde und auch mit dem Verband erarbeitet und dann auch durchgeführt wird. Ich muss sagen, das funktioniert wirklich gut, und ich kann nur sagen, das ist absolut top!

Gesamt gesehen kann man sagen, das Gesetz, das hier vorliegt, ist ein gutes Gesetz. Sollten noch irgendwelche Fehler drin sein, können wir in Zukunft noch immer irgendwas ändern, was auch immer. Das wird auch in der Praxis dann gesehen werden. Aber noch einmal, ich bin überzeugt davon, gut gemacht! Landesfeuerwehrkommandant und das ganze Team – herzlichen Dank! Danke dem Referenten mit seinem Team! Und danke allen, die auch im Ausschuss, wie du schon gesagt hast, sehr kollegial und sehr korrekt miteinander umgehen und die Themen aufarbeiten und wenn es eben Probleme gibt, dass es dann auch außerordentliche Sitzungen mit allen Fraktionen gibt, die notwendig sind, damit wir ein vernünftiges, gemeinsames Konzept auf die Beine bringen!

Wir als ÖVP werden dem zustimmen. Wir bedanken uns noch einmal ganz, ganz herzlich bei allen Kameradinnen und Kameraden, die vor Ort draußen für uns da sind, die sozusagen mit dem persönlichen Einsatz, auch mit dem Einsatz ihres

Lebens bereit sind, uns zu helfen, wie gesagt, Tag und Nacht! Den Kommandantschaften, die die Verantwortung tragen vor Ort draußen! Das ist nicht immer einfach, Entscheidungen in Sekunden oder in Augenblicken zu treffen, weil hinterher sind ja viele gescheiter, wenn ich eine Woche danach diskutieren kann, was ich alles entschieden hätte, aber sie treffen gute Entscheidungen. Herzlichen Dank an euch alle, und ich bitte euch, machen wir weiter so, die Rahmenbedingungen sind bestens geschaffen! Danke! *(Beifall von Abg. Häusl-Benz und teilweise von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident, Abgeordneter Josef Lobnig. Ich erteile ihm das Wort! Bitte!

Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter Herr Feuerwehrreferent! Ein neues Kärntner Feuerwehrgesetz, weil das alte Gesetz bereits in die Jahre gekommen ist, wie man so schön sprichwörtlich sagen kann, fast 30 Jahre alt und vor allem, ich habe doch einige Novellierungen dieses Feuerwehrgesetzes hier miterlebt. Es waren rund 14 oder 15 Novellen, denen das Gesetz unterzogen wurde, mit Neuerungen, EWR-Anpassungen und dergleichen. Und mit den vielen Novellen wird es natürlich auch zum Teil unübersichtlich in der Anwendung, und es ist für mich einfach wichtig, wenn man sagt, der Leitspruch „Retten – Löschen – Bergen – Schützen“ und all dies ist nur möglich unter einem Feuerwehrgesetz, weil das ist eigentlich die rechtliche Grundlage, das ist das Handwerkszeug für jede Feuerwehrfrau und für jeden Feuerwehrmann, die sich ehrenamtlich und freiwillig in den Dienst der Sache stellen und helfen, wo die Menschen Hilfe brauchen, egal, zu welcher Nachtzeit, welcher Tageszeit, 365 Tage und dafür spreche ich hier und heute im Namen unserer Freiheitlichen Fraktion allen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden meinen aufrichtigen Dank aus! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Ich selbst, geschätzte Damen und Herren, war viele Jahre auch Feuerwehrmann und weiß zu gut, was es bedeutet, wenn einmal die Sirene

Lobnig

heult und dann musst du schnell zum Einsatz und du weißt ganz genau, mit dem Einsatz be gibst du dich selbst auch in eine Gefahr. Daher war es für mich auch immer wichtig, dass das Feuerwehrgesetz so aufgebaut ist, dass man einen Rechtsanspruch ableiten kann auf gute Ausbildung für diese Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, dass man eine gute Führung hat mit den Ortskommandanten, mit den Feuerwehrkommandanten, mit den Vorgesetzten und dass natürlich zudem nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Gerätschaften zur Verfügung gestellt werden, weil moderne Ausrüstung, moderne Gerätschaften bilden eigentlich die Schlagkraft für die Feuerwehr und bilden auch den Schutz für die Ehrenamtlichen, die sich dort freiwillig engagieren und sich einbringen.

Das Feuerwehrgesetz hat jetzt natürlich einen für uns ganz erfreulichen Aspekt, nachdem ja bereits angekündigt war, dass dieses beharrliche Verweigern, Dienstkleidung zu tragen, mit Strafe sanktioniert wird, dass dieser Passus herausgenommen worden ist. Da freuen wir uns, das war einfach für mich ganz, ganz wichtig, weil ich gesagt habe, Freiwilligkeit der Feuerwehrmänner und -frauen soll man belohnen, nicht bestrafen, auch wenn sie einmal nicht genau diese Kleidung gehabt haben. Daher sage ich noch einmal Danke für das Einlenken, dass hier diese Änderung auch in diesem Gesetz jetzt durchgeführt wurde und diese Strafsanktionen weggelassen wurden!

Wir haben natürlich viele Neuerungen in dem Gesetz. Das Gesetz wurde wirklich neu aufgebaut, indem man dieses Gesetz in Abschnitte und Unterabschnitte wirklich toll gegliedert hat und wo man auch leicht zugreifen kann, für jeden Einzelnen gut gestaltet. Und wir wissen, dass damit aber auch das ganze Feuerwehrwesen moderner und praxisnäher gemacht wird. Für uns ist ganz wichtig damit verbunden auch die Jugend, die Jugendgruppen, die Förderung der Jugendgruppen, die in dem Bereich wirklich mehr gefördert werden sollen. Ich sage, je schneller wir Jugendliche, egal, ob Mädchen oder Burschen, hineinbekommen in den freiwilligen Dienst der Feuerwehr, in Jugendgruppen, wo sie einfach das soziale Gefüge lernen, wo sie lernen, Mitmenschen zu helfen, wo sie miteinander dort mit Erfahrenen arbeiten, desto schneller werden sie reifere Kolleginnen und Kollegen in der Feuerwehr, die wir auch brau-

chen, um eigentlich das Feuerwehrwesen zukunftsfit zu halten und vor allem auch für die Zukunft abzusichern. Denn es ist genau dieses Problem, wenn man schaut in den ländlichen Bereichen, wie schwierig es ist, wenn dort einmal eine Sirene heult und die Feuerwehrmänner gebraucht werden und es sind alle berufsbedingt nicht da. Da haben wir wohl Gerätschaften, aber es fehlen uns dann die Leute, die dort in den Einsatz fahren können. Daher war es auch wichtig, schon vor Jahren diese Möglichkeit zu schaffen, dass auch Feuerwehrmänner oder -frauen anderer Wehren dort mithelfen können und in den Einsatz gehen können, damit das auch irgendwo gewährleistet wird und es vor allem für die Menschen eine Garantie gibt.

Wir dürfen eines nicht vergessen, die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner, die Feuerwehren insgesamt in Kärnten sind eine Organisation, die das größte Vertrauen in der Bevölkerung genießt. Es gibt keine andere Institution, die so ein großes Vertrauen genießt wie die Freiwilligen Feuerwehren, weil sie natürlich erstens einmal eine wunderbare ländliche Kultur darstellen, weil sie einfach ein Kulturträger sind im ländlichen Raum, aber auch in der Stadt, und wir wissen auch, dass die Feuerwehren natürlich mit ihren Veranstaltungen nah am Bürger sind, auch ihr Wissen vermitteln, auch das vermitteln, was sie als Einsatzorganisation zur Verfügung haben. Die Menschen wissen dort, welche Gerätschaften die Feuerwehren haben, was hier angeschafft wird und es gibt keinen Streitpunkt. Wenn hier ein Euro in die Feuerwehr investiert wird, dann wissen wir, das ist eine Investition in die Sicherheit und eine Investition in die Bürger unseres Landes. Und das, glaube ich, brauchen wir auch für die Zukunft!

Und deshalb sage ich, ist es auch ganz, ganz wichtig, dass die Menschen draußen auch verstehen, wenn es eine Diskussion gibt über die Anschaffungen von Tankfahrzeugen oder Kleinlöschfahrzeugen, welche Gerätschaften auch immer, dann wird es jetzt weniger Diskussionen geben, weil sie immer gemeint haben, wenn die einen einen Fünftausender-Tank haben, müssen die nächsten einen Sechstausender haben und mit dem sogenannten Gefahrenabwehr- und Ausrüstungsplan wird das jetzt unterbunden, indem die Gemeinden sagen, wir brauchen in dieser Region diese Gerätschaften und damit gibt es keinen anderen Wunsch. Das wird dann

Lobnig

eingehalten, und das ist förderungsabhängig, weil ich damit dann die Förderung in Anspruch nehmen kann. So gesehen, meine geschätzten Damen und Herren, ein Handwerkszeug, wo man sagen kann, ich hoffe, dass das auch über die Jahre hindurch wirklich praxisnah und angenommen wird.

Die sogenannten KAT-Züge, Katastropheneinsatzzüge, sind natürlich ganz, ganz wichtig, dass wir sehen, wenn es große Katastrophen gibt, dass man diese dann auch in anderen Regionen einsetzen kann, sogar international. Das ist, glaube ich, auch ganz wichtig, wenn auch dort über die Grenze hinweg Einsätze kommen und wir dort Hilfe leisten können, dann soll es auch international möglich sein, unsere Hilfe dort anzubieten und dort auch zu helfen.

Die Beiträge der Gemeinden werden sich verdoppeln, weil man den Landesfeuerwehrverband natürlich auch mit diesen Dingen unterstützen soll, wird trotzdem, wenn man sagt, von 7 Cent jetzt auf ungefähr 14 Cent pro Kopf und Nase in der Gemeinde, einiges an Geld für den Landesfeuerwehrverband bringen. Wir wissen aber auch, dass durch dieses Gesetz mit den neuen Regelungen auch wiederum Kosten verbunden sind. Diese Mehreinnahmen werden dann eben gebraucht, wenn etwa Sachverständigen-Gebühren, egal was auch immer, anfallen, dass man auch mit diesen Geldern diese Mehrausgaben finanzieren kann.

So gesehen, geschätzte Damen und Herren, darf ich noch einmal wirklich allen freiwilligen Feuerwehrfrauen und -männern für den Einsatz herzlich danken und wünsche, dass sie mit diesem Gesetz ein Handwerkszeug haben für ihre tägliche Arbeit für die Bevölkerung, in ihrer Ehrenamtlichkeit, in der Freiwilligkeit! Und ich kann nur eines sagen: Wenn Sie Übungen haben, machen Sie diese Übungen, so viele wie möglich! Wenn Sie Einsätze haben, dann kommen Sie wieder unfallfrei nach Hause! In diesem Sinne von dieser Stelle aus ein kräftiges „Gut Heil“! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Feuerwehr-Olympiade-Teilnehmer, Mitglied der

Wettkampftruppe, mehrfacher Olympiasieger, Abgeordneter Hermann Lipitsch.

Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Werte Kolleginnen! Werte Kollegen! Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesfeuerwehrreferent! Es ist schon sehr viel gesagt worden, und ich möchte mich als Feuerwehrsprecher der SPÖ einmal recht herzlich bei allen anderen Fraktionen bedanken, dass das so abgelaufen ist, wie es abgelaufen ist! Denn es ist nicht selbstverständlich, dass ein Gesetz in dieser Form entsteht, dass man die Betroffenen einmal fragt, was stellt ihr euch denn vor, was braucht ihr, wie kann das gehen? Dass die Vorschläge machen, dass man das in die Begutachtung schickt und dann in der Begutachtung mit allen zusammensitzt, zwei Runde Tische macht und sagt, was können wir noch ausräumen. Ich muss dazusagen, ich kenne das, als das Feuerwehrgesetz unter dem Herrn Oberlercher entstanden ist vor über 30 Jahren – und es gibt sogar ein ORF-Interview von mir – denn den Pausus, den man ja herausgestrichen hat, hat damals schon der Oberlercher drinnen gehabt in seinem Gesetz und man hat ihn halt irgendwo wieder hineingeschrieben. Aber eigentlich hätte ihnen klar sein müssen, dass das nicht so funktioniert, wie sie sich das vorgestellt haben. Und ich sage jetzt eines, in den 30 Jahren – und ich war ja seit meinem 18. Lebensjahr sehr viel in Österreich unterwegs bei den Feuerwehr-Wettkämpfen, aber auch in Europa – ist Kärnten immer ein bisschen nachgehangen, weil, als ich angefangen habe, das war 1978, hat es in den Bundesländern schon Jugendfeuerwehren gegeben. Irgendwann war dann die Situation, wir haben diskutiert in Kärnten, wie ist das mit den Frauen. Dann hat es schon ein bisschen länger gedauert, bis dann auch Frauen die Möglichkeit bekommen haben, in der Feuerwehr mitzuwirken. Und ich glaube, dass die Frauen eine ganz besondere, wertvolle Stütze sind, weil sie einfach eine andere Komponente da hineinbringen.

Das sind einfach Sachen, die in diesen 30 Jahren entstanden sind, weil man gesagt hat, man zieht nach und macht das gleich wie andere Bundesländer. Deswegen war es auch wichtig, dass dieses Gesetz auch dementsprechend so gestaltet wurde und jetzt eines der modernsten Gesetze in

Lipitsch

Österreich ist. Ich weiß schon, in 20 Jahren werden wir wieder ein bisschen hintennach hinken, werden wieder etwas machen müssen. Aber dadurch, dass ich auch eine gewisse Zeit Feuerwehrkommandant war – es ist der Gefahrenabwehr- und Ausrüstungsplan besprochen worden – es war halt jetzt immer das große Problem und die Bürgermeister haben sich ein bisschen schwergetan, das muss ich jetzt auch ehrlich sagen, wenn eine Feuerwehr gesagt hat, das will ich halt auch haben, dann war immer die Diskussion. Jetzt mit diesem Abwehrplan oder Gefahrenplan ist klar festgelegt, was geht, was geht nicht. Und es bleibt ja trotzdem eine gewisse Entscheidung beim Bürgermeister, er kann ja trotzdem sagen, ich will ein bisschen mehr haben, muss aber konform sein mit den Richtlinien und es muss dann im Endeffekt rein von der Gemeinde gezahlt werden.

Und ich glaube, diesen Weg zu gehen – ich habe das bei mir in der Feuerwehr mit einer Bergeschere erlebt. Die Feuerwehr Töplitsch ist einen Kilometer entfernt, die hat eine Bergeschere gehabt. Als ich den neuen Tankwagen bekommen habe, hat es geheißen, wir brauchen eine Bergeschere. Ich habe dann meiner Feuerwehr bewiesen, dass wir die Bergeschere nur einmal gebraucht hätten. Also, wir haben sie damals nicht angeschafft, aber das sind halt die Diskussionen, die es gibt. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig, dass man die Feuerwehren ausrüstet, spezialisiert! Weil wenn wir in die Autos hineinschauen, es werden immer mehr Computer, es werden immer mehr Tablets. Wie fahre ich dorthin? Wo ist etwas? Ich habe alles darauf, deswegen müssen wir sie auch dementsprechend spezialisieren, weil man im Endeffekt nicht alles wissen kann.

Was für mich ganz, ganz wichtig ist, ist natürlich auch diese neue Komponente bei der Schule, obwohl es schon beschrieben worden ist, die Kooperation mit der Wirtschaft, aber auch, sage ich jetzt einmal, mit Schulen, denn das ist heute ein ganz wichtiger Weg! Wenn wir heute Photovoltaik hernehmen, das ist ein anderes Löschverfahren, da muss man anders damit umgehen. Als das Ganze entstanden ist, hat man gesagt, na ja, schauen wir halt einmal. Ich weiß, in Deutschland hat man damals die Versicherungsprämien gerade für Holzhäuser, wo eine Photovoltaikanlage drauf war, in die Höhe geschraubt. Wir haben damals mit der Feuerweherschule einen

Unternehmer gefunden, der gesagt hat, ihr könnt zu mir in die Firma kommen und ihr könnt einmal schauen, wo der Wechselrichter ist, wo der Hauptschalter ist, wie wir das einbauen. Ihr könnt das dementsprechend üben und anschauen. Jetzt ist es halt fix drinnen. Ich glaube, das ist etwas ganz Wichtiges, damit sich die Sache in der Feuerwehr weiterentwickeln kann, weil die nicht stehenbleiben darf, denn attraktiv ist man nur, wenn man sich weiterentwickelt! Ich sage es ganz klipp und klar: In unserer Gemeinde Weißenstein gibt es fünf Feuerwehren. Die sind immer an der Spitze mit dabei, was Wettkämpfe betrifft. Da hat sich der Fußballverein schwerer getan, einen zu finden, als die Feuerwehr. Wenn du attraktiv bist und etwas anbietest, dann hast du die Leute und dann hast du die jungen Leute. Die jungen Leute müssen wir aber erwischen, wenn sie so zwischen 10 und 15 Jahre alt sind. Weil dann haben sie ein bisschen eine schwierigere Phase, da musst du sie drübertragen, aber dann hast du sie mit 20 Jahren wieder zur Verfügung. Das sind dann auch viele, die dann von irgendwo zurückkehren und dort wieder eingesetzt werden können. Für uns ist es wichtig, dass wir 24 Stunden das ganze Jahr über einsatzfähig sind!

In diesem Sinne sage ich ein recht herzliches Dankeschön an den Herrn Referenten, dass er den Weg so gewählt hat, dieses Feuerwehrgesetz so zu gestalten! Ein Dankeschön an den Landesfeuerwehrverband, der da einfach mitgemacht und gesagt hat, das möchte ich mir vorstellen! Aber auch ein Dankeschön an alle Feuerwehrkameraden, die auch ihre Ideen über die Bezirkskommandanten eingebracht haben! Zum Abschluss ein recht herzliches Dankeschön an die Familien der Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden, weil das ist nämlich die wichtigste Stütze, die die Feuerwehrleute brauchen! Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nun hat sich der zuständige Referent zu Wort gemeldet. Ich erteile Landesrat Ing. Daniel Fellner das Wort dazu!

Landesrat **Fellner** (SPÖ):

Vielen Dank, Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist schon sehr viel gesagt worden, ich werde das jetzt nicht künstlich in die Länge ziehen. Ich möchte mich den Dankesworten vom Herrn Lipitsch anschließen und noch eines ergänzen: Wir haben mehrmals auch in diesem Hause darüber gesprochen, dass wir die Feuerwehr nicht zu einem Politikum werden lassen wollen. Ich glaube, dass das bis dato sehr gut gelungen ist. Ein Zeichen dafür wäre es, wenn heute am Ende eines für mich doch tollen Prozesses, was die Entstehungsgeschichte dieses Feuerwehrgesetzes betrifft, wenn am Ende dann ein einstimmiger Beschluss aller im Kärntner Landtag vertretenen Fraktionen mit dem einhergeht! Das wäre der krönende Abschluss einer tollen Geschichte. Natürlich gibt es das eine oder andere, wo wir ein bisschen diskutieren haben müssen. Das ist uns aber toll gelungen, und das ist das Wesen der Demokratie. Deshalb möchte ich mich nach all diesen Dankesworten, die der Herrmann schon erwähnt hat, bei euch recht herzlich bedanken, bei allen Fraktionen, bei der Freiheitlichen Partei, beim Team Kärnten, bei der ÖVP, bei der SPÖ! Ihr seid diejenigen, die dieses Gesetz jetzt beschließen werden. Von meiner Seite – und ich glaube, ich darf für viele Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen in Kärnten sprechen – danke, dass ihr das heute einstimmig beschließen werdet! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Berichterstatter hat das Schlusswort, nachdem die Rednerliste erschöpft ist!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte mit artikel- und paragrafenmäßiger Verlesung!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Dann bitte ich, entsprechend vorzugehen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Inhaltsverzeichnis

1. Abschnitt

Allgemeines

§ 1 Aufgaben der Feuerwehren, § 2 Einteilung, § 3 Aufgaben der Gemeinde

2. Abschnitt

Feuerwehren

1. Unterabschnitt

Freiwillige Feuerwehr

§ 4 Bildung und Auflösung, § 5 Organisation der Freiwilligen Feuerwehr, § 6 Organe der Freiwilligen Feuerwehr, § 7 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, § 8 Voraussetzungen der Mitgliedschaft, § 9 Rechte und Pflichten der Mitglieder, § 10 Ruhen und Enden der Mitgliedschaft, § 11 Feuerwehrjugendgruppen

2. Unterabschnitt

Berufsfeuerwehren

§ 12 Bildung und Ausrüstung, § 13 Mitgliedschaft im Kärntner Landesfeuerwehrverband

3. Unterabschnitt

Betriebsfeuerwehren

§ 14 Einrichtung, § 15 Organisation der Betriebsfeuerwehr, § 16 Leitung der Betriebsfeuerwehr, § 17 Hilfeleistung in der Gemeinde, § 18 Zusammenschluss von Betriebsfeuerwehren

3. Abschnitt

Übergreifende Aufgaben

§ 19 Organisation der Feuerwehr im Gemeindebereich, § 20 Stützpunktfeuerwehren, Sonderaufgaben, § 21 Katastrophenhilfszüge

4. Abschnitt

Einsatzbereitschaft und Hilfeleistung

§ 22 Kommandantenfunktionen und Stellvertretung, § 23 Verpflichtung zur Hilfeleistung, § 24 Leitung der Einsatzarbeiten, § 25 Feuerwehrrübungen, § 26 Ausrüstung der Feuerwehren, § 27 Gerätehäuser

5. Abschnitt

Kostentragung

§ 28 Kosten für die Hilfeleistung, § 29 Kosten

Seymann

für die Ausrüstung und die Gerätehäuser, § 30 Kostentragung bei Waldbränden, § 31 Verdienstentgang

6. Abschnitt

Kärntner Landesfeuerverband

1. Unterabschnitt

Aufgaben und Organe

§ 32 Einrichtung und Aufgaben, § 33 Mitgliedschaft, Feuerwehrbuch, § 34 Organisation und Gliederung, § 35 Organe des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes, § 36 Landesfeuerwehrausschuss, § 37 Aufgaben der sonstigen Organe des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes

2. Unterabschnitt

Organisation und Finanzierung

§ 38 Sitzungen, § 39 Beschlüsse, § 40 Satzung, § 41 Satzung für Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren, § 42 Voranschlag und Rechnungsabschluss, § 43 Aufbringung der Mittel, § 44 Tätigkeitsbericht

3. Unterabschnitt

Weitere Aufgaben

§ 45 Ausbildung und Beförderung, § 46 Dienstkleidung, § 47 Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren, § 48 Förderung von Ausrüstungsgegenständen

4. Unterabschnitt

Landesfeuerweherschule

§ 49 Allgemeines, § 50 Führung der Landesfeuerweherschule, § 51 Besuch der Landesfeuerweherschule, § 52 Landesbedienstete

5. Unterabschnitt

Brandverhütungsstelle

§ 53 Organisation und Aufgaben, § 54 Brandverhütungsbeirat, § 55 Kostenersätze

7. Abschnitt

Wahlen

§ 56 Wahlabschnitt, § 57 Wahlausschreibung, Durchführung der Wahlen, § 58 Funktionsperiode, § 59 Wahlen bei der Freiwilligen Feuerwehr, § 60 Wahl des Gemeindefeuerwehrkommandanten, § 61 Wahl des Abschnittsfeuerwehrkommandanten, § 62 Wahl des Bezirksfeuerwehrkommandanten, § 63 Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten, § 64 Wahl der Rechnungsprüfer, § 65 Abberufung, Nachwahlen,

§ 66 Wahlordnung

8. Abschnitt

Schlussbestimmungen

§ 67 Eigener Wirkungsbereich der Gemeinde, § 68 Übertragener Wirkungsbereich des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes, § 69 Aufsicht über den Kärntner Landesfeuerwehrverband, § 70 Vollziehung, § 71 Verarbeitung personenbezogener Daten, § 72 Strafbestimmungen, § 73 Verweisungen, § 74 Übergangsbestimmungen, § 75 Inkrafttreten

Anlage (zu § 32 Abs. 5)

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Dann darf ich bitten, Kopf und Eingang zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Gesetz vom 18. März 2021 über das Feuerwehrwesen in Kärnten (Kärntner Feuerwehrgesetz 2021 – K-FWG 2021)

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag wiederum gehört. Bitte, Beschlussfassung über Kopf und Eingang! – Abgeordneter Pirolt? (*Abg. Pirolt nickt zustimmend.*) - Ja, dabei. Das ist auch einstimmig so beschlossen.

Dann darf ich bitten, die dritte Lesung vorzunehmen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Gesetz über das Feuerwehrwesen in Kärnten (Kärntner Feuerweh-

Seymann

gesetz 2021 – K-FWG 2021) erlassen wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Wiederum bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Damit haben wir ein neues Feuerwehrgesetz, das zeitgemäß ist und sicher auch für das Feuerwehrewesen in Kärnten insgesamt eine besonders gute Grundlage ist.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 107-25/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Resilienz Blackout Kärnten – Folgebericht und Maßnahmen-Empfehlungen

Berichterstatter ist der Abgeordnete Hermann Lipitsch. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich erstatte Bericht über die Ldtgs.Zl. 107-25/32, Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Resilienz Blackout Kärnten – Folgebericht und Maßnahmen-Empfehlungen. Es geht hier um einen Bericht, der gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe erstellt wurde, um in dem Sinn der Gefahr eines Blackouts dementsprechend entgegenzuwirken.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet beziehungsweise gleich wieder unterbrochen, weil wir schon vorab informiert haben, dass der Tagesordnungspunkt 3 in gemeinsamer Generaldebatte debattiert wird:

3. Ldtgs.Zl. 107-35/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Förderprogramm „Richtlinie Förderung einer Notstromversorgung für mindestens einen Standort (Leuchtturm) als zentrale Anlaufstelle für Katastrophenfälle in den Kärntner Gemeinden“

Wiederum Berichterstatter ist der Abgeordnete Lipitsch. Ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Ich erstatte Bericht über die Ldtgs.Zl. 107-35/32, Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden, Feuerwehren und Katastrophenschutz zur Regierungsvorlage betreffend Förderprogramm „Richtlinie Förderung einer Notstromversorgung für mindestens einen Standort (Leuchtturm) als zentrale Anlaufstelle für Katastrophenfälle in den Kärntner Gemeinden“. Wir haben beide gemeinsam auch im Ausschuss debattiert und Auskunftspersonen geladen gehabt. Es geht darum, wenn es wirklich zu einem Blackout kommt, dass auch die Bevölkerung weiß, wo sie sich meldet, wo sie etwas bekommt und wie das geht.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Gerhard Klocker. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Klocker** (TKK):

Danke, Herr Präsident! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Wertes Regierungsmittglied! Herr Landesrat! Hohes Haus! Dass Europa am 08. Jänner knapp an einem Blackout aufgrund einer Netzüberlastung in Südosteuropa vorbeigeschrammt ist, haben viele Kärntnerinnen und Kärntner eigentlich nur am Rande mitbekommen. Es ist nichts passiert, also kein Grund, sich Sorgen zu machen! Nein, ganz im Gegenteil, meine ich! Es

Klocker

erscheint als selbstverständlich, dass alles auf Knopfdruck funktioniert. Im Unterschied zur Pandemie, wo die Versorgung weitgehend sichergestellt ist und wir alles, was wir zum Leben brauchen, kaufen können, geht allerdings im Falle eines Blackouts gar nichts mehr. Nicht nur unser Alltag, sondern die gesamte Infrastruktur und Wirtschaft würden von einer Sekunde auf die andere stillstehen. Da stellt sich dann die Frage, ob jeder Einzelne darauf vorbereitet ist, einen längeren Zeitraum ohne Strom bewerkstelligen oder überstehen zu können. Wobei da die Landbevölkerung vermutlich im Gegensatz zu den Städten etwas leichter damit umgehen wird können. So haben die Stromausfälle aufgrund von extremen Wettersituationen in den letzten Jahren deutlich gezeigt, dass die betroffene Bevölkerung, sei es im Lesachtal, Gailtal oder Eisenkappel, mit der Situation eigentlich ganz gut umgegangen ist. Ein mehrtägiger Stromausfall in Städten – desto größer, umso schlimmer, denke ich – hätte da schon aufgrund ausgefallener Verkehrsampeln oder steckengebliebener Aufzüge in Hochhäusern oder Büros et cetera ein ordentliches Chaos zur Folge. Oder man denke an den Ausfall unzähliger stromabhängiger Geräte im Haushalt, die ja immer mehr werden und auch in der Infrastruktur, Heizungsanlagen, Wasserpumpen, Toröffnungsanlagen, als Einschnitt ins öffentliche Leben.

Nachdem ein Blackout mittlerweile nicht nur aufgrund von Wetter-Kapriolen oder Netzwerkschwankungen eintreten kann, sondern aufgrund eines Terrorangriffes, ist es umso wichtiger, darauf gut vorbereitet zu sein. Dass in den Gemeinden mit einer zentralen Anlaufstelle und dem Notstromleuchtturm Vorsorge für einen solchen Fall der Fälle getroffen wird, ist ein notwendiger und guter Schritt, um die Bürger im Katastrophenfall unterstützen zu können. Ganz wichtig ist aber auch, an die Eigenverantwortung zu appellieren und den Bürgern klar zu machen, dass es ohne ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und Selbsthilfe nicht gehen wird. Denn dass die Gemeinden ihre Bürger über viele Tage oder Wochen mit Nahrungsmitteln oder Beheizung versorgen werden können, ist in der Praxis kaum möglich.

Zustimmung des Teams Kärnten zu beiden Tagesordnungspunkten. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Seymann bei mir vorgemerkt. Ich erteile ihm das Wort für seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtags! Vielleicht haben einige von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, den Roman „Blackout“ von Marc Elsberg gelesen oder dieser Roman ist Ihnen zumindest inhaltlich etwas bekannt. Erschienen ist dieser Roman bereits im Jahr 2012 und Marc Elsberg beschreibt auf knapp 800 Seiten, wie es uns in Europa ergehen würde, wenn es zu einem vieltägigen großflächigen Stromausfall kommen würde. Er schildert minutiös, ausgehend von zunächst vielleicht harmlos scheinenden Ampelausfällen in der Großstadt Mailand bis hin zur nicht mehr funktionierenden Lebensmittelversorgung, zum Ausbruch katastrophaler hygienischer Zustände und zum völligen Zusammenbruch des Gesundheitswesens mit zahllosen Todesfällen in den Krankenhäusern, wie unsere Gesellschaft kollabiert und nur äußerst mühsam wieder einen Weg zurückfindet, natürlich ausgehend vom Wiederaufbau des Stromnetzes in Europa. Somit stellt sich nach dem Lesen dieses Romans die Frage, wie resilient ist heute unsere Gesellschaft in Kärnten, in Österreich, in Europa in Bezug auf das beschriebene Szenario eines länger andauernden großflächigen Stromausfalls, eigentlich egal, ob dieser durch technische Pannen oder terroristische Attacken, in welcher Kombination auch immer, ausgelöst wird? Die Antwort ist eigentlich schnell gefunden, sie lautet: Wir sind gar nicht resilient. Es ist vorstellbar, dass es uns – natürlich abhängig von der Jahreszeit – genauso ergehen könnte wie im Roman beschrieben.

Was würde oder könnte in Kärnten nun passieren? Unsere Wärme- und Kühlungs-systeme versagen großflächig, wir können nicht mehr heizen, kochen, Lebensmittel in Kühlschränken und Gefriersystemen verderben relativ rasch. Die Wasserversorgung in den Haushalten bricht zusammen, Trinkwasser, Toilettenspülung, Duschen steht in vielen Wohnungen und Häusern nicht mehr wie gewohnt zur Verfügung. Die gewohnte Kommunikation per Handy, Internet

Seymann

und Fernsehen findet sehr schnell ein Ende, weil sie ja alle vom Strom abhängig sind. Und nicht auszudenken, akut Kranke können in relativ kurzer Zeit ernste Probleme bekommen, weil verschiedene unterstützende Geräte nicht mehr einsatzbar sind. Wir können diese Gedanken weiterspinnen, Fakt ist, dass bereits 72 Stunden eines großflächigen Stromausfalls viele von uns vor gravierende Probleme stellen würden.

Was ist nun die Ursache für diese hohe Verletzlichkeit? Haben wir uns nicht eine Welt gebastelt, die mit vermeintlichen technischen Wunderwerkzeugen alles immer und in sogenannter Echtzeit zur Verfügung stellt, wann immer wir es wollen, on demand, wie wir es heute so nennen? Ist die Welt, die uns auf Knopfdruck und smart oder intelligent nahezu alles bietet, ohne von der Couch aufzustehen, nicht eine verführerische, weil wir gleichzeitig verlernen, ein Feuer anzuzünden, uns zu wärmen und dafür zu nützen, uns einfach etwas zu kochen? Haben wir es in unseren Häusern und Wohnungen nicht etwa zu bequem eingerichtet und sind heillos „Over Equipped“ mit Geräten, die alles können? Nur leider können sie es nicht ohne Strom und ohne Internetverbindung. Haben wir uns nicht etwas zu weit vom Wissen und Können verabschiedet, weil uns „Dr. Google“ und „Mister YouTube“ ohnehin das passende Video schicken, wenn wir irgendeine Information benötigen?

Zusammenfassend meine ich, dass eine wesentliche Ursache für unsere Verletzlichkeit der hohe Grad der Vernetzung unserer Gesellschaft, unserer Wirtschaft und unserer Kommunikationskanäle ist. Und dieser Treibstoff und gleichzeitig das Schmiermittel dieser Systeme ist inzwischen Strom. Aller Wahrscheinlichkeit – und davon können wir, glaube ich, ausgehen – nach wird sich die Abhängigkeit unserer Systeme von der Funktionsfähigkeit der Stromversorgung noch deutlich verstärken.

Wie können wir nun besser werden? Wobei heute nicht im Mittelpunkt stehen kann oder soll, wie wir unsere Stromversorgung stabiler gestalten, was ohnehin eine ganz wichtige Aufgabe sein wird, sondern uns vorzustellen, dass wir ohne Strom zumindest eine gewisse Zeit überleben. Somit wird es erforderlich sein, die Menschen zu stärken in ihren Fähigkeiten, mit Krisen umzugehen, sich auch selbst zu helfen und zumindest eine gewisse Basisausrüstung zu Hause

vorzuhalten, die auch stromlos funktioniert. Das ist ein Weg des Wissens und des Könnens im analogen System des Lebens, der auch geübt werden sollte, damit er im Notfall tatsächlich funktioniert.

Stattgefunden haben auch sogenannte „Combined Success“-Übungen der verantwortlichen Stellen und Krisenstäbe, die die bekannten Schwachstellen auch drastisch aufgezeigt haben. Einer der wichtigsten Schlüsse daraus ist jedenfalls, auf lokaler Ebene autonome Inseln zu schaffen, die die Grundversorgung der Bevölkerung aufrechterhalten können. So ist es sicherlich ein wichtiger erster Schritt, in den Gemeinden jeweils zumindest einen Leuchtturm zu errichten, einen Leuchtturm, der gewährleistet, durch eine Notstromversorgung Energie und Wärme zu spenden und der eine hygienische und auch medizinische Basisversorgung in jeder Gemeinde aufrechterhalten kann.

Wir von der SPÖ unterstützen die Förderung der Leuchtturmprojekte, weil sie ein erster Schritt sind, die Resilienz der Kärntner Bevölkerung bei den beschriebenen Szenarien deutlich zu verbessern. Ich bin aber auch überzeugt, dass wir uns weitere Gedanken zu diesem Thema machen werden müssen und uns dieses Thema in den nächsten Jahren sicherlich intensiv beschäftigen wird. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner ist der Abgeordnete Franz Pirolt am Wort.

Abgeordneter **Pirolt** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen im Hohen Haus! Ich bin grundsätzlich kein ängstlicher Mensch, das gilt für COVID gleich wie jetzt auch für ein bevorstehendes Blackout, wann immer es kommen mag. Ich bin es gewöhnt, dass man Vorsorge trifft. Das ist einfach einmal eine GrundsatzEinstellung, die, wie ich glaube, sowieso jeder Mensch an sich mitkriegen sollte. Und ich bin durchaus beim Herrn Kollegen Seymann. Da müsste man vielleicht auch unser Bildungswesen ein bisschen überdenken,

Pirolt

dass man vielleicht anfängt, genau diese Punkte wieder irgendwo auch schon im Kindesalter zu transportieren, denn ich kann mich noch erinnern, als es Pfadfinderlager und alle anderen Sommerlager gegeben hat, wo man quasi Learning-by-doing tagtäglich draußen zumindest einmal in den Ferien geübt hat. (*Abg. Tiefnig: Rote Falken!*) Rote Falken, selbstverständlich! Es gibt aber andere auch noch! (*Heiterkeit im Hause.*)

Liebe Damen und Herren Kollegen, es hat ein Blackout gegeben, ich glaube, soweit ich das beurteilen kann, eines der größten dieser Erde, in Südamerika, ich denke einmal, Mitte des letzten Jahres, wo rund 50 Millionen Menschen in Argentinien, in Uruguay mehr oder weniger ohne Strom waren. Und jetzt seid mir nicht böse, und ich hoffe, wir sind technisch nicht hinter den Südamerikanern, die waren in 15 Stunden wieder in der Lage, Strom zu haben. Jetzt gehe ich davon aus, dass wir in Europa nicht viel blöder sind als in Südamerika. Zumindest würde ich es mir wünschen, dass es so ist!

Aber ein Thema beschäftigt uns da natürlich schon, und ich bin dankbar, dass der Herr Landesrat das angeschnitten und auch irgendwo thematisiert hat, Faktum ist, wir müssen zumindest einmal eine Unterscheidung machen zwischen Stadt und Land. Hier würde ich einmal meinen, dass man nach Südamerika schaut, was ist dort passiert im ländlichen Gebiet und was ist dort passiert in Städten, wie geht man damit dort überhaupt praxistechnisch um? Wir machen ja jetzt nur Planstudien und überlegen uns, wie es geht, ich glaube, dort könnte man es nachlesen und anschauen. Das wäre vielleicht auch ein Punkt, dass man sich überhaupt in dieser Hinsicht auch vernetzt, um Entscheidungen oder, ich sage einmal, Entscheidungsunterlagen schneller zu haben. Dass man in den Gemeinden draußen die Leuchttürme bauen will, halte ich grundsätzlich für sinnvoll. Wenn ich es nur von der Quantifizierung monetär anschau, Herr Landesrat, wissen wir, dass wir mit den zwei Millionen Euro derzeit weit außer der Regel und der Norm sind. Wir werden für jede Gemeinde und jeden Leuchtturm, weil dann bin ich bei etwa 150 für Kärnten, allein viereinhalb Millionen Euro brauchen.

Und nachdem du gleichzeitig der Gemeindereferent bist, würde ich bitten, Herr Landesrat, dass wir da nicht einen Wettlauf machen, wer die

€ 30.000,-- schneller abholt, sondern dass man das kontinuierlich mit den Summen so ausbaut, dass es am Ende jeder Gemeinde oder jedem Leuchtturm gleichermaßen zusteht. Ich bin erfreut, dass man da drinnen natürlich auch die Änderung der Kärntner Bauvorschriften berücksichtigt. Selbstverständlich sollte man neue Gebäude technisch, elektrisch so ausstatten, dass man mit Generatoren hinfahren kann. Und da sind wir wieder bei dem Thema, wir haben letztes bei den Wohnbauförderungskriterien die Kamine wieder herausgenommen, weil da darf keine zweite, ich weiß nicht, Energie- oder zumindest Versorgungseinheit drinnen sein. Also, das halte ich für eher kurzichtig, Frau Landesfinanzreferentin. Ich glaube, da müssen wir schon ein bisschen darauf achten, dass der Klimaschutz wohl wichtig ist, aber, wie ich glaube, Notfälle, zumindest einmal das überholen.

Ein Problem, das hat der Kollege Seymann sicher auch schon angesprochen, ist natürlich auch, die Komplexität wird größer. Und wenn ich nur daran denke, wie schwer es ist, die nötige Leitungsinfrastruktur herzustellen, die wir nicht nur für Notfälle brauchen werden, sondern die wir brauchen werden, um unsere Elektroautos rollen zu lassen und Ähnliches, dann haben wir eine grüne Umweltpolitik, die uns am Ende immer daran scheitern lässt oder zumindest mit einer gewaltigen zeitlichen Verzögerung überhaupt aktiv werden lässt, dass man diese Problemstellungen auch noch einmal entschärfen könnte.

In diesem Sinne bleibt zu hoffen – und damit bin ich auch wieder bei unseren Referenten – dass diese Maßnahme monetär ausgebaut wird für die Zukunft. Und einen Punkt noch: Raumplanung ist Siedlungspolitik, und ich bin überzeugt, dass Siedlungspolitik gleichzeitig auch Sicherheitspolitik ist. Das heißt, wenn ich die Städte nicht explodieren lasse, sondern die Menschen vielleicht auch auf dem Land draußen halte, dann werden sie jedenfalls krisensicherer und krisenresistenter sein. Das vielleicht noch bitte auf die Reise mitzugeben! Und dem Gesetz werden wir natürlich zustimmen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben jetzt eine Stunde nach Eingehen in die Tagesordnung, und ich unterbreche die beiden Tagesordnungspunkte und die dazugehörige Generaldebatte zur Vornahme der Begründung der Dringlichkeit der Dringlichkeitsanfrage:

Ldtgs.Zl. 60-70/32:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner betreffend Sperren von Gastronomiebetrieben im Licht einer neuen Studie noch weniger zu rechtfertigen

Herr Klubobmann Darmann hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm dieses! Bitte!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Ich danke dir, Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ja, ich möchte vielleicht so beginnen, mit einer rhetorischen Frage, weil ich davon ausgehe, dass diese Studie mittlerweile jeder hier herinnen kennt, die Studie von Umweltmediziner Hans-Peter Hutter zum Thema „Geringes Corona-Infektionsrisiko in Bahn und Bus“. Ich glaube, dass das sehr spannend war und überraschend gleichermaßen, vorgestern über die Medien kommuniziert zu bekommen, dass es Umweltmediziner Dr. Hutter zusammengebracht hat, 100 internationale Studien und Fachartikel zum Thema „Corona – Infektionsrisiko im öffentlichen Verkehr“ zusammenzufassen mit der Schlussfolgerung, dass das Ansteckungsrisiko zwar nicht null, aber doch sehr gering ist. Jetzt bitte ich euch, einmal die Bilder Revue passieren zu lassen von Ballungsräumen in Österreich, insbesondere jetzt in Richtung Wien gehend! Es gibt 100 internationale Studien, andere Ballungsräume, wo die Menschen im öffentlichen Verkehr aufeinanderpicken, wo kein Abstand ist, wo gar nichts ist, wo man sich maximal beim Nachbarn festhalten oder anlehnen kann, wenn der Zug oder der Bus bremst. Solche Zustände haben wir auch, wissend, am Land ist es einfacher, hier Abstände zu halten. Dr. Hutter sagt gleichzeitig – wie sagt er es ge-

nau: „Sofern hier gewisse Schutzmaßnahmen eingehalten werden, ist das Ansteckungsrisiko gering, fast null.“ Wie gesagt, immer die Bilder im Kopf, was es dort für Zusammenkünfte auch von Menschen im öffentlichen Verkehr gibt. Null ist das Risiko laut dieser Studie auch dann, wenn man niemanden mehr trifft. Ich gehe einmal davon aus, es ist außer Streit gestellt, dass das nicht Ziel von Politik sein kann und auch nicht das Wesen der Politik. Nunmehr sind wir zur Überzeugung gekommen, dass es für uns bisher schon nicht nachvollziehbar war, dass es weiterhin Sperrungen der Gastronomie, der Beherbergungsbetriebe, der Kulturtreibenden, der Veranstalter und vieles andere mehr gibt, aber diese Studie unterstreicht noch einmal mehr die Argumentation für jene, die sagen, hier muss wieder Bewegung hineinkommen, wir müssen in diesem Bereich wieder aufsperrn. Denn Schutzmaßnahmen (*Vorsitzender: Noch 40 Sekunden!*) – Dankeschön! – können und wollen, und das haben sie auch schon getan, die Gastronomen und die Beherbergungsbetriebe und auch andere Unternehmer haben sie genauso vorgewiesen. Im letzten Sommer in Kärnten bestätigt: Keine Corona-Cluster, gar nichts! Die Lokale waren entsprechend voll, weil wir viele Gäste in Kärnten gehabt haben. Es ist dort nichts passiert!

Deswegen auch unsere dringliche Anfrage an die Gesundheitsreferentin, da sie auch für Infektionsschutz, für medizinisches Krisenmanagement zuständig ist, ob sie sich mit dieser Studie auseinandergesetzt hat, zum anderen, ob es für sie nach der Logik auch von diesen Studien nicht auch notwendig wäre, diesen Freibrief unter gewissen Rahmenbedingungen für gewisse Wirtschaftszweige (*Vorsitzender: Ich verweise auf die Redezeit!*) zu geben – ich schließe gleich, Herr Präsident! – und darüber hinaus wird natürlich auch die Frage gestellt, und das ist, glaube ich, die wesentliche, ob es nicht möglich ist, mit dem Land Kärnten hier auch, wenn man so will, als Pilotprojekt einen eigenständigen Weg zu gehen, denn die Logik spricht dafür. Wenn im öffentlichen Verkehr das alles kein Problem ist, wieso reglementieren wir die Betriebe, die Unternehmer, die Gastronomie, die Beherbergungsbetriebe hier zu Tode? Deswegen unsere dringliche Anfrage, und ich ersuche höflich um Unterstützung der Dringlichkeit! Dankeschön! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Es gibt keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit, daher lasse ich über die Zuerkennung dieser Dringlichkeitsanfrage abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. (*KO Seiser meldet sich zur GO.*)

Zur Geschäftsordnung der Herr Klubobmann Herwig Seiser. Ich erteile ihm das Wort!

Klubobmann **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Ich ersuche um vorgezogene Behandlung dieser Dringlichkeitsanfrage!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nachdem der sozialdemokratische Klub die erforderliche Mehrheit dafür hat, wird diesem Antrag natürlich stattgegeben. Wir werden dann zum gegebenen Zeitpunkt natürlich in Vertretung der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die heute entschuldigt ist, diese Dringlichkeitsanfrage dann auch von einem der Regierungsmitglieder beantwortet bekommen.

Damit haben wir die Tagesordnung wieder offen, ich nehme die unterbrochene Tagesordnung wieder auf. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Bürgermeister Herbert Gaggl. Bitteschön!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hause! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Internetgeräten! Wir haben im vorigen Tagesordnungspunkt gerade die Feuerwehren behandelt, das Feuerwehrgesetz. Die spielen genau bei diesem Tagesordnungspunkt auch wieder eine wesentliche Rolle, nämlich eine der Hauptrollen vor allem vor Ort in den Gemeinden, dort, wo die Menschen leben. Die Bedrohungslage flächendeckendes Blackout ist nicht nur eine sehr große, sondern ganz enorm! Da können wir sehr froh darüber sein, dass sich eine Arbeitsgruppe, die sich aus den Blaulichtorganisationen, aus dem Zivilschutz, Bundesheer, Polizei zusammensetzt,

intensiv damit befasst! Wie gehen wir gemeinsam damit um, wenn wir bedenken, dass die Bedrohungslage wie gesagt enorm hoch ist und wie vorher schon erwähnt worden ist, wenn das in etwa, na ja, wenn das 72 Stunden dauert, dann im Grunde genommen Anarchie herrscht? Denn da wird jeder schauen, wie kommt er zu seinem Teil. In der Versorgung gibt es dann ein riesenproblem mit Lebensmitteln. Die medizinische Versorgung stellt dann ein großes Problem dar. Wie schaut es im Bereich der Pflege aus? Wie schaut die Kommunikation aus? Wie gehen wir mit der Kommunikation um? Wie wird die Lebensmittelversorgung im ländlichen Bereich, die Landwirtschaft sichergestellt? Sie spielt in diesem Fall eine ganz große Rolle, und sie ist hier auch besonders zu betrachten und zu bewerten! Das heißt, im Grunde genommen ein Erkennen der Lage, ein Aufarbeiten und schauen, was kann die Gemeinschaft tun, was kann vor allem der Einzelne in seinem Bereich tun? Was haben wir in diesem Bereich für eine Eigenverantwortung? Wie kann ich für mich selbst Sorge tragen, dass ich überlebe und dass ich die notwendigen Maßnahmen auch gesetzt habe, wie Vorsorge, Lebensmittel, Heizmöglichkeiten, Kochmöglichkeiten? Auch die medikamentöse Versorgung, wenn ich die brauche, was ist alles notwendig? Das ist auch Eigenverantwortung! Es ist auch die Freiheit jedes Einzelnen, sich selbst darauf vorzubereiten und richtig dafür zu sorgen. Wie gesagt, vorsorgen ist in dem Fall besser. Besser als so vieles andere! Deswegen ist es auch gut, dass man jetzt hergeht und sagt, okay, das Förderprogramm für Notstromaggregate, wie zum Beispiel bei Leuchttürmen. Ein Leuchtturm ist jetzt nicht ein neuer Pyramidenkogel, sondern das sind Einrichtungen in den Gemeinden, Räume, die so ausgerüstet sind, dass sie im Notfall auch für diese Dinge zur Verfügung stehen, für die Gesellschaft, vielleicht für ein Essen, für eine Nächtigung für Leute, die selbst nicht so können, wie sie wollen. Das ist ganz, ganz wichtig! Deswegen dieses Programm, dieses Förderprogramm, das mit 75 Prozent, maximal € 30.000,-- für die Leuchttürme vorgesehen ist, für die Anschaffung und für die Installation dieser Maßnahmen, weil ein Notstromaggregat alleine hilft mir nichts. Ich muss schon auch die Installation dementsprechend ändern, das heißt, das vom Netz wegschalten. Das ist ganz, ganz wichtig und besonders wertvoll!

Gaggl

Was aber auch ganz wichtig ist, ist, dass die Bewusstseinsbildung bei den Menschen ankommt! Dass es nicht nur ein Gerede ist, es ist eh nichts, das passiert eh nicht, sondern wir sind viel näher dran, als wir glauben. Dann auf einmal heißt es, um Gottes willen, warum geht jetzt die Tür vom Lebensmittelgroßhandel oder was auch immer nicht auf? Warum habe ich jetzt im Pflegeheim das und das nicht? Warum geht die Sauerstoffversorgung nicht? Der Informationsfluss, der in diesem Fall während des Blackouts ganz, ganz wichtig ist, muss auch gewährleistet sein, damit man die Menschen so informieren kann, damit sie wissen, was zu tun ist! Die Abänderung der Kärntner Bauordnung bei Neu- und Umbauten in öffentlichen Gebäuden: Es muss ein Anschluss für die Notstromversorgung vorgesehen sein. Ich denke, das ist ganz wichtig, weil die Versorgung der Verwaltung in den Gemeindeämtern von großer Bedeutung ist! Noch ein wesentlicher Punkt ist das Thema Blackout-Vorsorgeplan für die Pflegeeinrichtungen, weil die können sich selber nicht helfen! Da kann man noch so geschickt sein und noch so reden, die können sich selbst nicht helfen. Da müssen wir alles daran setzen, dass diese Vorsorge, die wir brauchen, den Menschen zugutekommt!

Zusammengefasst ist zu sagen: Wir sind froh über diesen Bericht, auch über diese Fördermaßnahmen, dass das passiert! Das ist ein Mosaikstein, der dazu beiträgt, dass wir besser gerüstet sind. Wir müssen aber ständig daran arbeiten, an jedem Tag, und zwar jeder Einzelne muss daran arbeiten, damit wir im Falle eines Falles so gerüstet sind, dass keine größeren Schäden an unserer Infrastruktur, aber vor allem keine größeren Schäden an Leib und Leben des Menschen passieren! In dem Sinne kann man den Bericht und die Maßnahmen nur unterstützen und das werden wir von Seiten der ÖVP auch mit Herz und mit großer Freude tun! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner in Vorbereitung darf ich den Herrn Abgeordneten Klubobmann Darmann bitten, zum Rednerpult zu kommen!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Regierungsglieder! Hohes Haus! Wieso melde ich mich noch einmal zu Wort, obwohl Franz Pirolt das ohnehin zusammenfassend auf den Punkt gebracht hat und unsere Linie der Unterstützung dargestellt hat? Weil mir ein Thema noch abgegangen ist und eine Hausaufgabe, die durchaus im Lichte der technologischen Entwicklungen von uns auch erledigt werden könnte. Wir haben hier im Landtag, in Ausschüssen, in Gesprächen mit Regierungsgliedern schon mehrfach darauf hingewiesen, dass es von der Industrie in Kärnten, von großen Gewerbebetrieben durchaus die Bereitschaft gäbe, in privatwirtschaftlichen Vereinbarungen mit dem Land ihre Flächen auf ihren Hallen zur Verfügung zu stellen, um über Photovoltaikeinspeisungen Großstromspeicher dafür zu verwenden, wenn es ein Blackout gäbe, eine Gemeinde damit zu versorgen. Ich denke speziell an einen Industriebetrieb – wir können dann gerne im Detail noch einmal darüber reden – der mir gesagt hat, nach seinen Berechnungen, und er ist selber in der Photovoltaikanlagenproduktion tätig, kann er mit einem Großspeicher seine Gemeinde mehrere Tage mit Strom versorgen, wenn er in der Produktion nicht auf seinen Speicher zugreift. Betriebe, Unternehmer wären dazu bereit. Und wenn wir von Leuchttürmen in den Gemeinden, insbesondere quer durch Kärnten, um den ländlichen Raum abzudecken, sprechen, ist es meines Erachtens eine der wesentlichsten Hausaufgaben, die Sonnenenergie zu nutzen! Denn der eine Schritt ist jetzt einmal, mit entsprechenden Generatoren vor Ort, zumindest einem Krisenstab vor Ort eine Überbrückung zusammenzubringen, um dort auch gewisse Aktivitäten setzen zu können. Aber auch dieser Generator vor Ort braucht Sprit. Den Sprit wird es bei der Tankstelle ums Eck dann nicht geben, weil die Pumpen nicht funktionieren. Du brauchst eine Kaserne, wo sie das mit der Handkurbel herausdrehen oder wie auch immer, aber auf jeden Fall brauchen wir Möglichkeiten, mit Hausverstand auf Sachen zurückzugreifen, die uns ohnehin die ganze Zeit gegeben werden und das wären auch solche Speicher.

Der Wunsch aus der Wirtschaft in diesem Zusammenhang – und diese Gespräche habe ich geführt – ist aber dann einer, nämlich dabei eine massive Unterstützung seitens des Landes zu

Darmann

haben, wenn man solche Großstromspeicher für Photovoltaikanlagen beschafft, aufgrund der Kostenstruktur in der Gegenwart auch eine massive finanzielle Unterstützung des Landes zu bekommen, weil diese einfach, salopp gesagt, sündteuer sind und diese Investition sich dann auch rechnen muss für alle Seiten, insbesondere für die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Diese wäre dadurch umso mehr auch über einen längeren Zeitraum gewährleistet, wenn es diese Speicher vor Ort da und dort gibt. Jetzt ist mir auch klar, es gibt dort in jeder Gemeinde solche Flächen, solche Betriebe, die das zur Verfügung stellen können, um das so massiv einzuspeisen, aber es gibt sie auch in Kärnten. Ich glaube, dass das aufgelegt für uns ist, in diesem Bereich auch Vorreiter zu sein. Es hindert uns keiner von der Bundesregierung, niemand. Vielmehr müssten wir uns von dort sogar noch Fördergelder holen, genauso von der Europäischen Union, um die ganze Geschichte anzukurbeln. Aber wenn es uns ehrlich um Blackout geht, ist es ein Thema, das wir auch ehrlich anpacken müssen und dazu lade ich alle ein! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Rednerliste ist erschöpft, der Berichterstatter hat das Schlusswort zum Tagesordnungspunkt 2!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Danke! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Folgebericht und die Maßnahmenempfehlungen des Katastrophenschutzreferenten

Landesrat Ing. Daniel Fellner über die Resilienz Blackout Kärnten werden zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig beschlossen.

Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Schlusswort zum Tagesordnungspunkt 3 des Berichterstatters!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig beschlossen.

Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Bericht über die Förderung einer Notstromversorgung für mindestens einen Standort (Leuchtturm) als zentrale Anlaufstelle für Katastrophenfälle in den Kärntner Gemeinden wird zur Kenntnis genommen.

2. Die „Richtlinie zur Förderung einer Notstromversorgung für mindestens einen Standort (Leuchtturm) als zentrale Anlaufstelle für Katastrophenfälle in den Kärntner Gemeinden“ und deren Auszahlung wird genehmigt. Der Förderauszahlung im Jahr 2021 in der Höhe von maximal 2 Millionen Euro wird die Zustimmung erteilt. Die Bedeckung ist auf dem VA 1-17913-5 Katastrophenvorsorge – Förderung Operative Gebarung – Ermessensausgaben im LVA 2021 gegeben.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben wiederum den Antrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 4 an der Reihe:

4. Ldtgs.Zl. 99-1/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Soziales zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Feistritzer. Ich erteile ihr das Wort und bitte den Kollegen Strauß, den Vorsitz zu übernehmen! Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Danke, Herr Vorsitzender! Ich spreche zum Tagesordnungspunkt 4, Ldtgs.Zl. 99-1/32. Es handelt sich hierbei um die Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird. (2. Präs. Strauß übernimmt den Vorsitz.) Wir haben in der 38. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Soziales das Gesetz behandelt, und ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Wir befinden uns in der Generaldebatte. Als erste Rednerin ist die Abgeordnete Claudia Arpa am Wort. Bitte!

Abgeordnete **Arpa** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen! Und werde Zuhörende zu Hause oder wo immer Sie uns hören! Ein Thema, das uns mittlerweile seit vielen Jahren beschäftigt, ist die Kompetenzver-

teilung zwischen Bund und Ländern. Die weit verzweigte Kompetenzverteilung hat ja ihren historischen Ursprung und ihre Berechtigung in der unbedingten Vermeidung von Machtkonzentration. Auf manchen Gebieten, wie zum Beispiel bei der Regelung der Kur- und Heilanstalten, wird die Aufteilung der Kompetenzen zwischen Bund und den Ländern immer mehr zur Bürde und ist gleichzeitig aus heutiger Sicht auch nicht mehr notwendig.

Aus diesem Grund ist die Kompetenzentflechtung auf dem Gebiet des Heilvorkommen- und Kurortegesetzes absolut zu begrüßen. Sinnvollerweise werden die Kompetenzen vollständig aus dem Bundes-Verfassungsgesetz herausgenommen und in die Verantwortung der Länder übertragen. Kärnten nutzt auch die Gelegenheit, um gleichzeitig mit der Aufnahme dieser Kompetenz in die Landesgesetzgebung diese gesetzlichen Normen zu modernisieren und natürlich auch zu verbessern.

Insbesondere wird auf eine klarere Ausprägung und Differenzierung der Prädikate „Luftkurort“ und „Heilklimatischer Kurort“ Bedacht genommen und dafür wurde auch ein klares Anforderungsprofil entsprechend den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu diesem Thema erstellt.

Weiters werden die Anforderungen der ärztlichen Versorgung im Kurort an die heutigen Gegebenheiten einer ärztlichen Versorgung, die nicht nur die engen Grenzen der Gemeinde sieht, sondern auch die regionale Versorgung in Gemeinden, die durch den öffentlichen Verkehr erschlossen sind, mit in die Bewertung einbezogen.

Auch im Bereich der notwendigen Gutachten, die für die Erlangung eines entsprechenden Prädikates Voraussetzung sind, wird das Gesetz den neueren Entwicklungen im Bereich der balneologischen Kompetenzen unserer verantwortungsvollen Ärzte Rechnung tragen.

Zum Abschluss möchte ich noch festhalten, dass diese erfreuliche Gesetzesänderung, wie von der Kärntner Landesregierung bestätigt wurde, keine negativen finanziellen Auswirkungen auf die Gebietskörperschaften haben wird. Ich freue mich über einen weiteren gelungenen Beitrag zur Kompetenzentflechtung in unserem Gesundheitswesen und wir geben die Zustimmung.

Arpa

Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Häusl-Benz.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Mir liegt zum Tagesordnungspunkt 4 keine weitere Wortmeldung mehr vor. Somit hat die Berichterstatterin das Schlusswort, das ich ihr erteile.

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte mit artikel-, paragraphen- und ziffernmäßiger Verlesung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Bitte um Zustimmung! – Das ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Artikel I

Änderung des Kärntner Heilvorkommen- und Kurortgesetzes

Das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortgesetz – K-HKG, LGBl. Nr. 157/1962, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 85/2013, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: In § 2 wird folgender Abs. 4 angefügt; Ziffer 2: In § 3 Abs. 1 Z 4 wird das Wort „Analyse“ durch das Wort „Vollanalyse“ und das Satzzeichen „.“ durch das Satzzeichen „;“ ersetzt und folgende Z 5 eingefügt; Ziffer 3; Ziffer 4: § 7 Abs. 1 lautet; Ziffer 5: In § 8 Abs. 2 wird folgender Abs. 2a eingefügt; Ziffer 6: In § 9 Abs. 2 wird folgender Abs. 2a eingefügt; Ziffer 7: § 10 Abs. 4 lautet; Ziffer 8; Ziffer 9; Ziffer 10; Ziffer 11: § 17 Abs. 1 Z 1 und Z 2 lauten; Ziffer 12; Ziffer 13: § 18a Abs. 2 lit. i lautet; Ziffer 14: Nach § 18a wird folgender § 18b und § 18c eingefügt „§ 18b Hygiene in der Kuranstalt“, „§ 18c Sicherheitsbeauftragte Person“;

Ziffer 15: § 23 Abs. 1 Z 3 lit. d lautet; Ziffer 16; Ziffer 17; Ziffer 18; Ziffer 19; Ziffer 20; Ziffer 21; Ziffer 22: § 24 Abs. 2 Z 1 lautet; Ziffer 23; Ziffer 24; Ziffer 25; Ziffer 26: § 24a Abs. 2 lautet; Ziffer 27; Ziffer 28.

Artikel II

Inkrafttretens- und Übergangsbestimmungen

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein dementsprechendes Handzeichen! – Ist einstimmig so angenommen.

Kopf und Eingang, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Gesetz vom 18. März 2021, mit dem das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Ich bitte auch hier um die Zustimmung! – Ist ebenfalls einstimmig so angenommen.

Dritte Lesung!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Heilvorkommen- und Kurortgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Bitte auch hier um dementsprechende Zustimmung! – Ist einstimmig so angenommen.

Strauß

Geschätzte Damen und Herren, ich darf überleiten zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 43-74/32:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zum Selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung wurde dieses Gesetz auch so vorbereitet. Berichterstatter dazu ist der Abgeordnete Burgstaller. Ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Wir behandeln einen Antrag des Ausschusses, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird. Es geht hier um eine Bestimmung, wonach auch nach Wegfall der Voraussetzungen, speziell der Mindestanzahl von angemeldeten Schülern, die ganztägige Schulform entsprechend trotzdem fortzusetzen ist. Es handelt sich hier um eine Notwendigkeit aufgrund der COVID-Krise.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich verweise auf den Selbständigen Antrag von Ausschüssen nach § 17 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages in Abs. 2: Der Landtag hat zu beschließen, ob über einen Selbständigen Antrag eines Ausschusses unmittelbar in die zweite Lesung einzugehen ist oder ob der neue Antrag noch in einem Ausschuss vorberaten werden soll. Der Antrag lautet auf die Zustimmung, dass in die zweite Lesung eingegangen wird. Bitte auch hier um die dementsprechende Zustimmung! – Ist einstimmig so angenommen.

Wir sind jetzt in der Generaldebatte. In der Generaldebatte zu diesem Tagesordnungspunkt 5 hat sich als Erster Prof. Dr. Hartmut Prasch zu Wort gemeldet. Ich darf ihn zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Prasch** (TKK):

Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Einmal mehr muss sich der Kärntner Landtag mit den Auswirkungen der globalen Corona-Virus-Pandemie beschäftigen und krisenbedingte Folgeentwicklungen negativer Natur abwenden und verhindern. Heute geht es konkret um das Kärntner Schulgesetz, das in einem Detailbereich dringend geändert werden muss, um das Problem der Mindestschülerzahlen in ganztägigen Schulformen zu beheben beziehungsweise diesem offensiv zu begegnen.

Viele Schülerinnen und Schüler wurden aufgrund der Lockdown-Situation abgemeldet und offiziell rechtliche Voraussetzungen dazu für diese wichtige Betreuungsform sind damit weggebrochen. Die Gesetzesänderung setzt genau hier an und sorgt für eine vorübergehende und zeitlich befristete Lösung. Es muss jedenfalls das Ziel sein, die ganztägigen Schulformen weiter zu erhalten und rechtlich sowie finanziell abzusichern, was wir hier und heute als Kärntner Landesgesetzgeber auch vollziehen!

Wichtiger Detailspekt ist hier auch jener, dass die Gemeinden weiterhin die entsprechenden Finanzmittel und Fördermittel erhalten und der Status „ganztägige Schulform“ gewahrt bleiben kann. Die Fördermittel fließen auch deshalb, weil der Aufwand natürlich auch da ist. Wir sehen den gegenständlichen Beschluss als wichtigen Schritt und tragen diesen selbstverständlich als wichtige Weichenstellung mit.

Damit alleine wird es aber noch nicht getan sein, im Bildungsbereich stehen insbesondere auch aufgrund von Corona noch weitere wichtige Maßnahmen an, die umgesetzt gehören, um die Familien zu entlasten. *(Beifall von Abg. Klocker.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung ist von Abgeordnetem Stefan Sandrieser. Bitte, die Mikrofone durch die Reinigung wieder ein bisschen nach unten zu neigen, sonst ist die Verständigung sehr schlecht! Bitte sehr!

Abgeordneter **Sandrieser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Damen und Herren hier im Kärntner Landtag und zu Hause! Es ist ja bereits erläutert worden durch den Berichterstatter und auch von dir angesprochen worden, der Tagesordnungspunkt 5 bearbeitet die Änderung eines Punktes im Kärntner Schulgesetz, § 46a, wonach die Schulerhalter Sicherheit bekommen, weiterhin eine Schule als ganztägige Schule bestimmen zu können, auch wenn die Zahlen in den Gruppen der schulischen Tagesbetreuung nicht gegeben sind, begrenzt bis zum 01. September des heutigen Jahres und eine COVID-Notwendigkeit.

Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen und an dieser Stelle generell über ganztägige Schulformen sprechen und auch über die Bedeutung ganztägiger Schulformen. Immer wieder – und das haben wir alle medial mitbekommen – ist in der Vergangenheit die Schule als zentraler Punkt in der Bewältigung der Corona-Krise gesehen worden, nicht nur, um SchülerInnen zu betreuen. Den Ausdruck mag ich eh nicht besonders gerne, weil eine Schule ist keine Betreuungseinrichtung, sondern eine Schule ist eine Bildungseinrichtung, also um die Kinder und Jugendlichen zu bilden, und zwar professionell zu bilden durch Lehrerinnen und Lehrer und durch Pädagoginnen und Pädagogen. Und das Fehlen der Präsenz in der Schule, das Fehlen des ganzen sozialen Miteinanders hat dazu geführt, dass wir heute eine Situation haben – und davon sprechen viele Expertinnen und Experten – dass den Kindern und Jugendlichen sehr, sehr viel fehlt. Und das nicht unbedingt im Bereich der Bildung, Lerninhalte, dass sie zu wenig gelernt hätten, sondern ich glaube, es geht vor allem um das soziale Miteinander, um das soziale Lernen, um das Erfahrungen-Machen im gemeinsamen In-der-Schule-Sein. Die Auswirkungen sind ja bereits vielfach artikuliert worden. Die jungen Menschen sind zum Teil depressiv, sie sind nicht

mit Zuversicht in die Zukunft blickend.

Es gibt aber auch körperliche Beschwerden aufgrund von Bewegungsmangel, Fettleibigkeit, Übergewicht. Es gibt Suchtverhalten sowohl was die sozialen Medien anbelangt, aber auch, was Essstörungen anbelangt. Das alles sind Auswirkungen, die das Fehlen der Präsenz in der Schule natürlich auch bewirkt und nicht nur in der Schule, sondern in ganz vielen anderen Bereichen, die ein soziales Miteinander der Kinder und Jugendlichen auch möglich machen. Wir wissen natürlich, dass die Jugendlichen in der Schule nicht nur die Bildung brauchen, was die Lerninhalte anbelangt, sondern vor allem auch Sport, vor allem Kultur, vor allem Musik, das heißt, alles, was dazugehört, die Kreativität der jungen Menschen zu fördern, zu stärken und sie damit auch zukunftsfit zu machen. Das alles ist halt in einer Halbtagsschule nicht möglich. Es ist nicht möglich, das alles in den Vormittag hineinzu packen. Man ist den Zwängen der Stunden-tafel ausgeliefert, den Vorgaben des Bundes, was den Stundenplan und auch die schulautonomen Gestaltungsmöglichkeiten anbelangt. Diese zu verändern, ist zum Teil ja nicht besonders weitreichend. Es wird wohl den ganzen Tag brauchen, und es wird eine ganztägige schulische Bildung brauchen, damit man all das unterkriegt, wovon ich gerade vorher gesprochen habe.

Dazu braucht es natürlich ein paar ganz wesentliche Rahmenbedingungen. Zwei davon möchte ich herausgreifen. Das Eine ist die finanzielle Absicherung ganztägiger Schulformen. Da ist es vor allem auch der Bund, der aus meiner Sicht zuständig ist und aus meiner Sicht da auch einen neuen Weg einschlagen muss und nicht die Kosten abzuwälzen, sowie es derzeit passiert, auf die Länder und zum Teil auch auf die Eltern durch relativ hohe Elternbeiträge. Davon sprechen alle: Ich merke, dass die Corona-Krise ja nicht neue Benachteiligungen geschaffen, sondern bestehende Benachteiligungen verstärkt hat. Die bestehen natürlich besonders darin, dass es die Kinder aus benachteiligten Familien sind, die diese Schere, die auseinandergeht, besonders betrifft. Insofern sind natürlich auch die Elternbeiträge ein Grund dafür, dass es da zu Problem-bereichen kommt. Eine finanzielle Absicherung der ganztägigen Schulformen durch den Bund, keine Abwälzung der Kosten auf die Länder und

Sandrieser

auf die Familien, das ist ein ganz wesentlicher Faktor!

Der zweite, den ich für ganz besonders bedeutungsvoll erachte: Im Pflichtschulbereich sind die SchulleiterInnen nicht wie in anderen Schulformen wie im Höheren Schulbereich mit Sekretariatskräften, mit Administrationskräften in der Administration, in der schulischen Leitungsfunktion ausgestattet. Das macht es gerade in Zeiten wie diesen, wo sehr viel an zusätzlichen Aufgaben an die Schulleitungen herankommt, besonders schwierig, sich auch um pädagogische Konzepte im Zusammenhang mit ganztägigen Schulformen zu kümmern, deswegen glaube ich, dass es notwendig wäre, auch eine Neubewertung der SchulleiterInnen-tätigkeit im Pflichtschulbereich zu machen. Es braucht da gesetzliche Änderungen auf Bundesebene. Es braucht Änderungen im Bereich des Landeslehrer-Dienstrechtsgesetzes, des Landesvertragslehrerpersonengesetzes, der Gehaltsgesetze, um ganz einfach Leiter-tätigkeit, Leiterinnen-tätigkeit an Pflichtschulen wieder interessant zu machen! Es ist ein Phänomen bemerkbar – es sind gerade derzeit Schulleiter im Pflichtschulbereich ausgeschrieben – dass es kaum mehr Kolleginnen und Kollegen gibt, die bereit sind, eine Schule zu übernehmen oder sich für eine Schulleitung zu bewerben. Man kann schon von Glück reden, wenn es einen Bewerber, eine Bewerberin für eine Schule gibt. Das ist auch derzeit aktuell gerade der Fall.

Diese Initiativen wollen wir heute unterstützen. Es wird zwei diesbezüglich lautende Anträge seitens der SPÖ geben, die wir heute auch einbringen werden und die wir dann auch in den zuständigen Ausschüssen behandeln wollen. Ich glaube aber, dass es vor allem auch ein Bekenntnis der Politik, und zwar über alle Fraktionsgrenzen hinweg, zu ganztägigen Schulen braucht, Signale der Politik braucht, dass gerade die ganztägigen Schulformen in diesem Zusammenhang wesentlich und wichtig sind!

Ich möchte zum Schluss einen Appell an alle richten: Lassen wir es bitte nicht zu, dass unsere Kinder und Jugendlichen, so wie es der Landessportdirektor gesagt hat, zu „Couch-Potatoes“ werden, dass sie zu Hause nur mehr vor den Computern sitzen! Lassen wir vor allem nicht zu, dass die heimlichen Miterzieher aus den sozialen Netzwerken, aus dem Internet die soziale Bildung und die gesellschaftliche und vielleicht

auch die inhaltliche Bildung unserer Kinder und Jugendlichen machen, sondern lassen wir es zu, dass das geschultes Personal, Pädagoginnen und Pädagogen, Lehrerinnen und Lehrer in ganztägigen Schulformen machen! In diesem Sinne möchte ich diesen Appell an uns alle, an euch alle, aber auch in Richtung Bund richten! Danke für die Aufmerksamkeit, und wir werden diesem Antrag natürlich zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als Nächste darf ich die Abgeordnete Mag. Dieringer-Granza ans Rednerpult bitten!

Abgeordnete **Dieringer-Granza** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, es bedarf einer Reparatur dieser Thematik und deshalb stimmen wir Freiheitliche diesem Gesetzentwurf auch zu. Allerdings, das ist auch schon gesagt worden, es ist eine Reparatur für den Moment. Wir werden uns sicher neuen Herausforderungen auch – und da sage ich dazu, leider, so wie die derzeitige Lage auch aussieht! – im nächsten Jahr stellen müssen. Denn das, was wir heute beschließen, gilt ja nur, wie es auch schon von meinem Vorredner gesagt wurde, für das laufende Schuljahr. Es ist eine Problematik, auf die wir Freiheitliche auch schon sehr früh hingewiesen haben. Wir haben dementsprechend einen Dringlichkeitsantrag im Jänner hier eingebracht. Wir sehen noch viel mehr Handlungsbedarf in diesem Bereich. Auch das wurde kurz schon von meinem Vorredner angesprochen. Wir müssen viel mehr darauf eingehen, warum es überhaupt zu diesen vielen Abmeldungen gekommen ist. Auch hier wurde der Grund schon von meinem Vorredner angesprochen beziehungsweise heute auch schon in der Aktuellen Stunde: Es ist eine angespannte finanzielle Situation in vielen Familien. Wir werden über Beiträge sprechen müssen! Wir werden diese Diskussion aufnehmen müssen, da sind wir alle gefordert! Denn, ja, in vielen Familien wird auch die Ganztagschule gerne angenommen, aber es ist dann schade, wenn aus finanzieller Problematik eine Abmeldung erfolgt! Hier sind wir alle gefordert, diese Entscheidung vielleicht noch einmal durch Erleichterungen zum Überdenken zu bringen!

Dieringer-Granza

Es ist auch angesprochen worden, dass in einer ganztägigen Schulform andere Varianten des Unterrichtes eingebaut werden können. Umso trauriger ist es dann, wenn wir von einer Partei hören, die es eigentlich durch ihren Bundeskanzler in der Hand hätte, dass zum Beispiel der Turnunterricht in Schulen seit Monaten ausgesetzt wird! Das hat nichts daran geändert, dass wir die Schüler beinahe täglich testen, dass es hier negative Testergebnisse gibt. Nichts hat sich geändert! Auch die Kultur wurde angesprochen. Im Musikunterricht: Auch hier Einschränkungen, die viele Kolleginnen und Kollegen nicht nachvollziehen können! Es ist nicht jedes Kind in der glücklichen Lage, in einem in der Bundesliga spielenden Verein zu sein. Für die hat es jetzt seit Monaten gar keine Form des Trainings gegeben! Dieser Sportbereich, ich rede nicht von „Couch-Potatoes“, aber ich rede von Talenten. Talente, die auch hier auf der Strecke geblieben sind! In diesem Bereich ein Jahr auszusetzen, das ist oftmals zu viel! Dann nützt ein Sommerangebot, das es im Übrigen in den meisten Gemeinden schon gibt und das auch gut ausgenutzt wird, überhaupt nichts! Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP: Woran scheitert es dann zum Schluss? Es scheitert genau an der Verordnung, die die Bundesregierung hinausgibt! Denn ich kenne so viele engagierte Trainerinnen, Trainer, Eltern, die schon seit Monaten bereit wären, ein Training aufzunehmen, Petitionen, die unterschrieben werden, aber leider, nichts ändert sich und darf sich ändern, weil seitens der Bundesregierung überhaupt kein Schritt in die richtige Richtung erfolgt!

In unserem Dringlichkeitsantrag vom Jänner sind auch noch andere Punkte angesprochen, die uns hier im Kärntner Landtag fordern. Ich hoffe beziehungsweise spreche ich im Namen unserer Fraktion, dass auch hier Bewegung in so manchen Antrag von uns kommt und dass wir bis zum Beginn des neuen Schuljahres für die Kärntner SchülerInnen und Eltern, aber auch, und in dem Fall darf ich sagen, alle meine Kolleginnen und Kollegen, etwas mehr Planungssicherheit schaffen können! Denn auch das wünschen wir uns alle und das haben wir bis jetzt noch nicht zusammengebracht! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Das war jetzt der letzte Beitrag in der Generaldebatte. Der Berichterstatter hat das Schlusswort, das ich ihm somit erteile!

Berichterstatter Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Danke! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte sowie das artikel-, paragraphen- und ziffernmäßige Verlesen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Bitte um ein dementsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Schulgesetz – K-SchG, LGBl. Nr. 58/2000, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 117/2020, wird wie folgt geändert:
§ 46a wird folgender Abs.8 angefügt

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen.

Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Gesetz vom 18. März 2021, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig angenommen.

Dritte Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Burgstaller** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Schulgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig angenommen.

Ich darf überleiten zum Tagesordnungspunkt 6 beziehungsweise Tagesordnungspunkt 7. Wie angekündigt war, sollte eine Generaldebatte beider Tagesordnungspunkte in einer gemeinsamen durchgeführt werden. Nachdem mir keine Wortmeldungen vorliegen, Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 22-22/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zur Regierungsvorlage betreffend Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag

(Zeitraum: August bis Oktober 2020)

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung ist die erste Lesung erfolgt. Die Berichterstatterin dazu ist die Abgeordnete Patterer. Ich darf dir das Wort erteilen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ldtgs.Zl. 22-22/32. Wie berichtet, geht es um die Regierungsvorlage betreffend Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes an den Kärntner Landtag, Zeitraum: August bis Oktober 2020.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegen keine Wortmeldungen vor, somit hat die Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum August bis Oktober 2020 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig angenommen.

Strauß

Somit ist Tagesordnungspunkt 6 abgearbeitet. Ich darf überleiten zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 22-23/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung zur Regierungsvorlage betreffend Meldung gemäß § 21 des Kärntner Objektivierungsgesetzes – K-OG; Quartal 02/2020

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Patterer. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung ist die erste Lesung erfolgt. Bitte um den Bericht!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Danke! Ldtgs.Zl. 22-23/32. Wie schon berichtet, liegt uns hier die Regierungsvorlage betreffend Meldung gemäß § 21 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, Quartal 02/2020 vor.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegen keine Wortmeldungen vor, somit hat die Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Ich verzichte auf dieses und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein dementsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Patterer** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Dienst der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft – KABEG für den Zeitraum Quartal 02/2020 gemäß § 11 Abs. 3 in Verbindung mit § 21 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein dementsprechendes Handzeichen! – Ist einstimmig so angenommen. Danke!

Somit ist der Tagesordnungspunkt 7 ebenfalls abgearbeitet. Ich darf zum TOP 8 übergehen:

8. Ldtgs.Zl. 41-6/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wohnbau, Arbeit und Technologie zur Regierungsvorlage betreffend 7. Umsetzungsbericht der Beschäftigungs- und Qualifizierungsstrategie 2020+ für Kärnten; Stand 31.12.2019

Berichterstatter ist der Abgeordnete Redecsy. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ldtgs.Zl. 41-6/32, Bericht und Antrag des Ausschusses für Wohnbau, Arbeit und Technologie zur Regierungsvorlage betreffend 7. Umsetzungsbericht der Beschäftigungs- und Qualifizierungsstrategie 2020+ für Kärnten; Stand 31.12.2019. Die Materie wurde im Ausschuss diskutiert, und ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Die erste Wortmeldung dazu ist von Abgeordnetem Bürgermeister Rauter.

Abgeordneter **Rauter** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben natürlich auch diesen Umsetzungsbericht der Beschäftigungs- und Qualifizierungsstrategie 2020+ für Kärnten mit dem Stand 31.12.2019 sehr genau gelesen. Wir werden diesen Bericht heute auch zur Kenntnis nehmen, weil alles, was den Kärntner Arbeitsmarkt unterstützt, tragen wir natürlich mit, ist gar kein Thema.

Auf eines möchte ich schon eingehen: Jetzt haben wir den März 2021 und wir reden eigentlich über einen Stand vom 31.12.2019. Aus unserer Sicht könnte man diesen Bericht ein bisschen früher diskutieren. Noch weniger aktuell ist dieser Bericht, wenn man weiß, wie die Corona-Krise eigentlich den ganzen Arbeitsmarkt durchgebeutelt hat und welche Maßnahmen dementsprechend von der Regierung gekommen sind. Man muss ganz ehrlich feststellen, dass die Kärntner Bevölkerung seit fast einem Jahr massiv unter der Corona-Krise und unter den von der Regierung verordneten Geschäftsschließungen und Ausgangssperren leidet. Ganz stark leiden natürlich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die teilweise ihren Job verloren haben, teilweise in Kurzarbeitsphasen sind, Kurzarbeitsphase 1, 2, 3, jetzt gibt es die nächste Verlängerung, keiner weiß, wie lange das noch anhalten wird. Und da gibt es natürlich sehr viele soziale Ängste, Existenzängste, und ich glaube, es ist wichtig, dass wir heute nicht nur über den Bericht mit Stand 31.12.2019 reden sollen, sondern, so wie es in der Aktuellen Stunde schon Thema war, was können wir gemeinsam tun, um da eine Entlastung für die Bevölkerung beziehungsweise für den Kärntner Arbeitsmarkt darzustellen.

Ich darf vielleicht ein paar Zeilen sagen, wie es zurzeit in Kärnten aussieht: Mit Ende Jänner 2021 waren über 34.000 Menschen in Kärnten ohne Job. Das sind um 6.313 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also im Jänner 2020. Hinzu kommen noch circa 23.306

Kärntnerinnen und Kärntner, die in den Kurzarbeitsmodellen und in der Kurzarbeitsphase sind. Die Arbeitslosenquote in Kärnten ist zurzeit bei 14,5 Prozent und ist sogar 3 Prozent über dem Österreich-Durchschnitt. Das, was mein Kollege Lobnig heute schon in der Aktuellen Stunde gesagt hat, das möchte ich noch einmal betonen. Es gibt da eine Studie, die besagt, dass der durchschnittliche Kärntner Haushalt jetzt einen durchschnittlichen Verlust von € 800,- im Monat zu verkraften hat, und ich glaube, das ist schon Ausfluss genug, dass wir uns zusammensetzen sollten und schauen müssen, wie wir dagegensteuern. Gegensteuern kann man logischerweise nur gemeinsam, teilweise auf Bundesebene und auf Landesebene, aber im Endeffekt muss ich ganz ehrlich sagen, gut gemeinte Ratschläge, was alles kommen soll, werden zu wenig sein. Dadurch, dass den Leuten draußen wirklich das Geld abgeht, werden wir relativ schnell in die Gänge kommen müssen.

Ich darf natürlich seitens der Kärntner FPÖ auch anmerken, dass wir ja seit April 2020 bis jetzt circa 200 Vorschläge eingebracht haben, die logischerweise in die Ausschüsse gekommen sind, wo wir gedacht haben, mit welchen Maßnahmen kann man den Kärntner Arbeitsmarkt eben befeuern beziehungsweise die Situation der Kärntner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verbessern. Ich muss ganz ehrlich sagen, diese Vorschläge sind so wie öfter, das bleibt bei den Ausschuss-Vorsitzenden der SPÖ und ÖVP dort hängen und wird nicht bearbeitet. Und das ist eigentlich schade! Ich darf Ihnen nur ein Beispiel geben, wenn ich sage, 200 Vorschläge und es tut sich da nichts.

Die neue Volkspartei im Kärntner Landtag hat ja heute den Antrag „Abhaltung einer Enquete digitales Kärnten“ abgegeben. Reden kann man über alles und das ist wichtig, ich darf aber dazu auch anmerken, dass die Freiheitliche Fraktion schon im Mai 2020 eben einen Antrag eingebracht hat, „Kärntner Digitalisierungs- und Internet-Offensive – endlich flächendeckend schnelles Internet in Kärnten umsetzen“. Und da bitte ich Sie wirklich, einmal darüber nachzudenken, wenn wir immer sagen, wir müssen gemeinsam für die Kärntner Bevölkerung etwas schaffen, ja, ist so, aber dann verstehe ich nicht, wenn es bestehende Anträge gibt, die Themen aufgreifen, dass die dort eigentlich dann wohl einmal bearbeitet werden mit der materiellen

Rauter

Berichterstattung und die Auskunftspersonen werden geladen, aber irgendwie tut sich da weiter nichts.

Der Herr Lobnig hat das eh gesagt, ich habe die ganzen Anträge, die wir eingebracht haben, eigentlich alle da, aber einen werde ich noch nennen, und zwar, weil es aus unserer Sicht auch sehr wichtig ist, eben die „Kärntner Facharbeiter-Offensive“, in dem Fall die Lehrlingsförderung für die Kärntner Unternehmen. In diesem Fall, glaube ich, gibt es wirklich viel zu tun in diesem Bereich. Ich hoffe, dass da jetzt wirklich ein bisschen Fahrt hineinkommt zugunsten des Kärntner Arbeitsmarktes.

So, wie ich am Anfang gesagt habe, die Freiheitliche Fraktion wird natürlich diesen Bericht zur Kenntnis nehmen, auch den mit 31.12.2019, weil so, wie ich gesagt habe, jede positive Unterstützung für den Arbeitsmarkt, alles, was uns weiterbringt, werden wir natürlich mittragen. Und wir fordern das ein, dass unsere Sachen, die in den Ausschüssen liegen, endlich bearbeitet werden, zum Wohle von uns allen! Dankeschön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Ich darf als nächsten Redner den Abgeordneten Dipl.-Ing. Bengler zum Rednerpult bitten.

Abgeordneter **Bengler** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Dr. Schaunig! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag! ZuhörerInnen zu Hause an den Internetgeräten! Der vorliegende Bericht zeigt, wie arbeitslose, wie benachteiligte Menschen unterstützt werden auf ihrem Weg zurück in die Arbeitswelt, auf ihrem Weg, bessere Qualifikation zu finden, auf ihrem Weg, gefördert zu werden für neue Arbeitsplätze. Diese Förderungsmaßnahmen schauen so aus, dass Schulungen stattfinden, dass Arbeitstrainings stattfinden, dass Lehre mit und ohne Matura unterstützt wird.

Die positiven Effekte sind offensichtlich und daher ganz klar Zustimmung seitens der ÖVP. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Nächster Redner ist Abgeordneter Hermann Lipitsch.

Abgeordneter **Lipitsch** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben ja heute in der Aktuellen Stunde schon, ich sage jetzt einmal, die momentane Situation sehr ausführlich diskutiert und wie gesagt, es ist der Bericht aus dem Jahr 2019. Da haben wir noch andere Voraussetzungen gehabt und da haben wir gesagt, Bündelung aller arbeitsmarktpolitischen Anstrengungen, Verringerung der Arbeitslosigkeit, Sicherung vorhandener Arbeitsplätze, Bekämpfung von Armut und Vermeidung von Abwanderung. Das ist damals dringestanden.

Und damit man ein bisschen einen Vergleich hat, der Territoriale Beschäftigungspakt 2019 hat rund 32 Millionen Euro ausgemacht und war für rund 3.700 Plätze ausgerichtet. Es wurden dann 32,9 Millionen verbraucht, man hat gespart und hat trotzdem etwas mehr, nämlich 3.737 Maßnahmen gesetzt. Ich glaube, dass das ganz, ganz wichtig ist! Und da bringe ich den Vergleich zum Jahr 2021: Wir haben im Jahr 2021 rund 70 Millionen Euro in diesem Ausbildungsfonds – ich sage bewusst Ausbildungsfonds – drinnen, wo es die Möglichkeit gibt, höher zu qualifizieren, Umschulungen vorzunehmen und einfach Leute zu unterstützen, die sich in der Krise schwertun. Ich nehme nur einen Punkt heraus, der ist noch nicht gar so lange her, diese virtuelle Lehrlingsmesse, die irrsinnig gut angenommen worden ist, wo die Jugend eigentlich auf diesem Weg Lehrstellen gesucht hat. Und jetzt sage ich auch ein Dankeschön an die Wirtschaft, die da mitgetan hat, die dort Leute abgestellt hat, die wirklich den Leuten Antworten gegeben haben, wenn sie Fragen gehabt haben, oder auch zu Förderungen über Arbeit und Alter!

Aber etwas, das heute auch schon angesprochen wurde, ist natürlich die Pflege. Und hier hat man ja auch in den letzten Wochen, so kann man das sagen, eine Pflege-Offensive gestartet. Es geht einerseits darum, dass es Maßnahmen gibt, um Pflegeassistenten zu Pflegefachassistenten zu machen und hier gemeinsam mit den Betrieben –

Lipitsch

und das zahlen ja auch die Betriebe mit – im Endeffekt höher zu qualifizieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, ich sage es jetzt noch mit dem alten Ausdruck, die sogenannten Diplomierten zu werden, aber auch im Hintergrund Maßnahmen zu setzen, dass arbeitslose Menschen eben in einer Implacement-Stiftung zum Pflegeassistenten ausgebildet werden, ebenfalls, wo bereits die Caritas und bestimmte Betriebe dahinterstehen und hier die Möglichkeit haben, dass diese Menschen eine Ausbildung genießen. Und ich sage jetzt nur beim Pflegefachassistenten, was ganz, ganz wichtig ist, danke an die Finanzreferentin und danke an die Waltraud Rohrer, die da so dahinter war, dass Menschen, die in Arbeit sind, diese Ausbildung machen können, weil sie sich oft diese Ausbildung nicht leisten haben können. Und hier hat ebenfalls das Land Kärnten gesagt, € 3.600,- schießen wir zu, damit diese Menschen die höhere Ausbildung machen können, und ich glaube, dass das ganz, ganz wichtig ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Es gibt Eingliederungsbeihilfen, für Ein-Personen-Unternehmen gibt es Unterstützungen von 1,9 Millionen Euro im heurigen Jahr. Was ganz wichtig ist: Beschäftigungsprojekte. Und das zeigt ja die Arbeitslosenstatistik, dass gerade Menschen über 50, über 55, hier in diese Falle treten und dann keinen Job mehr kriegen. Auch wenn sie eine Ausbildung haben, ist es das Problem, dass sie sagen, eigentlich sind sie ja schon zu alt. Und auch hier gibt es dementsprechende Modelle oder sollen Modelle unterstützt werden. Es sind genauso Stiftungsmaßnahmen oder die Lehrlingsausbildung ganz, ganz wichtig, die unterstützt wird im Bereich der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung.

Ich glaube, der Bericht hat eine andere Dimension, als wenn wir über das heurige Jahr diskutieren würden, aber es waren damals schon die Ansätze da, gerade Ältere und Langzeitarbeitslose dementsprechend zu unterstützen. Man hat mit diesem Geld viel erreicht. Und man sieht, wenn man etwas erreicht und das Geld aufstockt, wird es die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch dementsprechend unterstützen auf ihrem neuen oder weiteren Lebensweg.

Einen Punkt möchte ich noch anführen, weil das heute schon zweimal gekommen ist, diese Studie, die heute oder gestern veröffentlicht worden ist, wo es heißt, jeder Sechste kann sich eigent-

lich die Fixkosten nicht mehr leisten. Da möchte ich als Abschluss meiner Rede nur eines anschließen: Es gibt von uns schon lang die Forderung, entweder das Arbeitslosengeld auf 70 Prozent zu erhöhen oder sagen wir so, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* man könnte dem Kind einen anderen Namen geben. Man könnte sagen, für Menschen, die von der Pandemie betroffen sind, und das sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – und es sind über 6.000 allein im Tourismus in Kärnten! – dass man denen in dieser Zeit auch einen Fixkostenzuschuss gibt. Man muss es nicht Arbeitslosengeld nennen, geben wir dem Kind einen anderen Namen und die können überleben und wir mindern die Armut, weil in Wirklichkeit geht das Geld eins zu eins wieder in die Wirtschaft. Ich bitte um Unterstützung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, somit hat der Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Auf welches ich verzichte und das Eingehen in die Spezialdebatte beantrage.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein dementsprechendes Handzeichen! – Ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Umsetzung der Beschäftigungs- und Qualifizierungsstrategie 2020+ in Kärnten zum 31.12.2019 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Ist einstimmig so angenommen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

9. Ldtgs.Zl. 51-13/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Energie und Umwelt betreffend Übernahme des e5-Programmbeitrages für energieeffiziente Gemeinden durch das Land Kärnten

Berichterstatter dazu ist der Abgeordnete Jantschgi. Ich darf dir das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Jantschgi** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Landeshauptmann-Stellvertreterin! Hohes Haus! Bericht zur Ldtgs.Zl. 51-13/32. Wie der Titel schon sagt, geht es um das e5-Programm. Es ist sicherlich eine der effektivsten Maßnahmen für den Klimaschutz und sehr, sehr wichtig für die Gemeinden. Es war ursprünglich ein Antrag der FPÖ-Fraktion, der zwar anders gelautet hat, dass zu 100 Prozent die Kosten übernommen werden sollten, aber dankenswerterweise hat man sich im Ausschuss darauf geeinigt, dass eben die Maßnahmen dementsprechend umgesetzt werden, dass der Mitgliedsbeitrag zu 100 Prozent ersetzt wird. Ich möchte mich beim Ausschuss noch einmal für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken, und wir werden dem Antrag selbstverständlich zustimmen!

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Alfred Tiefnig. Ich darf dich zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Kolleginnen

und Kollegen! Lieber Zuseher zu Hause! Der Herr Berichterstatter hat schon angemerkt, dass wir sehr unkompliziert und sehr schnell einen Antragstext abgeändert haben, und ich möchte mich wirklich bei den Ausschuss-Mitgliedern recht herzlich bedanken, dass es möglich war, dass es im Sinne der effektiven Arbeit für die Gemeinden auch so umgesetzt worden ist! Es gibt nämlich sehr viele Rückmeldungen, auch von den Gemeinden, dass wir auch Aktionen und Tätigkeiten in den Gemeinden schaffen sollten, dass nicht nur der Name „e5-Gemeinde“ vorne steht, sondern dass auch Aktivitäten gesetzt werden. Das e5-Programm ist ja ein europaweites Qualifizierungs- und Auszeichnungsprogramm mit dem Ziel, Bewusstsein für Klima und Umwelt zu schaffen, ebenfalls Potentiale im Energiebereich aufzuzeigen, die Energieeffizienz zu steigern, Kosteneinsparungen, auch ein wesentlicher Teil, umzusetzen und den Einsatz erneuerbarer Energieträger zu fördern.

Es gibt ja viele verschiedene Parameter in den einzelnen e5-Gemeinden. Es gibt Stärken und Schwächen. Ich denke da an meine Gemeinde, die sehr viel Wasserkraft hat, aber es gibt auch Gemeinden, die auf Photovoltaik und andere Möglichkeiten setzen. Und ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir für die Gemeinden auch einen Anreiz schaffen, um zum Ersatz der Förderungen zu kommen.

Ein wesentlicher Teil ist auch die jährliche Energiebuchhaltung. Das heißt, dass wir die Effizienz in den Gemeinden dann auch messen können. Ich glaube, das ist dann auch für unsere Statistiker ein wesentlicher Beitrag, dass wir in den Gemeinden sagen können, bringt uns eine Mitgliedschaft als e5-Gemeinde sehr viel oder nicht sehr viel. Es heißt ja, dass die Kosten von verschiedenen Projekten übernommen werden. Ich möchte da zwei Beispiele nennen, das heißt, einmal die Einführung der jährlichen Energiebuchhaltung beziehungsweise die Kosten für die Vernetzung und die Qualifizierung von Weiterbildung von Verwaltungsbediensteten der Gemeinden, der e5-Teilnehmer, hier soll es eine Kooperation zwischen den Gemeinden geben, oder die Kosten für bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Mobilität, Energieeffizienz, Klima- und Umweltschutz. Das heißt, dass die Gemeinden, wenn sie aktiv sind – und es gibt zum Beispiel bei uns im Bezirk sehr, sehr viele Gemeinden im Lieser-, Maltatal, die wirklich ausge-

Tiefnig

zeichnete Arbeit leisten – immer wieder Projekte, Fachexpertisen und bewusstseinsbildende Maßnahmen vorantreiben. Das heißt auch, dass diese Kosten dann ersetzt werden, und der Grund der Abänderung des Antrages der Freiheitlichen Partei war ja, dass wir gesagt haben, etwas, das schon von der Landesrätin her ange-dacht wurde und stattfindet, sollte man eben mit diesem Beschluss und mit diesem Beschlusstext verstärken.

Wie gesagt, noch einmal, es ist eine Maßnahme für den Klimaschutz, für den Umweltschutz. Den braucht es deswegen, weil wir wissen, dass gerade in Pandemie-Zeiten der Naturschutz, die Energie und die Kulturlandschaft etwas sehr Wichtiges sind. In diesem Sinne ein herzliches Danke an den Ausschuss! Und ich bin guter Dinge, dass dieser Beschlusstext den Gemeinden besonders hilft, die Mitgliedskosten einzusparen. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Als nächsten Redner darf ich den Abgeordneten Bürgermeister Hannes Mak aufrufen.

Abgeordneter **Mak** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer zu Hause, die uns via Livestream zusehen! Als Bürgermeister einer e5-Gemeinde begrüße ich das natürlich sehr herzlich, diese Initiative und diesen Abänderungsantrag, dass uns, wenn wir Initiativen setzen, der Mitgliedsbeitrag erlassen wird. Mein Vorredner hat ja schon die großen Vorteile des e5-Programms nähergebracht. Meiner Ansicht nach ist aber der größte Vorteil neben den vielen Aktivitäten, die wir als Gemeinden setzen, dass wir Bewusstseinsbildung machen für unsere Bevölkerung, dass wir mit gutem Beispiel vorangehen und dass wir so Initiativen in den Gemeinden setzen, sei es die Ölkessel-raus-Förderung, die auch bei uns sehr, sehr gut angenommen wurde, oder Photovoltaikanlagen. Wenn das dann unsere Bevölkerung täglich sieht, wird sie darauf aufmerksam und das sind eigentlich die wichtigsten Maßnahmen, die wir treffen können. Wir Gemeinden können einen

kleinen Bruchteil dazu beitragen, aber den größten Hebel hat unsere Bevölkerung und da müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Und da ist das e5-Programm eine sehr gute Initiative, um das auch den MandatarInnen und den Mitarbeitern der Gemeinden näherzubringen und die multiplizieren das dann in die Bevölkerung.

Jede weitere Gemeinde ist natürlich eine Bereicherung für ganz Kärnten, und ich hoffe, dass da noch viele dazukommen werden! Wir in Gallizien sind ja seit Herbst des vorigen Jahres stolze e4-Gemeinde, ein „e“ fehlt noch leider. Ich hoffe, die Frau Landesrätin Schaar wird bald zur persönlichen Überreichung kommen! Ich freue mich sehr darauf und hoffe, dass wir noch sehr, sehr viele andere Gemeinden im Programm begrüßen können! Natürlich von unserer Fraktion Zustimmung! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, erteile ich dem Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Jantschgi** (FPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so angenommen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Jantschgi** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden zu unterstützen, indem im Rahmen der Projektumsetzung die Refundierung des Mitgliedsbeitrages vom Land Kärnten ermöglicht wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Handzeichen! – Ist einstimmig so angenommen.

Ich leite über zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 108-20/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Energie und Umwelt betreffend Datenübermittlung im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz des Bundes ermöglichen

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt 10 ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Seymann. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Ich berichte zum Tagesordnungspunkt 10, Ldtgs.Zl. 108-20/32, Bericht und Antrag betreffend Datenübermittlung im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz des Bundes ermöglichen. Im Entwurf vom 16.09.2020 des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes – EAG sind zukünftig gemäß §§ 78 und 79 alle Anlagen zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen in der Herkunftsnachweis-Datenbank der jeweiligen Regulierungsbehörde zu registrieren. Gemäß Beschluss der Kärntner Landesregierung, welcher dem Kärntner Landtag vorliegt, sollte ein tagesfähiger Kataster für Photovoltaikanlagen eingerichtet werden. Der Antrag zielt vor allem in diese Richtung, dass bereits vorhandene Daten auf Bundesebene dem Land Kärnten zur Verfügung gestellt werden sollen, um notwendige Arbeiten nicht zweigleisig durchführen zu können, die Effizienz dieser Datenbasis zu bearbeiten und auch die Karten und den Datenbestand zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegen mir Wortmeldungen vor, in dem Fall vom Herrn Dipl.-Ing. Benger, den ich zum Rednerpult bitten darf!

Abgeordneter **Benger** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Dr. Schaunig! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause an den Internetgeräten! Mit dem gestrigen Ministerratsbeschluss des EAG ist der Weg für die Energiewende freigemacht worden. Das große Ziel ist, Österreich bis 2030 zu 100 Prozent mit Strom aus erneuerbarer Energie zu versorgen. Das kann nun Realität werden!

In Kärnten sind wir diesbezüglich auf einem sehr, sehr guten Weg. Wir sind top! Aber das Rad der Zeit bleibt nicht stehen, ganz im Gegenteil, es dreht sich täglich schneller! Ich erinnere nur an E-Mobilität, die massiv zunimmt, ganz im Sinne der Europäischen Union, ganz im Sinne der österreichischen Regierung, ganz im Sinne unserer Regierung hier. Hier gilt es, den Blick nach vorne zu werfen. (*1. Präs. Ing. Rohr übernimmt den Vorsitz.*) Hier gilt es, die PV-Chancen, die Photovoltaik-Chancen, zu nutzen. Die Dächer, die wir hier auch im Landtag besprochen haben und die auch in der Regierung beschlossen sind, sind ein kleiner Teil, ein wichtiger Teil. Hier kann jeder teilhaben, hier kann jeder beitragen. Aber dies ist viel zu wenig. Das ist mehr psychologische Wirkung als große Wirkung in Energieeinheiten. Das bestätigt auch das dominierende Kärntner Energieversorgungsunternehmen. Darüber informierte schon im letzten Sommer der Vorstand des dominierenden Kärntner Energieversorgers die Spitze der Kärntner Landesregierung. Im Land weiß man, dass freie Flächen mit Photovoltaik notwendig sind. Und wir haben bei den großen Infrastruktureinheiten wie Eisenbahn, wie Autobahn Flächen, die gering sensibel sind und sich dafür anbieten. Das Handeln ist hier im Land gefragt, damit auch die Energiewende im Land entsprechend stattfindet.

Geschätzte Damen und Herren, den öffentlich sichtbaren Datenaustausch zwischen Bund und Land über PV-Daten, den gilt es zu forcieren, diesen Austausch darf man nicht behindern, sonst gibt es Doppelgleisigkeiten. Gemäß dem Antrag der SPÖ bringt dies Effizienz, spart Steuermittel und schafft Transparenz für Investitionen. Und so gesehen ein ganz klares Ja seitens der ÖVP-Fraktion und Zustimmung zu diesem Bericht! Herzlichen Dank! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor, daher hat der Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seymann** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der zuständigen Frau Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Leonore Gewessler, BA, sicherzustellen, dass im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzespaket die Paragraphen §§ 78 und 79 dahingehend geändert werden, dass die nach diesen Bestimmungen gesammelten Anlagedaten Ländern zur Erfüllung von sicherheitstechnischen und energiepolitischen Aufgaben in ihrem Wirkungsbereich zur Verfügung gestellt werden.

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Bitte um Zustimmung! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 58-3/32:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität zur Regierungsvorlage betref-

fend Wirtschaftsombudsstelle, Jahresbericht 2019/2020

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Feistritzer. Ich erteile ihr das Wort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich darf zum Tagesordnungspunkt 11, Landtagszahl 58-3/32 sprechen. Und zwar handelt es sich hier um die Regierungsvorlage betreffend Wirtschaftsombudsstelle, Jahresbericht 2019/2020. In zwei Sitzungen des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität wurde der Tagesordnungspunkt behandelt, und als Auskunftspersonen hatten wir Herrn Dr. Kreiner, Herrn Dipl.-Ing. Tschabuschnig, Herrn Pacher und die Frau Venus im Ausschuss.

Ich bitte um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Gerhard Köfer. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Köfer** (TKK):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Im Mai des Jahres 2019 hat der Kärntner Landtag die gesetzliche Basis für die Einführung der Wirtschaftsombudsstelle in Kärnten geschaffen. Mittlerweile liegt jetzt auch der erste Jahresbericht für 2019/2020 vor. Zwar ist es irgendwie traurig, dass man eine eigene Beschwerdestelle für Unternehmer einrichten muss, aber wenn es die schon gibt, dann sollte man sie auch beanspruchen. Wenn das Zusammenspiel und vor allem das Zusammenwirken von öffentlicher Verwaltung und der Kärntner Wirtschaft funktionieren würde, würde es das gar nicht brauchen! Dass man vom Ziel der Koalition, Kärnten zum unternehmer- und wirtschaftsfreundlichsten Land zu machen, noch sehr weit entfernt ist, beweisen über 157 Fälle, die an den Wirtschaftsombudsmann, Ex-Wirtschaftskammer-Präsidenten Franz Pacher, herangetragen wurden. Fast 90 Prozent der Fälle

Köfer

betreffen Probleme mit gewerblichen Betriebsanlagen. Aus unserer Sicht hat sich diese Stelle aber bis heute grundsätzlich bewährt. Es hat sich auch gezeigt, dass man solch ein Angebot auch wirklich braucht. Sorgen und Probleme wurden nicht nur von Unternehmer-Seite formuliert, sondern auch von Behörden-Vertretern. Der Stelle ist es aber auch gelungen – und da herzliche Gratulation! – verfahrenere Situationen im beiderseitigen Einvernehmen zu lösen und das, obwohl der Stelle die klassische Rolle des Verfahrensvermittlers ebenso nicht zukommt wie die Aufgabe, als Standort-Anwalt aufzutreten.

Was ebenfalls ein Bereich ist, den die Stelle abdecken sollte, ist das Vorbringen von Vorschlägen zur Entbürokratisierung. Hier ist aus unserer Sicht aber noch einiges zu tun! Für uns zeigt dieser Bericht aber auch grundsätzlich, dass wir in der Verwaltung, bei den Behörden einen gänzlich neuen Mindset brauchen werden. Wir brauchen mehr Unternehmer-Freundlichkeit und vor allem den Umsetzungswillen! Die zentrale Frage muss sein, wie man etwas ermöglicht und nicht, wie man etwas erfolgreich behindert oder verzögert! Immerhin geht es um Wertschöpfung, um Arbeitsplätze. Beide sind verbunden mit Wohlstandssicherung. Es muss dann auch das oberste Ziel sein, dass Bürokratie weiter abgebaut wird. Den Wirtschaftsbetrieben dürfen keine Hürden in den Weg gelegt werden, gerade jetzt nicht, wo die Auswirkungen der Corona-Krise zeigen, wie sehr wir auf finanziell starke Unternehmen angewiesen sind. Behördenverfahren müssen in Zukunft einfacher gestaltet werden, transparenter und sie müssen vor allem sehr viel schneller vonstattengehen. Wir benötigen in Kärnten allgemein ein wesentlich wirtschafts- und investitionsfreundlicheres Klima, das derzeit überall noch nicht so vorherrscht. Den Schalter werden wir jetzt von wirtschaftsfeindlich auf wirtschaftsfreundlich umlegen müssen, behördliche Schikanen müssen abgebaut werden. Zu oft werden Investoren – ein gutes Beispiel ist hier die Windkraft – auch als Bedrohung und Feind angesehen. Unser Ziel muss es sein, dass es in Zukunft jedenfalls weniger Fälle für diese Ombudsstelle gibt. Positiv wäre es schon, wenn es dieser Stelle in den nächsten Monaten zumindest etwas langweiliger werden würde. Dieses Projekt in Maria Wörth hat aber gezeigt, dass es so nicht gehen darf! Es ist noch einiges aufzuholen. Was jedenfalls auch

notwendig sein wird und was ich mir für die Zukunft wünsche, ist eine Verbesserung der Kommunikation zwischen der Kärntner Wirtschaft, den Investoren im In- und Ausland und der öffentlichen Verwaltung, egal, ob auf Landesebene, sprich Landesregierung, auf Bezirksebene, sprich Bezirkshauptmannschaft. Danke! *(Beifall vom TKK.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Zweite Präsident Jakob Strauß. Ich erteile ihm das Wort!

Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Werter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Als Mitglieder dieses Ausschusses haben wir mit dem Ausschuss-Vorsitzenden und den Auskunftspersonen zur gegenwärtigen, aber auch zur zukünftigen Situation inhaltlich sehr intensive Überlegungen angestellt, deshalb haben wir auch Auskunftspersonen eingeladen, die über den Berichtszeitraum 2019/2020 der Wirtschaftsombudsstelle berichtet haben.

Als Abgeordneter des Kärntner Landtages kann ich es aber auch nicht so stehen lassen, wenn mein Vorredner meint, die Behörden haben irgendwie versagt. Lieber Gerhard, mit der Wahl am Sonntag bist du wieder Behörden-Vertreter. Ich glaube nicht, dass du womöglich einen Akt unterzeichnen wirst, der im Inhalt und in der Qualität einen Fehler hat. Es gibt oft Situationen auf Gemeinde-Ebene, was den baulichen Teil betrifft, auf der Bezirksebene, was den gewerberechtlichen Teil betrifft. Es werden oft unter Umständen mangelhafte Unterlagen zur Verfügung gestellt. Die Damen und Herren Sachverständigen und jene, die das beurteilen sollen und die das last but not least auch in einer Urkunde unterzeichnen sollen, müssen sich immer die Frage stellen: Unterzeichne ich das richtig oder habe ich mit meiner Unterzeichnung womöglich einen Rechtsakt gesetzt, der nicht rechtskräftig ist? Das sind Fragen, die natürlich immer wieder zu Spannungen führen oder zu Spannungen führen können.

Aber eines darf man auch nicht vergessen: Wer macht denn die Rahmenbedingungen? Die Rah-

Strauß

menbedingungen machen gewählte Mandatarinnen und Mandatare des Landes beziehungsweise in dem Fall, wenn es um das Gewerbe geht, Mandatarinnen und Mandatare auf Bundesebene. Wer hindert sie daran, das zu verändern? Wer ist denn derzeit auf Bundesebene und welche Maßnahmen sind gesetzt worden, dass der Erwerb von Gewerbescheinen oder Baumaßnahmen oder andere Dinge etwas leichter gemacht werden können?

Ich habe von Seiten des ehemaligen Präsidenten der Wirtschaftskammer und des jetzigen Obmannes der Wirtschaftsombudsstelle nicht vernommen, dass es so massive Beschwerden gegeben hat, wie es mein Vorredner gemeint hat. Die meisten Anfragen an die Wirtschaftsombudsstelle waren eher Bitten um Hilfestellungen. Wie kommen wir aus der Pandemie heraus? Wie können wir Corona-Unterstützungen bekommen? Wie kann denn die Ombudsstelle uns helfen, in schwierigen Zeiten den Betrieb weiterzuführen mit wenig oder mit gar keinem Umsatz? Wie können wir die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer noch im Betrieb halten beziehungsweise welche Hilfe dürfen wir uns erwarten? Ja, es wurde aber auch berichtet, dass unter Umständen sehr oft langen und lange hinausgezogenen Projekten durch die Ombudsstelle dementsprechend die Möglichkeit eingeräumt worden ist, hier verbindend einzugreifen und unter Umständen bei Verfahren, die relativ verfahren sind, etwas mitzuhelfen, das auf einen neuen, auf einen positiven Weg zu bringen.

Ich glaube, das Klima war in Ordnung. Der Bericht war sehr, sehr, sage ich einmal, getragen durch einen irrsinnig starken Konsens. Es war kein Aufrechnen der Auskunftspersonen gegenüber dem Land, gegenüber den Kommunen, in dem Fall gegenüber den Gemeinden oder den Bezirkshauptmannschaften. Natürlich gibt es Überlegungen – und es wird immer das Best Practice-Beispiel Hermagor gebracht als Bezirk, wo die Gemeinden alle gesagt haben, wir geben alle diese Fragen an die Bezirksbehörde weiter. Das ist eine Diskussion, aber jeder Bezirk hat seine Eigenheiten, jeder Bezirk hat seine Bezirkshauptstädte. Das Hemd ist in der Frage oft näher als der Rock. Es geht auch um Widmungen, um Raumplanung und um viele, viele andere Fragen, die natürlich eine spannende Herausforderung sind. Es ist unsere Aufgabe, die Rahmenbedingungen dementsprechend zu machen.

Ich glaube, die Landesregierung und wir insgesamt als Kärntner Landtag sind hier gemeinsam aufgefordert, die Empfehlungen und die Anregungen der Ombudsstelle so aufzunehmen, dass wir der Wirtschaft, den arbeitenden Menschen in unserem Lande mit einer dementsprechenden, sage ich einmal, Einrichtung nicht behindernd, sondern unterstützend entgegenkommen! Das ist auch unser Ziel und diesem Ziel werden wir im Ausschuss versuchen, auch weiterhin so nachzukommen, um all die Fragen, die jetzt oder unter Umständen in Zukunft auftreten sollten, so vorzubereiten, dass Verfahren in einer gewissen, annehmbaren Zeit abgearbeitet werden können. Wir werden diesen Bericht selbstverständlich zur Kenntnis nehmen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Rauter. Ich erteile ihm dieses!

Abgeordneter **Rauter** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist nicht alles Gold, was glänzt. So, wie das mein Vorredner gesagt hat, dass bei der Wirtschaftsombudsstelle alles in Ordnung ist, das sehen wir natürlich ein bisschen anders. Ich möchte das natürlich auch begründen. So, wie der Herr Abgeordnete Köfer gesagt hat, diese Wirtschaftsombudsstelle gibt es jetzt seit circa zwei Jahren. Dafür ist seitens ÖVP und SPÖ eigens ein Gesetz beschlossen worden, eingerichtet worden. Wir haben schon seinerzeit dem Gesetz nicht zugestimmt und werden diesem Bericht natürlich auch heute nicht zustimmen, weil es aus unserer Sicht viel zu viele Doppelgleisigkeiten gibt und es aus unserer Sicht wieder eine Stelle ist, wo wieder einer im System herumtelefoniert. Aus unserer Sicht ist von Entbürokratisierung keine Rede!

Wie gesagt, eigentlich haben wir gehofft, dass es endlich eine Stelle gibt, wo es schneller geht, wo es Verfahrensvereinfachungen gibt, wo es Entbürokratisierungen gibt. Ich werde Ihnen kurz schildern, warum das aus unserer Sicht eigentlich nicht der Fall ist. Wir kritisieren einmal unter anderem auch, dass eine Vernetzung dieser Ombudsstelle mit den Landesgesellschaften –

Rauter

das ist da bei der Befragung relativ einfach herausgekommen – insbesondere mit der Kärntner Beteiligungsverwaltung und der Kärntner Betriebsansiedelungs- und Beteiligungsgesellschaft sowie der Wirtschaftskammer eigentlich nicht gegeben ist. Ein zusätzliches Gesetz kann wohl auch nicht Entbürokratisierung und Deregulierung bringen. Das, was wir in Kärnten brauchen, ist wirklich ein One-Stop-Shop, wo der Unternehmer hingehet und alles aus einer Hand bekommt. Was haben wir bei den letzten Stellen für Bereiche gehabt? Die Kärntner Landesregierung hat ja – wir hätten die Wirtschaftsombudsstelle gar nicht gebraucht – die Kärntner Wirtschaftsservicestelle eingerichtet, im Jahr 2013 feierlich eröffnet. 6,2 Millionen Euro hat das gekostet. Seinerzeit hat die Landesregierung gesagt, diese Kärntner Wirtschaftsservicestelle ist endlich diese Stelle, ein Bereich, wo der Unternehmer hingehen kann, wo er von A bis Z wirklich jede Hilfeleistung bekommen kann. Was ist da herausgekommen? Dass bei der Kärntner Wirtschaftsservicestelle eigentlich eine Nicht-Leistung da ist! Der Kärntner Landesrechnungshof hat dies in seinem jüngsten Rohbericht auch scharf kritisiert.

Das Zweite, das ich anmerken will, sind Doppelgleisigkeiten. Man muss zum Beispiel wissen, dass es in der Wirtschaftskammer schon eine eigene Stelle gibt. Und zwar gibt es da die Gründer- und Betriebsanlagen Servicestelle in der Wirtschaftskammer, wo das angeboten wird – und zahlen tun das alle Unternehmer mit ihren Beiträgen selber – wo man hingehen kann und wo man eigentlich die ganze Hilfeleistung hat. Es haben kürzlich die Leiterin Frau Christina Tscharre und Herr Dipl.-Ing. Genser von der Wirtschaftskammer festgestellt, dass sie dieses Betriebsanlagenservice weiter ausbauen und weiter servizieren werden. Dann frage ich, wenn in der Wirtschaftskammer eh schon so eine Stelle ist, wofür es wieder eine Stelle braucht, die das kontrolliert? Die Wirtschaftskammer hat einen schönen Bericht herausgegeben. Die Wirtschaftsombudsstelle wurde mit keinem Wort erwähnt! Aus unserer Sicht ist diese Wirtschaftsombudsstelle eine reine Politshow, sie hat weitere Doppelgleisigkeiten und sinnlose Mehrkosten. Warum? Man muss auch wissen, was die Personalvertretung dazu sagt. Das darf ich Ihnen vielleicht kurz sagen. Den Herrn Nischelwitzer kennen Sie alle. Er hat an den Landesrat Mag.

Schuschnig auf Facebook ein paar Fakten geschrieben. Zum Beispiel hat er geschrieben: „Wie viele Fälle davon waren wirklich echte Beschwerden über Verfahrensverzögerungen durch die Landesverwaltung oder war es vielmehr so, dass hier Beschwerden eingelangt sind, um die Behörde unter Druck zu setzen, um das Verfahren positiv abzuwickeln?“ Das Zweite, was der Abgeordnete Strauß gesagt hat mit den vielen Anfragen von COVID-19: Da hat der Herr Nischelwitzer eigentlich auch geschrieben, ob da nicht die Servicestelle der Wirtschaftskammer zuständig wäre und nicht er? Da muss man schon hergehen und sagen, das wird von verschiedenen Seiten durchleuchtet.

Was ich überhaupt nicht nachvollziehen kann, ist – und da spreche ich als stolzer Bürgermeister – wenn ich in der Ausschuss-Sitzung hergehe und mit dem Wirtschaftsombudsmann rede, mit dem Herrn Franz Pacher und der eigentlich das einzige Ziel sieht, die Verfahren von den kleinen Gemeinden wegzubringen in die Bezirksbehörden, wo er gesagt hat, die kleinen Gemeinden sollen das abgeben, das hat er ja gesagt. Das ist komischerweise eigentlich auch ein Widerspruch, denn die Wirtschaftskammer hat eine Umfrage gemacht, dass die Erreichbarkeit in den Gemeinden sogar in Corona-Zeiten viel mehr gegeben war als bei den Bezirksbehörden. Eigentlich will er etwas irgendwohin tun, wo die Leute weniger abheben beziehungsweise weniger erreichbar sind. Ich möchte da schon eine Brücke schlagen für alle Bausachverständigen, Bauleiter, Amtsleiter und für alle Bürgermeister, weil ich glaube, es ist schon eines klar: Wenn einer in die Gemeinde kommt und sagt, du, ich will mich da ansiedeln, es geht da um Kommunalsteuer, es geht da um Wirtschaft, es geht um Arbeitsplätze, dass jeder bemüht ist, das zu machen.

Ich habe dem Herrn Pacher etwas gesagt, aber da bin ich auf taube Ohren gestoßen, dass es in der Praxis sehr oft so ist: Es kommt ein Plan herein und dann muss man einen Planverbesserungsauftrag hinausgeben, dann einen zweiten und dann einen dritten. Warum? Weil der, der gezeichnet hat, seine Hausaufgaben teilweise nicht gemacht hat, er vielleicht mit gewissen Behörden schon gewisse Absprachen getroffen hat, um damit einfach schneller in diesen Entscheidungsprozess zu kommen. Das, was ich jetzt gesagt habe, hat auch der Herr Dr. Kreiner in der Ausschuss-

Rauter

Sitzung ganz klar gesagt, dass es eine sehr schlechte Qualität bei den Einreichungen in den Gemeinden gibt. Genau das ist das Problem! Das habe ich auch da angesprochen, wo man gesagt hat, pass' auf, man muss daran arbeiten, damit die, die den Plan einbringen, eigentlich eine Stelle haben, die da darübercheckt, wo sie Naturschutz, Gewerbebehörde und so weiter schon im Vorfeld abarbeiten und nicht den Plan auf die Gemeinde bringen. Man prüft auf der Gemeinde nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen und muss ihn mit dem Plan wieder nach Hause schicken und sagen, mache deine Hausaufgaben. Dann auf einmal ist die Gemeinde die Schuldige, warum das so lange dauert! Das kann aus meiner Sicht nicht sein!

Das, was ich bei der Ausschuss-Sitzung überhaupt nicht nachvollziehen habe können, ist, das muss im Protokoll drinnen stehen, ich habe versucht, dem Herrn Pacher das Vorwort von diesem Bericht – er sollte eigentlich wissen, was in dem Bericht drinnen ist. Ich habe ihm verschiedene Fragen gestellt. Ich habe ihn zum Beispiel gefragt, weil von den 157 Fällen, die da angeführt sind, 88 Prozent Angelegenheiten mit gewerblichen Betriebsanlagen waren. Es waren unter anderem Beschwerden im Zusammenhang mit abgelehnten Wirtschaftsförderungen drinnen. Ich habe ihn gefragt: Wie verstehe ich das? Was für Wirtschaftsförderungen wurden abgelehnt? War das berechtigt? War das nicht berechtigt? Wie schaut das aus? Er hat eigentlich keine Antwort gewusst. Der Herr Dr. Kreiner, der eigentlich sehr versiert und in der Tiefe sehr stark drinnen ist, hat ihm immer helfen müssen. Das ist für mich keine Vertretung. Wenn ich schon in einem Bericht drinnen bin, sollte ich darauf schon Antworten geben können!

Wie gesagt, ich sage das noch einmal: Es gibt einen Zeitungsartikel vom 10. März 2021, wo das Einzige, was er fordert, ist, dass die kleinen Gemeinden die Projekte an die Bezirksverwaltungsbehörden abtreten sollten. Ich kann nur sagen, ich werde es in Zukunft natürlich nicht machen, weil bis jetzt haben wir alles selber super serviciert. Ich habe das bei der Ausschuss-Sitzung eh gesagt. Wenn wer kommt, lade ich alle Behörden an einen Tisch ein, wir reden das aus. Das geht eigentlich relativ unkompliziert und knackig und scharf. Eigentlich war jeder mit dem Ergebnis dann zufrieden.

Aus den gesprochenen Sachen und wegen den Doppelgleisigkeiten, Wirtschaftskammer eine Stelle, Kärntner Wirtschaftsservice eine Stelle, die Nicht-Einbindung der Landesgesellschaften, aus meiner Sicht das nicht qualifizierte Auftreten vom Herrn Pacher im Ausschuss – leider habe ich nicht diskutieren können. Der Obmann, der Herr Gaggl, wird nach mir eh wieder sagen, dass alles super und schön ist und wie es gemeinsam besser geht. Weil der Ausschuss-Vorsitzende bei der Sitzung gemeint hat, dass ich nur Fragen stellen darf, war die Diskussion mit dem Herrn Pacher so leider nicht möglich. Ich hätte es gerne gehabt. Als Vorsitzender darf er das natürlich schon, wenn man dann eine Viertelstunde referiert, was alles zu dem Thema dazu passt. Das ist natürlich auch ein Unterschied, ob alle diskutieren dürfen oder ob die Oppositionspartei nur Fragestellungen im Ausschuss anbringen darf und alle anderen dürfen dort diskutieren. Das ist schon auch ein bisschen sehr komisch!

Aus dieser Sicht können wir Freiheitliche diesen Bericht nicht zur Kenntnis nehmen. Wir erwarten in Zukunft eine bessere Serviciierung für die Kärntner Wirtschaft! Wie gesagt, Gewerbe-rechtsgeschichten – 88 Prozent – das funktioniert in der Praxis. Ich frage mich da wirklich, was da passiert. Dankeschön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner habe ich den Abgeordneten Herbert Gaggl vorgemerkt. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hause! Anscheinend sind wir in verschiedenen Sitzungen gewesen. Der Kollege Strauß und ich und der Herr Kollege Rauter haben wahrscheinlich von dieser Sitzung verschiedene Wahrnehmungen. Denn der Herr Kollege Rauter hat fragen und tun können, was er wollte. Eine Frage wird nie unterbrochen! Wir haben Auskunftspersonen, die gefragt werden sollen. Danach haben wir noch eine ausführliche Diskussion – ausführlich! – da habe ich vom Herrn Rauter keine Wortmeldungen mehr bekommen! Dann mir als Obmann

Gaggl

vorzuwerfen, das wird unterbrochen, das halte ich schon für ungeheuerlich! (*Zwischenruf von Abg. Rauter.*) Wirklich, Herr Kollege, das ist etwas, was man einfach nicht tut, was man nicht macht! Du bist nie unterbrochen worden. Dir ist nie das Wort entzogen worden, sondern wenn, dann habe ich dir gesagt, bitte, frage die Auskunftspersonen, weil wir haben nachher noch genug Diskussionsmöglichkeiten! Nur zur Information, um das richtigzustellen, weil das ist einfach nicht wahr, was du hier gesagt hast!

Genauso: Wenn man die Ombudsstelle, die eingerichtet worden ist, nicht verstehen will, was sie arbeitet und was auch im Gesetz drinnen steht, dann kann man es auch nicht verstehen! Das verstehe ich schon, Herr Kollege Rauter, dass das dann schwer zu verstehen ist! Weil was hat eine Landesgesellschaft, eine BABEG mit einem KWF und mit der Ombudsstelle zu tun? Was hat diese Vernetzung damit zu tun? Das frage ich mich manchmal schon. Wenn man da schon kritisiert, dann bitte auf Sachebene, aber nicht auf subjektiver Ebene, die du glaubst, dir in deinem Weltbild selbst zusammenzustellen! Das ist einfach nicht in Ordnung, lieber Kollege!

Dazu noch ein paar Fakten: Die Doppelgleisigkeiten in der Ombudsstelle: Da müsste man jede Ombudsstelle, die Behinderten-Ombudsstelle, alle müsste man auflassen, weil das nicht notwendig ist! Die Ombudsstelle hat eine ganz andere Aufgabe als die, die du hier am Rednerpult formuliert hast. Es soll eine Hilfe für Unternehmer sein, die bereits im Verfahren drinnen sind, die sich vielleicht nicht so auskennen – der macht ja nicht jeden Tag ein Verfahren – dem man hilft, wo man das koordiniert, der Kollege Köfer hat es schon gesagt, mit einem Mediator zu arbeiten, oft auszugleichen, zu helfen, um schneller zu werden, um ungleiche Wissensstände auf eine Ebene zu bringen, das ist der Sinn der Ombudsstelle! Ich glaube, das wird ganz gut gemacht. Das haben wir auch von den Auskunftspersonen gehört. Das Zusammenspiel zwischen Verwaltung und der Ombudsstelle und den Unternehmern, das haben wir auch – der Kollege Strauß kann das durchaus bestätigen – bei den Auskunftspersonen gespürt, dass das sehr gut funktioniert! Dass es da nicht ein Gegenüber, ein Aufrechnen gibt, du machst das nicht und du machst das nicht und der ist schuld, sondern man setzt sich an einen Tisch und sucht gemeinsam nach Lösungen. Es hat sich gezeigt,

dass bei dem einen oder anderen Fall wirklich der Durchbruch gelungen ist, weil gesagt worden ist, ja, ja, jetzt muss ich das bringen, damit du dann das machen kannst. Das sind dann Vorschläge und gute Ratschläge geworden. Ich kann nur sagen, das ist der richtige Weg für Kärnten, unternehmerfreundlich zu sein. Ich glaube, das ist durchaus gegeben!

Man muss auch dazusagen, die Beamten und die – (*Der Redner hält in seiner Rede inne. – IG-Obmann und Abg. Scherwitzl sind in den Abgeordneten-Bänken im Gespräch.*) - Ich muss Platz lassen, das ist ja eine freie Diskussion! Die Unternehmer-Freundlichkeit haben wir auch selbst in der Hand, meine Damen und Herren, wir im Landtag oder im Nationalrat, ganz egal, wir haben es hier selbst in der Hand! Jahrzehntlang hat es auch deine Partei, lieber Kollege Rauter, in der Hand gehabt, gewisse Änderungen in der Bauordnung, in der Gewerbeordnung, wo auch immer, vorzunehmen! Wo ist das passiert? Da frage ich mich manchmal schon, da denke ich mir schon: Hoppala, etwas kritisieren, was man selber in der Hand gehabt hat, aber dann verabsäumt hat, aber wenn es der andere in der Hand hat, ist sowieso immer alles falsch! Das verstehe ich nicht ganz!

Unternehmer-freundlich – da muss man sagen, okay! Die Kärntner Bauordnung wird zum Beispiel als eines der nächsten Themen im Kärntner Landtag behandelt werden, wo es wesentliche Erleichterungen für jene, die investieren und die, die im Bau etwas zu tun haben, geben wird. Raumordnung: Das Raumordnungsgesetz ist im Laufen, ist in Diskussion und wird ebenfalls ein Teil der nächsten Landtagssitzung sein, wo wir, glaube ich, eine gute Lösung zusammengebracht haben, um auch wieder ein Stück mehr unternehmerfreundlich zu sein.

400 bis 500 Betriebsanlagenverfahren sind ja nicht so wenige in Kärnten, das ist ja doch einiges! Das ist ja nicht nur, damit ich jetzt sage, okay, in meiner Gemeinde, so wie der Herr Rauter das meint, habe ich einen kleinen Gewerbebetrieb, einen Tischler oder sonst etwas, ist ganz egal, da ist es viel einfacher als ein ganzes Anlagungsverfahren – Gewerbeordnung, Abfallwirtschaftsgesetz – durchzuführen. Das ist ein bisschen komplexer und da muss man das ein bisschen größer sehen. Wenn die Treibacher jetzt zum Beispiel mit dem Abfallwirtschaftsgesetz zu

Gaggl

tun haben, hat man ein bisschen eine andere Aufgabenstellung, als wenn wir in Moosburg oder in St. Urban einen Betrieb gewinnen können, der dort Arbeitsplätze schafft, eine Tischlerei oder ein kleiner Gewerbeunternehmer. Das muss man auch dazusagen. Und da braucht man manchmal eben den Mediator. Da braucht man den Ombudsmann, die Hilfestellung in diesem Bereich, der zwischen Kammer, zwischen dem Unternehmer, zwischen der Verwaltung, zwischen den Behörden die Vermittlungsrolle einnimmt. 157 Fälle, das ist ja nicht so wenig im Grunde genommen, sind gut behandelt worden. Da sind Lösungen herbeigearbeitet beziehungsweise herbeigeführt worden, auf die man durchaus stolz sein kann!

Ich habe den Eindruck gehabt, dass die Ombudsstelle von den Auskunftspersonen sehr gut angenommen worden ist, also sehr gut angekommen ist. Es war kein Gegeneinander, sondern sie haben sich gegenseitig bemüht oder es hat ein Miteinander gegeben und sie haben gesagt: Was können wir jetzt besser machen? Was können wir den Unternehmen und auch den Behörden leichter machen, damit man zum positiven Ergebnis kommt? Es ist keine Kontrollstelle, wie der Kollege Rauter gesagt hat, es wird von der Ombudsstelle irgendetwas kontrolliert. Es ist keine Kontrollstelle! Das Gründerservice, wo die Kollegin Tscharre eine äußerst positive Arbeit leistet, hat mit der Ombudsstelle im Grunde genommen auch nichts zu tun. Bei aller Wertschätzung, das sind komplett andere Schuhe! Wir vergleichen Birnen mit Äpfeln! Da würde ich schon auf einer Ebene bleiben, lieber Kollege, das tut man einfach nicht! Wenn einem etwas nicht passt, dann ist das okay. Wenn einem die Ombudsstelle nicht passt, weil es halt politisch nicht passt oder was auch immer, das ist auch okay, aber bleiben wir bitte auf der Sachebene! Auf der Sachebene werden wir uns viel leichter tun, nämlich auch gemeinsam daran zu arbeiten, dass Kärnten wirklich unternehmerfreundlich ist, dass sich die Verwaltung bemüht, aber dass wir auch Voraussetzungen schaffen müssen, was die Gesetze anbelangt, um das noch einmal zum Abschluss zu sagen, damit die Verwaltung dann auch schneller werden kann, dass man auch die Voraussetzungen schafft, was die finanziellen Bedingungen sind, wenn es um die Digitalisierung geht, was wir heute schon besprochen haben. Das ist auch ein ganz wichtiger Faktor!

Wenn ich schon zur Digitalisierung komme: Ein Breitbandausbau alleine hilft mir nichts, wenn ich das Auto nicht fahren kann. Ich kann das beste Auto haben, wenn ich es nicht fahren kann, hilft mir das beste Auto nichts! Es hilft mir das beste Breitband nichts, wenn ich die Software nicht danach richte oder auch mein Handeln, mein Tun nicht danach richte, damit ich das auch so bedienen kann, damit ich die Vorteile dieser Infrastruktur auch nützen kann.

In dem Sinne kann man nur sagen: Die Entscheidung, die Ombudsstelle zu machen, war die absolut richtige Entscheidung! Die wird den Unternehmen und den Kärntnerinnen und Kärntnern noch viel Freude bereiten. Ich glaube, wir können dem Bericht mit gutem Gewissen zustimmen und hoffen, dass wir in Zukunft auch gemeinsam noch mehr Unternehmer-Freundlichkeit zeigen werden, damit sie die Arbeitsplätze sichern und den Wohlstand in Kärnten! *(Beifall von Abg. Häusl-Benz.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Wir haben die Rednerliste zu diesem Tagesordnungspunkt erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Die Berichterstatterin verzichtet nicht auf das Schlusswort. Man sieht schon, wenn man einen leidenschaftlichen Politiker als Vorsitzenden hat, muss ich sagen, der Herbert Gaggl vergisst manchmal, dass er eine Berichterstatterin hat, aber die Wortmeldungen aller anderen im Ausschuss gelten dafür sehr wohl, er würgt sie nicht ab! Und wenn man sieht, dass 2019 der Wirtschaftsombudsmann eingeführt worden ist, glaube ich, kann man nach wie vor immer noch schauen, welche Verbesserung können wir erreichen und welche Effizienz auch im Behördenverfahren.

Ich bitte um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Die Freiheitlichen sind nicht dafür, dann ist das mit den Stimmen von SPÖ-, ÖVP- und Team Kärnten-Abgeordneten so mehrheitlich beschlossen.

Bitte, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 7 des Kärntner Wirtschaftsombudsstelle-Gesetzes (K-WOStG) durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Bericht der Wirtschaftsombudsstelle für das Jahr 2019/2020 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist wiederum beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist im selben Stimmenverhältnis von SPÖ-, ÖVP- und Team Kärnten-Abgeordneten beschlossen.

Und damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Ich unterbreche nunmehr die Tagesordnung zur Vornahme der Beantwortung der Dringlichkeitsanfrage:

**Ldtgs.Zl. 60-70/32:
Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettner betreffend Sperren von Gastrobetrieben im Licht einer neuen Studie noch weniger zu rechtfertigen**

Ich möchte auch dem Herrn Landeshauptmann danken, dass er für die heute entschuldigte Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner diese Anfragebeantwortung vornehmen wird! Wir haben vereinbart, dass er die gestellten Fragen selbst verliest und dann die entsprechenden Antworten darauf gibt. Herr Landeshauptmann, du bist am Wort!

Landeshauptmann **Kaiser** (SPÖ):

Danke! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich weiß, dass es für Sie zumindest visuell eine Enttäuschung ist, dass anstelle von Beate Prettner meine Wenigkeit die an sie gerichteten Dringlichkeitsanfragen der Kollegen Klubobmann Mag. Gernot Darmann, Dritter Präsident Josef Lobnig, Landtagsabgeordneter Harald Trettenbrein und Landtagsabgeordnete Mag. Elisabeth Dieringer-Granza beantworten wird! Ich kann nicht mehr, als mich dafür entschuldigen, werde aber versuchen, auch in der Beantwortung, nachdem Beate Prettner und meine Wenigkeit mittlerweile bereits 153 Sitzungen des Koordinationsgremiums gemeinsam absolviert haben und wir daher auch in den Informationszugängen, in den Bewertungen eine sehr, sehr ähnliche und einander in den Einschätzungen nahekommende Position einnehmen, in ihren Worten – sie hat es mir schriftlich gegeben – aber vielleicht da und dort auch explizierend von meiner Seite her, die Fragen zu beantworten, die, glaube ich, auch sehr wichtige Fragen sind, weil sie eine Art Status quo sind, mit Rückblickerfahrung, aber auch gleichzeitig Perspektive über die nächsten Möglichkeiten, dieser Pandemie und den daraus resultierenden rechtlichen Reglements zu begegnen.

Die erste Frage lautet: Haben Sie sich als Gesundheitsreferentin des Landes Kärnten mit der Zuständigkeit unter anderem für Infektionsschutz, medizinisches Krisenmanagement und Epidemiologie mit der Studie des Umweltmediziners Hans-Peter Hutter, der zufolge eine Ansteckung mit dem COVID-19-Virus in öffentlichen Verkehrsmitteln äußerst gering ist, auseinandergesetzt?

Im Namen von Beate Prettner darf darauf wie folgt antworten:

Sie steht mit Umweltmediziner Hans-Peter Hutter im laufenden Austausch. Er ist ja einer derjenigen, der diese sogenannte Public Health-Schule, also Gesundheit nicht nur auf Fiebermessen, auf Zahlen zu reduzieren, sondern ihre gesellschaftliche Einbettung und Auswirkung mit zu berücksichtigen, in engem Austausch und immer wieder auch in Fragen des gesundheits-, aber auch des umweltmedizinischen Bereiches. In den vergangenen Monaten wurde dieser Kontakt massiv verstärkt. Wir tauschten uns sehr oft aus, ich holte auch immer wieder seine Meinung

Kaiser

ein. Ich kann das von meiner Seite her bestätigen. Wir haben ihn auch in unser Koordinationsgremium mehrfach via Video zu sehr speziellen Bewertungen einzelner Situationen oder Situationsbereiche eingeladen. Ich kenne selbstverständlich auch die von Ihnen angeführte Studie zum Ansteckungsrisiko in Zügen und Autobussen. Die Kernaussage Hutterers ist, dass in Zügen und Autobussen das Infektionsrisiko relativ gering ist – und wichtig! – sofern man sich an Maßnahmen hält oder sich an Maßnahmen halten kann.

Diese Maßnahmen sind insbesondere: Das Tragen der Maske, ich denke, dagegen wird es kaum irgendwelche triftigen Gründe oder Einschränkungenmöglichkeiten geben. Die zwei Meter Abstand sind natürlich in manchen Verkehrsmitteln zu manchen Zeitpunkten – wir haben das ja auch in den Kärntner Medien immer wieder kritisch vermerkt bekommen – schwer einzuhalten. Die Hygienemaßnahmen insgesamt zu befolgen, ist natürlich eine individuelle Pflicht, der jede und jeder nachkommen kann. Abgesehen von Stoßzeiten in den sogenannten Schülerinnen- und Schülerbussen sollten diese Maßnahmen-Befolgungen aber tendenziell – und hier treffen wir uns auch mit der Fragestellung – möglich sein.

Die Studie zeigt nicht zuletzt den Spagat auf, den wir in Zeiten der Pandemie tagtäglich begehen müssen. Es ist immer ein Abwägen, ein Abwägen von Vor- und Nachteilen, ein täglicher Spagat. Ich werde dazu in der zweiten Frage noch einmal etwas detaillierter auch mit einem Vorschlag Stellung beziehen.

Die zweite Frage lautet: Halten Sie die seit Monaten per Verordnung gemäß COVID-Maßnahmengesetz verhängten und vorerst bis 11. April geltenden Betretungsverbote von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben im Licht dieser Expertise von Prof. Hutter weiterhin für gerechtfertigt?

Die Beantwortung: Ich halte die Betretungsverbote von Gaststätten zum jetzigen Zeitpunkt für gerechtfertigt. Unter jetzigem Zeitpunkt nehme ich den heutigen Tag heran, weil wir bei der Beantwortung die Tagesinzidenzen hatten. Um sie ins Gedächtnis zu rufen: Österreichweit von gestern auf heute 3.573 Neuinfektionen, 191 in Kärnten, das ist der drittniedrigste Wert. Aber das sind die Rahmenbedingungen, unter denen

diese Antwort heute auch formuliert wurde. Ob Sie am 11. April – wir schreiben heute den 18. März – gerechtfertigt sein werden, also in drei Kalenderwochen, ist zugegebenermaßen sehr schwer und wenn, jedenfalls nicht seriös zu beantworten, weil niemand heute sagen kann, wie sich das Infektionsgeschehen in den kommenden Tagen und Wochen entwickeln wird. Und schon gar nicht können wir verlässlich sagen, wie sich die Situation in diesen nächsten drei Kalenderwochen darstellen wird.

Wir haben aber auch über solche Prognosen im Koordinationsgremium eine Position entwickelt, die ich vorgeschlagen habe und die ich auch dem Bundeskanzler, der Bundesregierung, dem Gesundheitsminister und den Expertinnen, Experten vorgeschlagen habe, weil ja implizit auch in dieser Anfragestellung der Freiheitlichen Kollegen und Kollegin mitschwingt, sind es eigentlich immer nur die Zahlen, die herangezogen werden können und die die alleinige Bewertung und Wahrheit ausdrücken? Und ich sage dazu: Sie sind nicht verzichtbar, aber sie können nicht das alleinige Kriterium sein. Das ist auch das Resultat einer Enquete, bei der ich gemeinsam mit meinem Regierungskollegen Sebastian Schuschinig, mit dem Klubobmann der Freiheitlichen Partei anwesend war, wo wir auch unsere Stellungnahmen gegeben haben, wo es geheißen hat – und dieses Motto gefällt mir so gut – „Gemeinsam aus dem Lockdown und nicht ein Genre gegen einen anderen Bereich ausspielen lassen“. Also, nicht Kultur gegen Sport und Sport gegen Gastronomie und Gastronomie gegen Hotellerie, sondern auf Basis klarer Faktenschritte eine Abwägung zu treffen und dann zu entscheiden.

Und ich möchte sechs Punkte ohne Anspruch auf Vollständigkeit, die ich aber versucht habe, auch aufgrund meiner jetzt fast mehr als einjährigen Erfahrung gemeinsam mit Beate Pretzner und dem Koordinationsgremium Ihnen einmal näherzubringen. Ich glaube, für eine Gesamtbeurteilung von Öffnungsschritten oder auch in die andere Richtung muss einerseits die Impfrate herangezogen werden, weil sie – wie immer man persönlich dazu stehen mag – jedenfalls ausdrückt, wie viele Personen geschützt sind vor einem – wenn sie sich infizieren – schweren oder bis zu letalem Krankheitsverlauf. Das Positive daran oder das Gute, um positiv zu vermeiden in dem Zusammenhang, das Gute daran ist,

Kaiser

dass diese Zahl ständig steigt. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass wir heute bereits über 82.000 – Tendenz weiter steigend – Impfungen durchgeführt haben, wobei knapp 30.000 bereits die zweite Teilimpfung empfangen haben. Und vor allem, wir haben vieler anderer Wendungen zum Trotz immer von den ältesten Bereichen ausgehend und den Prioritäten des nationalen Impfgremiums folgend durchgeimpft und wir werden dies – das möchte ich hier an dieser Stelle ankündigen – auch jetzt in der nächsten Woche machen, indem wir all jene, die Hochrisikopatientinnen, -patienten sind, ebenfalls mit höherem Alter, zuerst drannehmen werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Das zweite Kriterium neben der Impfrate ist die Auslastung der Intensivstationen. Und auch hier bin ich der Meinung, dass man in jedem Bundesland feststellen muss, ab welchem Zeitpunkt der Auslastung der Intensivbetten durch COVID-Patientinnen und -Patienten müssen andere elektive Maßnahmen erfolgen, Eingriffe, bei denen jedenfalls als Sicherungsbereich ein Intensivbett vorhanden sein muss, ab wann gibt es hier Einschränkungen. Und ich denke, mit dem jetzigen Bereich, soweit es mir bekannt ist – wir liegen heute bei 16 Intensivpatientinnen, -patienten verteilt in allen Kärntner Krankenanstalten – ist es nicht so, dass wir damit große Verschiebungen anderer Bereiche haben. Also wird diese Zahl in etwa hier liegen.

Dann gibt es eine einfache Faustregel: In Außenräumen eher Genehmigungen und Zulassungen und geringere Kriterien als in Innenräumen. Eine, glaube ich, logische Aerosol- und sonstige Bereiche miteinbeziehende Schlussfolgerung.

Der vierte Punkt: Ich denke, wir werden uns mittelfristig daran orientieren müssen – ich sage es jetzt einmal sehr vereinfacht und da kann man immer wieder nachjustieren – wenn man Inzidenzen über sieben Tage unter 200 hat, dann muss man abwägen, ob nicht kontrollierte Öffnungen oder Betretungen sicherer sind als das Verlagern in private, illegale oder sonstige Bereiche. Wenn aber etwas in Richtung 400 und darüber hinausgeht, dann haben wir natürlich auch die Verpflichtung, hier Gegenmaßnahmen einzuleiten. Und das, was ich heute Vormittag Kollegen Darmann in der Beantwortung gesagt habe, das sind auch Dinge, an denen wir jetzt arbeiten müssen. Ich habe gerade, als ich hier

abwesend war, bei einem anderen Termin die Mitteilung bekommen, dass wir in einer Ortschaft jetzt auch Maßnahmen einstellen müssen, weil die dortige Inzidenz über 1.000 ist, aber bei 18 Personen, die infiziert sind. Daher ist es logisch, jetzt nicht einen ganzen Bezirk oder sonst was abzusperren oder dort Maßnahmen gezielt zu treffen, sondern zu schauen, dass man diesen Bereich entsprechend medizinisch betreut, vermehrt Testungen macht und nicht viel zu sehr in die Sphäre vieler Menschen eingreifen muss. Ich glaube, auch das sollte völlig ungeachtet der politischen Position, die man vielleicht hier herinnen hat, gemeinsames Gedankengut und gemeinsame Vorgehensweise sein!

Fünftens, und ich werde nicht lockerlassen, bis es durch ist und es wird ja von Tag zu Tag immer mehr in Anspruch genommen: Wohnzimmertests. Ich glaube, wir werden die Wohnzimmertests akzeptiert haben müssen, ob mit QR-Code oder einer sonstigen Kontrollinstanz. Aber das ist das Vernünftigste und Eigenverantwortung Stärkendste! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich würde daher vorschlagen, dass wir uns auch einmal anschauen, was Vorarlberg als Bundesland stellvertretend für die anderen Bundesländer an Erfahrungen gebiert. Und ich habe hier eine sehr interessante Grundorientierung mitbekommen, die ich Ihnen nicht verschweigen möchte. Dort hat man drei verschiedene Kategorien von Tests für einzelne Zutritte. Die sogenannten Wohnzimmertests mit einem QR-Code. Dann haben wir gehört, wenn du dich erinnerst, Gernot, vorgestellt oben bei unserem Treffen in Minimundus, wo gesagt wird, wenn man einen solchen hat unter Zeugen, dann 48 Stunden Zutritt zu gewissen Bereichen. Mit einem Antigentest in einer Teststraße oder wiederum bezeugt – so wie wir es beispielsweise gemacht haben beim Landtag – 72 Stunden Zutritt zu gewissen Veranstaltungen. Wenn es um eine Woche gehen sollte – das kann verschiedene berufliche oder sonstige Bereiche haben – PCR-Test, ist machbar, bekommt man mit Anmeldung, dann hat man diese Möglichkeit, eine Woche lang quasi Dinge in Anspruch zu nehmen, die jemand, der nicht getestet hat, nicht hat. Das sind einmal die ersten Annäherungen an vielleicht ein Regime, eine Regelung, die – und wir werden länger mit COVID und solchen Infektionen leben müssen – dann auch angewandt, erweitert werden könnten.

Kaiser

Und der letzte Punkt ist, noch einmal wiederholend, weil ich es en passant gesagt habe: Besser kontrolliert als unkontrolliert. Also überschaubar, transparent und dort dann die Dinge und Einhaltungen genauer prüfen, als es sonst der Fall ist. Das wären in Ergänzung zu dem, was Kollegin Prettner gesagt hat, weitere Vorschläge meinerseits.

Ich komme zur dritten Frage: Werden Sie an den Gesundheitsminister herantreten, dass er diese Betretungsverbote von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben sofort aufhebt, weil in diesen Betrieben der Infektionsschutz viel besser und wirksamer umgesetzt werden kann als in öffentlichen Verkehrsmitteln, in denen zu Stoßzeiten unter anderem die Abstandsregeln nicht eingehalten werden können?

Ich habe einen Teil vorweggenommen jetzt bei der Explizierung meiner Vorschläge, die wir im Koordinationsgremium gegenüber der Bundesregierung gemacht haben. Prinzipiell aber kann ich sagen, dass wir nicht von einer Situation aus – und deswegen habe ich das vorher erklärt – sagen werden, ich rufe an, „eine Studie sagt das, bitte, Herr Minister, machen Sie auf“! Wir wissen, dass es so in Wirklichkeit auch nicht geht. Aber ich denke, dass wir solche Studien, die ja wertvolle Erkenntnisse liefern, vielleicht überlegt auch für den Gastronomiebereich einmal anzuwenden, sehr konkret auf diesen konkreten Bereich oder Hotellerie oder, oder, oder. Ich habe dasselbe im Kulturbereich, wo kaum jemand versteht, dass man hier, wo es keine Infektionen gab, trotzdem unter dem Gesamtregime liegt. Aber all das, denke ich, werden wir eher erreichen, indem wir nicht in eine gewisse Konfrontationsposition gehen, sondern versuchen, sich gemeinsam am besten solchen Kriterien, wie wir sie jetzt hier diskutiert haben, zu nähern.

Die 4. Frage: Ist es für Sie denkbar, dass Kärnten hier einen eigenständigen Weg beschreitet und mit Hinweis auf diese Studie und bei Vorliegen weiterer Hygiene- und Schutzkonzepte Gaststätten und Beherbergungsbetrieben ein Aufsperrern ermöglicht?

Auch hier glaube ich, dass jederzeit von uns die Bereitschaft ist, wenn es entsprechende Kriterien gibt, die wissenschaftlich, gesundheitlich, aber auch sozial, psychologisch, ökonomisch abgeklärt sind, solche Schritte zu machen. Wir machen ja jetzt schon sehr viel im regionalen Be-

reich durch eigene Kooperationslinien – Rotes Kreuz, Bundesheer, Ärztekammer, Apothekerkammer, Kärntner Krankenanstalten, Gesundheitskasse – die wir alle in engster Kooperation bei den verschiedensten Bereichen haben, nicht zu vergessen unsere Bezirkshauptmannschaften. Generell denke ich, dass wir bereits in manchen Bereichen Vorreiterrolle gemacht haben, in manchen Bereichen natürlich auch nicht anders konnten, als mit dem Mainstream mitzuschwimmen. Aber wenn ich mir jetzt die Situation Vorarlberg anschau, geschätzte Damen und Herren, dann erlauben Sie mir diesen Rückblick, weil er auch für die zukünftigen Entwicklungen stärken soll. Wenn man in der jetzigen Situation betrachtet, wie differenziert hier Bundesländer angeschaut werden: Wir hatten sechs Monate lang die Situation, dass wir die mit Abstand allergeringsten und nicht in einer einzigen auch nur in die Nähe kommenden Inzidenzen, wie sie heute der Fall sind, waren. Wir waren das x-Fache unter dem heutigen Vorarlberg! Es geht schon, wenn wir entsprechende Entwicklungen haben, wenn wir uns gemeinsam anstrengen, dass wir dann auch – und aus dieser Zeit stammt auch mein Plädoyer dafür – nicht in allen Fragen und nicht unter allen Umständen, aber in manchen Fragen und unter gewissen, begleiteten Umständen auch regionale Schritte zuzulassen. In dem Fall ist der Begünstigte Vorarlberg mit seiner Bevölkerung. Ich glaube, unsere gemeinsame Anstrengung – und da spreche ich mit Beate Prettner – sollte es sein, dass wir alle gemeinsam diese Zielerreichung anstreben. Wenn wir es gemeinsam tun, dann werden wir auch erfolgreich sein! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, danke für die Beantwortung in Vertretung der angesprochenen Referentin! Wir haben damit diese dringliche Anfrage abgearbeitet.

Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 220-32/32:**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht des Rechnungswesens**

Ing. Rohr**hofes betreffend Tätigkeitsbericht 2020****(Reihe Kärnten 2020/4)**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Alfred Tiefnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann! Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie schon eingangs berichtet, der Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020 zeigt, dass das Jahr 2020 ein äußerst schwieriges Jahr war, wie wir ja alle wissen, in dem eingeschlagene Pfade, so wie der Rechnungshof eben vorgeschlagen hat – COVID-19-Pandemie – kurzfristig verlassen werden mussten, das heißt, dass eben zu Jahresbeginn ganz andere Maßnahmen im Fokus standen. Gerade in der Zeit, wo die Bundes-Verfassung – 100 Jahre Bundes-Verfassung – zu feiern gewesen ist, hat sich natürlich auch die Debatte um gewisse Prüfkompetenzen des Rechnungshofes geändert. Auch der Rechnungshof musste sich natürlich im Rahmen der Krise dementsprechend anders aufstellen und anders reagieren. Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes beinhaltet nun schon zum zweiten Mal eine wesentliche Verbesserung des Nachfrageverfahrens im ersten Teil der Wirkungskontrolle des Rechnungshofes. Er sagt auch, dass er konkret den Umsetzungsstand und die Empfehlungen weiterhin so im Fokus haben wird, dass er weiter informieren wird über die qualitative Auswertung der offenen Handlungspotentiale, die jetzt nicht so nachvollziehbar sind, weil aufgrund der COVID-19-Maßnahmen eben gewisse Schritte nicht eingehalten werden konnten.

Daher beantrage ich das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Sie ist zu diesem Tagesordnungspunkt schon wieder geschlossen, weil mir keine Wortmeldung vorliegt, daher hast du als Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 – das ist jetzt aber falsch! Nein, das passt schon! Der Bericht des Rechnungshofes über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 Bezügebegrenzungsgesetz, Berichtsjahre 2018/2019, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme. *(Es erfolgen Zurufe aus den Abgeordneten-Bänken.)* Das ist schon falsch? *(Vorsitzender: Wir haben einen falschen Beschlusstext gehabt. Um das korrekt zu beschließen, bitte ich jetzt, den korrekten Beschlusstext zu verlesen!)* Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 03. Dezember 2020, Zahl: LRH-GUE-13/2020, betreffend „Verkauf eines landeseigenen Grundstückes“ – *(Vorsitzender: Nein! – Dir. Mag. Weiß: Der Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes! – Vorsitzender: Ich war schon beim nächsten Tagesordnungspunkt, jetzt ist der verlesen worden! So kann es passieren, zweimal fehlerhaft, aber jetzt im dritten Anlauf schaffen wir den korrekten Beschlusstext! Bitte!)* Herr Präsident, aller guten Dinge sind drei!

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes, Reihe Kärnten 2020/4, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Jetzt haben wir den korrekten Beschlusstext verlesen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 23-11/32:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht über das Ergebnis der Überprüfung betreffend Verkauf eines landeseigenen Grundstückes

Zahl: LRH-GUE-13/2020

Berichterstatter ist der Abgeordnete Zweiter Präsident Strauß. Ich erteile ihm das Wort! (*KO Darmann: Beim Beschlusstext gibt es nur mehr eine 50 : 50-Chance!*) Ich kann das schon erklären, wie das zustande gekommen ist. Für mich war der Tagesordnungspunkt 12 schon erledigt, und ich habe weitergeblättert zum nächsten und habe da den Beschlusstext herausgeholt. So einfach geht es, um den Alfred im zweiten Anlauf noch einmal in die Irre zu führen. Das war keine Absicht, sondern wo gehobelt wird, fallen Späne! Wir haben alles korrekt beschlossen, daher hat jetzt zum Tagesordnungspunkt 13 der Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! (*Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Lobnig.*) Am 10.12.2020 wurde dieser Bericht im Kontrollausschuss unterbrochen mit der Maßgabe, Auskunftspersonen anzuhören, die am 18.12. dem Ausschuss Auskunft erteilt haben: Frau Mag. Dr. Daniela Ebner und Frau Mag. Dr. Susanne Sandtner beziehungsweise Herr Mag. Harald Repar für die Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgesellschaft und der technische Geschäftsführer Wolfgang Ruschitzka. Es geht um keine große Fläche in der Stadt Klagenfurt, aber natürlich um viele Fragen und unter Umständen um viele Möglichkeiten und um die Fragestellungen, warum so viel oder so wenig, welche

Fläche, welche Widmung ist gegeben und um vieles mehr. Es ist eine eher lange Geschichte, die in die Vergangenheit reicht, aber auch in die Zukunft. Dementsprechend hat es Diskussionen dazu gegeben. Näheres wird sicherlich noch die eine oder andere Wortmeldung mit sich bringen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerhard Klocker. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Klocker** (TKK):

Danke, Herr Präsident! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Bundesrat! Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! In der Einleitung ist schon berichtet worden, worum es geht. Es geht um dieses kleine Grundstück, Verkauf des Landes Kärnten an die Landeswohnbau Kärnten als quasi Berichtigung eines Versäumnisses. Der Landesrechnungshof meint unter anderen Kritikpunkten: „Das Land hat beim Festlegen des Kaufpreises das ursprünglich für den Verkauf 2003 erstellte Gutachten nicht berücksichtigt. Nach Ansicht des Landesrechnungshofes wäre der valorisierte Wert des damaligen Kaufpreises heranzuziehen gewesen, um den im Jahr 2003 beabsichtigten Zustand herzustellen.“ Vollzogen ist es ja noch nicht, deshalb ist die Prüfung relativ dürftig ausgefallen – logisch, wenn es noch nicht durchgeführt ist!

Ich sage heute noch einmal klar und deutlich dazu, und ich bleibe dabei: Das allgemein gültige Prinzip der Feststellung der Preisangemessenheit wurde oder wird nicht eingehalten und das damals der Beschlussfassung zugrunde gelegte Gutachten erscheint mehr als ungewöhnlich. Die im Landshaushalt ordnungsgemäße buchhalterische Darstellung des tatsächlichen Wertes des Kaufgegenstandes wie auch einer etwaigen preismindernden Förderung droht bei der Vollziehung nicht einzutreten. Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Prasch.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Feistritzer. Ich erteile ihr das Wort nach vollendeter Desinfektion und Reinigung!

Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Hause! Liebe Zuseherinnen und Zuseher zu Hause! Als Abgeordnete der Landeshauptstadt Klagenfurt und als zuständige SPÖ-Stadtteil-Vorsitzende ist es mir ein Bedürfnis, hier zu diesem Tagesordnungspunkt zu reden. Das betroffene Grundstück befindet sich nicht am Kreuzbergl, nicht in der Nähe der Universität und ist kein Seegrundstück, sondern es befindet sich mitten in Waidmannsdorf, und zwar in der Nähe und auf der Höhe des Unfallkrankenhauses entlang der August-Jaksch-Straße. Für den sozialen Wohnbau hat das Land Kärnten im Jahr 1951 das Wiesengrundstück Nummer 578/3 im Ausmaß von 4.936 Quadratmeter von der Landeshauptstadt Klagenfurt erworben. Im Jahr 1954 wurde das Grundstück mit mehreren Nachbargrundstücken zwischen der Waidmannsdorfer Straße und dem Festungsweg zusammengelegt und gleichzeitig in mehrere Teile aufgeteilt, wobei das gegenständliche Grundstück in seiner heutigen Form entstanden ist. Das Grundstück ist ein „Hubschrauber-Grundstück“. Eine Zufahrt ist nur über die Liegenschaften der Neuen Heimat möglich, und es befinden sich zurzeit sieben baufällige Garagen darauf. Der Geschäftsführer der Neuen Heimat, Mag. Harald Repar und die Abteilungsleiterin der Finanzabteilung des Landes Kärnten, Mag. Dr. Daniela Ebner, haben im Zuge der Kontrollausschuss-Sitzung das Rechtsgeschäft erläutert. 2003 veräußerte das Land Kärnten unter dem damaligen Finanzreferenten Pfeifenberger die Grundstücke zu einem Pauschalpreis an die Neue Heimat, vertreten durch den Geschäftsführer Winkler. Das gegenständliche Grundstück wurde offensichtlich im Kaufvertrag vergessen. Im Zuge der Erstellung der Eröffnungsbilanz wurde im Anlageverzeichnis das oben genannte Grundstück entdeckt, von dessen Veräußerung vor 16 Jahren ausgegangen wurde. Im März 2019 wurde die Landeswohnbau Kärnten vom Land Kärnten auf den Zustand aufmerksam ge-

macht, dass die Parzelle 578/3 im Ausmaß von 692 Quadratmeter noch im Eigentum des Landes ist. Die Geschäftsführung der Landeswohnbau Kärnten hat in Abstimmung mit dem Land Kärnten ein neues Verkehrswertgutachten erstellen lassen. Der aktuelle Grund- und Bodenwert sei laut Gutachten mit € 19.404,-- dargestellt worden. Nach Vorlage hat sich die Geschäftsführung der Landeswohnbau Kärnten entschlossen, das Grundstück um den Wert laut Gutachten zu erwerben, jedoch wurde bis dato kein Kaufvertrag vorgelegt, geschweige denn wurde dieser abgeschlossen. Herr Mag. Repar erklärte auch, dass das Grundstück seitens der Neuen Heimat nicht benötigt wird. Es stehe dem Land frei, dies auch an jemand anderen zu verkaufen. Aufgrund der Insellage des Grundstückes würde man auf dem Privatmarkt beziehungsweise beim Verkauf an einen Dritten keinen Verwertungserfolg erzielen. Und man sollte nicht vergessen, dass es sich bei der Neuen Heimat um einen sozialen Wohnbauträger handelt, dessen Aufgabe es ist, Wohnungen mit verträglichen Mietzinsen anzubieten und nicht immer Bereicherungsüberlegungen und Gewinne zu erzielen.

Leistbares Wohnen ist ein Grundrecht für Jung und Alt und unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Menschen sich das Wohnen leisten können! Das Land Kärnten setzt auf verschiedene Maßnahmen, die Mieten in Kärnten niedrig und erschwinglich zu halten. Und genau aus der Ecke vom Team Kärnten kommt immer wieder die Kritik, dass es so nicht ist! Mit Gaby Schaubig haben wir aber eine verantwortungsvolle, weitblickende und sozial denkende Wohnbaufereferentin, der das leistbare Wohnen nicht nur ein Lippenbekenntnis wert ist, sondern die dies auch mit aktiver Wohnbaupolitik in Taten umsetzt!

Die SPÖ-Fraktion wird diesem Bericht die Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Es liegt mir sonst keine weitere Wortmeldung zum Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile nun *(Abg. Klocker begibt sich mit einer Wortmeldung zum Vorsitzenden.)* dem Berichterstatter nach vollendeter Reinigung das Schluss... *(der Vorsitzende mit Blick auf Abg. Klocker)* – das ist aber schon zu spät! *(Abg. Klocker: Ja, dann*

Lobnig

musst du aber hinschauen! Mit Maskenaufsetzen und all diesen Sachen, was soll ich denn ...) Ich werde Nachsicht üben, aber sonst bitte, die Wortmeldung hat bereits auf dem Tisch des Präsidenten zu liegen, dann kann ich das Wort erteilen und nicht anders! Also, eine Ausnahme! Bitte!

Abgeordneter **Klocker** (TKK):

Danke! Wird eh nur ganz kurz ausfallen! Frau Kollegin! Es geht nicht um leistbares Wohnen in diesem Punkt, das haben Sie falsch verstanden! Ich wiederhole es noch einmal, damit Sie es vielleicht auch verstehen: Die ordnungsgemäße buchhalterische Darstellung im Landeshaushalt des tatsächlichen Wertes des Gegenstandes, was wirklich erzielbar ist, wie auch etwaige preis-mindernde Förderungen sind darzustellen. Das ist ein Grundprinzip einer ordentlichen Buchhaltung. Das findet nicht statt, wenn es so bleibt. „Weil es für einen sozialen Wohnbau ist, geben wir es halt billiger her“, passt ja wohl, aber dann muss man es auch wirklich so darstellen! Und das sind die Kritikpunkte, und ich glaube – ich will jetzt nicht den Herrn Direktor einbeziehen – das weiß ich auch, dass diese Grundsätze scheinbar nicht gewollt sind oder durchgeführt werden. Danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

So! Mangels Vorliegens weiterer Wortmeldungen und Genehmigung weiterer späterer Wortmeldungen erteile ich dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Auf das ich gerne verzichte und das Eingehen in die Spezialdebatte beantrage.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Strauß** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 03. Dezember 2020, Zahl: LRH-GUE-13/2020, betreffend „Verkauf eines landeseigenen Grundstücks“ wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

14. Ldtgs.Zl. 220-30/32:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses zum Bericht des Rechnungshofes über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 Bezügebungsgesetz; Berichtsjahre 2018/2019

Berichterstatter ist der Abgeordnete Tiefnig, und ich erteile ihm das Wort. Bitte um den Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Ich verspreche, jetzt habe ich meine eigenen Unterlagen mit, bin selbst vorbereitet und jetzt wird es sicher hinhauen! Im folgenden Tagesordnungspunkt geht es um den Rechnungshofbericht, wo auch die nachfolgenden Redner natürlich auf die einzelnen Punkte eingehen werden. Der Einkommensbericht ist ja auch ein Kontrollinstrument, wo es eben um den Wert von Arbeit geht, was ist zu tun, was verdient man in Branche und im Beruf oder die Schiefelage Männer - Frauen in der Erwerbstätigkeit. Auf diese Punkte wird auch in diesem Rechnungshofbericht eingegangen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Blatnik, und ich ersuche um ihren Beitrag!

Abgeordnete **Blatnik** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wissen, Können, körperliche und psychische Belastungen, Verantwortung übernehmen, Verantwortung tragen – das sind viele Faktoren, die den Wert einer Arbeit ausmachen. Aber leider schlägt sich das nicht immer im gleichen Ausmaß auf die Bezahlung nieder. Berufsfelder, die viel mit Menschen zu tun haben, wie zum Beispiel eine Pflegerin, wie zum Beispiel eine Kindergartenpädagogin, wie zum Beispiel eine Verkäuferin, die werden schlecht bewertet und schlechter bezahlt als diejenigen Berufsfelder, die mit Maschinen arbeiten. Die werden besser bewertet und besser bezahlt. Und das, obwohl die Anforderungen in beiden Bereichen schwierig sind! Und als zweiter Punkt kommt noch dazu der Mangel an Transparenz. Wie viel verdient mein Kollege, wieviel verdient meine Kollegin? Das wissen sie einfach nicht, weil dies nicht transparent ist. Und gerade deswegen werden sehr oft Unterschiede beim Lohn nur durch wirklichen Zufall sichtbar oder gar nicht. Und gerade deshalb ist so ein Einkommensbericht des Rechnungshofes so ein wichtiges Kontrollinstrument, wie der Berichtstatter schon gesagt hat, und meines Erachtens ist es für uns ein Handlungsauftrag.

Ein Handlungsauftrag – warum? Weil das Resümee dieses Berichtes ganz genau aufzeigt, dass in den Jahren 2018 und 2019 – und das ist für mich nicht überraschend – berufliche und monetäre Gleichstellung noch lange keine Realität ist und Missstände und Ungerechtigkeiten existieren. Dieser Bericht wird jedes zweite Jahr dem Nationalrat, dem Bundesrat und den Landtagen vorgelegt. Es sind ganz genau aufgegliedert und aufgeschlüsselt durchschnittliche Einkommen, sowohl der Selbständigen, der Unselbständigen, Erwerbstätigen und Pensionistinnen und Pensionisten. Aufgeschlüsselt nach Frauen und Männern, getrennt nach Branchen, Berufsgruppen und Funktionen. Missstände, Ungerechtigkeiten existieren. Und Fakt ist – und man kann das auch nachlesen im Bericht – Frauen

sind bestens ausgebildet. Die Erwerbstätigkeit von Frauen steigt an, aber wenn ich jetzt das Jahr 2010 mit dem Jahr 2018 anschau oder vergleiche, dann ist die Erwerbstätigkeit von Frauen zwar gestiegen, aber die Vollzeitenerwerbstätigkeit von Frauen ist um ein Prozent gesunken. Im Gegensatz zu den Männern, wo praktisch die Vollzeitenerwerbstätigkeit der Männer um 11,4 Prozent gestiegen ist. Das ist der erste Aspekt.

Und der zweite Aspekt, den ich schon am Anfang gesagt habe, ist, dass Frauen in diesen typischen Frauenberufen, die als leicht bewertet werden, weniger verdienen und die Männer in den typischen Männerberufen, die als schwer bewertet werden, mehr verdienen. Im Jahre 2018 betrug der Unterschied bei den mittleren Bruttojahreseinkommen zwischen Mann und Frau 37 Prozent. Und zwar bei einer Frau bei gleicher Qualifikation und in Vollzeit. Das heißt konkret, eine Frau hat € 12.700,-- weniger verdient als ein Mann. Und es ist nicht die Schuld einer Pflegerin, es ist nicht die Verkäuferin schuld, es ist nicht die Kindergartenpädagogin schuld, dass sie weniger verdient! Fakt ist auch, dass zum Beispiel Krankenhaus-Managerinnen schlechter und weniger verdienen als die Kollegen in der Industrie und der Portier mehr verdient als die Reinigungskraft.

Was heißt das? Wir müssen ganz einfach die Arbeit neu bewerten. Es kann nicht sein, dass man entlohnt wird unterteilt in leichte und schwere Arbeit. Wer kann mir bitte sagen, warum die Tätigkeiten dieser Frauen, und jetzt spreche ich die Pflegerinnen an, jetzt spreche ich die Verkäuferinnen an, die gerade in der Pandemie unsere Heldinnen sind, die beklatscht werden, jetzt da praktisch als „leichte“ Arbeit bewertet werden? Es ist alles andere als leicht, in Zwölf-Stunden-Schichten in der Pflege tätig zu sein! Das ist einfach nicht akzeptierbar, unakzeptabel, und das gehört sicherlich geändert!

Und ganz abgesehen davon, auch heute noch, wer macht die unbezahlte Arbeit? Ich sage noch immer die Antwort: Selbstverständlich Frauen! Und jetzt möchte ich wieder die Pandemie hernehmen, die Zeit der Krise. Die Frauen, auch wenn sie in Teilzeit arbeiten, reduzieren die bezahlte Arbeit, das heißt, sie investieren in unbezahlte Arbeit. Die Männer investieren in bezahlte Arbeit und machen Überstunden. Und, bitte,

Blatnik

die Frauen machen das nicht, weil es so lustig ist, sondern weil sie ganz einfach keine andere Chance haben, weil die Schulen gesperrt waren, die Kindergärten gesperrt waren im Lockdown! Und wer hat das übernommen? Die Frauen! Egal, wie man es dreht und wendet, Frauen bekommen aufgrund des Geschlechtes einfach weniger für die Arbeit bezahlt.

Wenn man nämlich zwei Jahre hernimmt, und zwar 1997 und 2018, dann hat der Gender-Pay-Gap im Jahre 1997 38,3 Prozent ausgemacht und im Jahre 2018 36,7. Das heißt, in 21 Jahren hat sich diese Einkommensdifferenz um 1,6 Prozent verringert. Und das ist einfach nur unverschämt! Ich bezeichne es einfach so, es ist unverschämt! Wenn wir da so weitermachen, in dem gleichen Tempo, dann werden wir die Einkommensgerechtigkeit im Jahre 2485 erreichen. Und das Gleiche ist nicht nur in der Erwerbstätigkeit, das Gleiche ist in der Pension. Teilzeit heißt, weniger Lohn, weniger Pension. Und nicht umsonst ist Armut weiblich! Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte versteht mich jetzt nicht miss, das ist jetzt keine Wertung, das ist auch keine Schuldfrage, sondern es ist ganz einfach eine Benennung der Diskriminierung, der Missstände und der Ungerechtigkeit. Und das sieht in ihrem Vorwort auch die Präsidentin des Rechnungshofes.

Was ist zu tun? Hinauf mit den Löhnen, Lohnerhöhung und gerechtere Löhne, eine Neubewertung der Arbeit, Lohntransparenz, mehr Kinderbetreuungseinrichtungen, die ganztägig, leistbar, ganzjährig sein sollen, vor allem bitte auch für die unter Dreijährigen. Ich fordere einen Rechtsanspruch jedes Kindes auf einen Kindergartenplatz ab dem ersten Lebensjahr! Liebe Kolleginnen und Kollegen, ja, es ist viel getan worden, aber viel Arbeit wartet noch auf uns, viel Arbeit, und ich glaube, das wollen wir alle, dass wir in einer Gesellschaft leben, in einer gerechten Gesellschaft, wo jeder, wir alle, jede und jeder ein gleichwertiges Leben mit den gleichen Chancen haben können.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die diesen Bericht erstellt haben, recht herzlich bedanken! Danke! Hvala lepa! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mag. Gernot Darmann. Bitte!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Danke! Geschätzter Herr Präsident! Sehr verehrter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Ja, der Einkommensbericht liegt vor. Die Zahlen sind dort niedergeschrieben und sie sind, wie sie sind oder wie sie waren, weil es ein Bericht aus der Vergangenheit ist. Wieso melde ich mich zu Wort? Weil ich das eine oder andere jetzt gerade von meiner Vorrednerin, von dir, Ana, nicht so stehen lassen kann. Dein Bemühen in Ehren, auch hier festzumachen, dass verschiedenste Fehlentwicklungen nicht so stehenbleiben können und dass es hier auch eine Gleichbehandlung braucht, wenn es um die gleiche Arbeit geht! Fakt ist aber – und das, wie gesagt, darf ich hier nicht so stehenlassen – wer war denn in den letzten Jahrzehnten genau in dieser Verantwortung, diese Berechtigung, Gleichberechtigung, diese Entwicklungen im Lohnniveau auch entsprechend politisch zu verantworten und herzustellen? Wenn du Jahrzehnte ansprichst, in denen dieses Auseinanderdividieren von Frauen und Männern nach wie vor weiterhin gegeben ist und sich hier nichts getan hat, gibt es hier Verantwortliche in der Bundesregierung, gibt es hier Verantwortliche in der Sozialpartnerschaft, gibt es hier Verantwortliche in der Landesregierung. Hier kann man entsprechend auch handeln! Das heißt, wenn man in Regierungsverantwortung ist beziehungsweise war, beispielsweise in Kärnten war, in der Bundesregierung über Jahrzehnte war, dann hilft es hier keinem Arbeitnehmer außerhalb dieses Hauses, darüber zu jammern, was nicht alles nicht gemacht wurde, sondern dann ist es ja fast eine Selbstanklage, hier am Rednerpult das zu sagen, dass es nicht gemacht wurde!

Wir müssen einfach einmal nach vorne gehen, diese Schritte setzen, und die Verantwortlichen in den Regierungsbüros haben auch diese Verantwortung und auch die Mittel in der Hand und die Schrauben, an denen sie drehen können, um hier entsprechend diese Aktivitäten auch zu setzen! So einfach ist das! Das erwarten sich auch die Arbeitnehmer außerhalb des Kärntner Landtages, dieses Gemäuers, dass es hier außerhalb

Darmann

des Bereiches, der sich sein eigenes Gehalt entsprechend regeln kann in der Politik, in anderen Bereichen Fairness gibt!

Und wenn die Pflege angesprochen wurde: Kein Mensch behauptet – keiner, ich kenne niemanden! – dass Pflege ein einfacher Job ist! Dementsprechend korrekt gehört er auch bezahlt! Ich kenne niemanden, der behauptet, im Einkaufsbereich oder im Verkaufsbereich in Supermärkten ist es ein einfacher Job. Man sieht zwar die Mitarbeiter untertags im Geschäft, aber dort, wo wir sie nicht sehen, in der Vorbereitung stundenlang, in der Nachbereitung stundenlang drinnen in einem Supermarkt, das sehen ja die Wenigsten! Auch das ist hart verdientes Geld! Auch dort gehört entsprechend Fairness, aber Mindesteinkommen von der Regierung entsprechend auch mit den Sozialpartnern verhandelt! Da muss man sich einmal fragen: Wer hat die Verantwortung und wer raunzt jetzt darüber, dass das nicht funktioniert? Das heißt, man kann diese ganzen Sachen nicht getrennt voneinander betrachten, vor allem, wenn man Jahrzehnte dafür verantwortlich und zuständig war! Und die Entwicklung dieses Gaps ist ja nicht von einem Jahr aufs andere gekommen, wie du selber, Ana, auch gesagt hast, sondern das hat vor Jahrzehnten bestanden, war minimal schlechter, als es jetzt ist. Aber in den Jahrzehnten ist offensichtlich nichts passiert, außer vieler solcher Reden, dass sich etwas verbessern muss. Getan hat sich nichts!

Und ein Beispiel und Vorschlag zur Güte: Wenn es um die Ausbildung für Sozialberufe geht und in Kärnten hier noch immer Schulgeld verlangt wird in diesem Bereich, natürlich – und das ist auch amtlich – sehr, sehr viele Frauen auch diesen Pflegeberuf in Zukunft auswählen wollen, trotz der Erschwernisse in diesem Job, dann ist es doch eine ureigentliche Aufgabe der Politik, zu sagen, wenn wir diese Pflegekräfte brauchen, egal, von welchem Geschlecht, dann darf es dieses Schulgeld in Zukunft nicht mehr geben! Ich frage mich, wo da auch der Hausverstand geblieben ist? Wir brauchen die Leute und schrecken sie mit Ausbildungskosten ab! Wir brauchen Mediziner und schrecken sie mit Zugangsbeschränkungen ab, weil sie nicht studieren dürfen! Und so geht das dahin! Das heißt, hier herausstehen in politischer Verantwortung, in Regierungsverantwortung und draußen in Wien auch noch trotz massiver Warnung vor

einem Ärzte-Mangel, beispielsweise auch von mir – im Jahr 2006 habe ich im Parlament schon gesagt, in zehn Jahren werden wir uns anschauen, wo die niedergelassenen Ärzte, die Fachärzte sein werden, weil eine Pensionierungswelle daher kommt, die einfach statistisch ablesbar war. Wir dürfen keine Zugangsbeschränkungen im medizinischen Bereich haben, wir müssen schauen, dass wir Ärzte für Österreich ausbilden und viele Ärztinnen für Österreich ausbilden! Was ist getan worden in der Regierung? Das Gegenteil ist gemacht worden! Nichts ist getan worden! Jetzt haben wir überall die Baustellen bis hin zum Einkommen! Deswegen bitte hier nicht herauszugehen und zu sagen, wie schlimm alles ist, wenn man selber in der Verantwortung und dafür zuständig war, sondern handeln dort, wo zu handeln ist! Das verlangen die Bürger an sich da draußen außerhalb vom Kärntner Landtag! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Es hat sich noch einmal die Frau Abgeordnete Blatnik gemeldet. Ich erteile das Wort!

Abgeordnete **Blatnik** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Das ist kein Jammern, sondern das sind Fakten! Das sind ganz einfach Fakten, und das ist ein Bewusstsein. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass es Diskriminierung, Missstände und Ungerechtigkeiten gibt! Punkt Eins. Seit 1979 gibt es ein Gesetz, ein Gleichbehandlungsgesetz, das auf dem Papier steht, aber leider nicht realisiert wird, in sehr vielen Punkten nicht! (*Zurufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.*) Dritter Punkt: Wenn wir nichts gemacht haben, dann übergebe ich dir jetzt 28 Seiten: „Frauenpolitik seit 1970.“ Du kannst die 28 Seiten ganz genau durchlesen. Zum Schluss war es auch die FPÖ, die mit uns vieles weitergebracht hat. Aber was die FPÖ verursacht hat, Schwarz und Blau, (*KO Darmann: Wo denn?*) war diese Pensionsreform, die eine Verschlechterung für Frauen gebracht hat! (*KO Darmann: Wo denn?*) Das ist euer Verdienst! So ist praktisch unser Weg der Politik nicht! Die besten 15 Jahre, das ist einfach ein richtig schwarzer Punkt und ein schwarzer Tag

Blatnik

für die Frauen gewesen, (*KO Darmann: Schwarzer Punkt stimmt!*) weil dadurch haben die Frauen sehr viel verloren! Danke vielmals! Hvala lepa! (*Die Rednerin übergibt dem Vorsitzenden den Bericht. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Rohrer. Bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Rohrer** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Darmann, ich gebe Ihnen vollkommen recht, es liegt in unserer Verantwortung. Aber was ich nicht da stehenlassen kann, ist, dass ihr genauso in der Verantwortung wart, dass andere Parteien in der Verantwortung waren und dass es heute noch Fakt ist, dass Frauenpolitik nicht wahrgenommen wird als Gesellschaftspolitik, als Verantwortung von uns allen, von Männern als auch von Frauen! Wir kommen dabei nicht durch! Wenn man – und ich sage das ganz einfach, und ich bin halt auch wirklich emotional – eine Pensionsreform macht und wenn man dann nach Wien geht und wenn Zehntausende Leute dort stehen und wenn man als Frauenpolitikerin gesagt hat, passt einmal auf, wenn die 15 besten Jahre bei den Frauen nicht mehr gerechnet werden, kommen wir in ungefähr 20 Jahren in eine Pensionsarmut! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Heute haben wir sie. Niemand hat es geglaubt, das muss man auch dazusagen. Die Verantwortung liegt bei anderen, die es auch verhindert haben. Es sind gute Schritte gemacht worden.

Ich sage auch: Wenn ich davon ausgehe, dass ich sage, wir haben einen Ärzte-Mangel und man geht davon aus, dass wir schon längstens gefordert haben, dass es keine Zugangsbeschränkungen gibt, dass es keine Studiengebühren gibt, aber wir hatten auch keine Partner, um es durchzusetzen! Das muss man auch dazusagen, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) in jede Richtung, es ist egal, wohin! Die Pensionsreform habt damals ihr als Partner gemacht. Da haben wir auch keinen gefunden, der es aufgehalten hätte! Das heißt, die Schuldzuweisung bringt uns nicht weiter! Aber eines bringt uns etwas weiter, endlich das Bewusstsein zu machen, dass es wirklich eine bodenlose Ungerechtigkeit ist! Und es

mag ja auch sein, ich habe gerade attestiert, wir kommen ja wohl weiter, in 500 Jahren haben wir es vielleicht aufgeholt! Vielleicht sind wir nur ein bisschen ungeduldig, aber das mit Recht! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Es liegt mir nun keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 Bezügebegrenzungs-gesetz, Berichtsjahre 2018/2019, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, 15:

15. Ldtgs.Zl. 51-40/32:**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Schaar zur schriftlichen**

Lobnig**Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Luftgüte-Messung in Bad St. Leonhard**

Das Regierungsmitglied ist nicht anwesend, somit kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 16:

16. Ldtgs.Zl. 60-44/32:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Todesfälle in Kärnten seit 01. Mai 2020**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall!

Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, 17:

17. Ldtgs.Zl. 60-53/32:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Kosten der Corona-Massentests (11. bis 13. Dezember)**

Die schriftliche Anfragebeantwortung ist ebenfalls zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist auch nicht der Fall!

Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt 18:

18. Ldtgs.Zl. 155-21/32:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Köfer betreffend Förderungen für die Stadtgemeinde Spittal an der Drau**

Die schriftliche Anfragebeantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist auch nicht der Fall!

Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, 19:

19. Ldtgs.Zl. 66-8/32:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Fellner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Staudacher betreffend Brände mit Lithium-Ionen-Akkus - Sicherheitsmaßnahmen für Feuerwehren**

Die Beantwortung ist ihnen schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist ebenfalls nicht der Fall!

Dann kommen wir zur Mitteilung des Einlaufes. Somit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich bitte den Landtagsdirektor um die Verlesung des ersten Dringlichkeitsantrages!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 60-71/32:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kärntner Schüler im Zuge von COVID-19-**

Maßnahmen nicht benachteiligen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Kärntner Schüler im Zuge von Ausreisebeschränkungen, die in Hochinzidenzgebieten zur Eindämmung des COVID-19-Virus verhängt werden, im Vergleich zu anderen Bundesländern nicht zu benachteiligen und ihnen bei der Einhal-

Mag. Weiß

zung von Schutzmaßnahmen jedenfalls die Teilnahme am Präsenzunterricht zu ermöglichen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Hermann Jantschgi gemeldet. Ich verweise auch auf die Redezeit von drei Minuten! Bitte!

Abgeordneter **Jantschgi** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Liebe Kollegen des Hohen Hauses! Dringlichkeitsantrag gemäß § 19 der FPÖ, Kärntner Schüler im Zuge von COVID-19-Maßnahmen nicht zu benachteiligen. Wie wir heute schon bei der Anfrage von unserem Klubobmann Gernot bezüglich unseres abgeriegelten Bezirkes gehört haben, verstehen wir es in unserem Bezirk oben nicht, dass unsere Schüler, die auswärts die Schule besuchen, aufgrund der COVID-Maßnahmen oder zumindest aufgrund der Verordnung – die Verordnung ist von der Bildungsdirektion des Landes gekommen – nicht ausreisen dürfen. Das war für unsere Schüler eine schwierige Situation, speziell für die Eltern, weil es von den Medien gebracht wurde, dass speziell der Präsenzunterricht für die Schüler sehr, sehr wichtig und notwendig ist! Weil man in den letzten Medienberichten gelesen hat, dass auch die Schulleiterin der HLW in Hermagor darauf hingewiesen hat, dass es unmöglich so weitergehen kann und dass der Präsenzunterricht sehr, sehr wichtig ist, deshalb haben wir diesen Antrag eingebracht. Wir alle wissen, dass in unserem Bezirk – Gott sei Dank! – die Maßnahmen am Wochenende hoffentlich enden werden, dass der Betrieb dann wieder normal laufen kann, aber man weiß nicht, wie das in Kärnten weitergehen wird.

Man hat es heute in den Medien schon gehört, dass es eine Abriegelung, wie es bei uns im Bezirk leider passieren musste, nicht mehr geben sollte. Ich möchte dringend daran appellieren, dass das auch nicht mehr stattfinden soll, weil es wichtig ist, dass die Schüler in die Schule gehen können! Speziell in unserem Bereich, wo man das nicht so versteht, weil ja Schüler herunter sind, die in einem Heim wohnen, sich die ganze Woche eben entweder in Villach oder in Klau-

genfurt aufhalten und das versteht man in der Richtung überhaupt nicht. Deshalb ist unser Antrag heute da, und ich bitte den Kärntner Landtag, diesem Antrag auch zuzustimmen! Dankeschön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Sandrieser gemeldet. Ich erteile ihm das Wort! Bitte!

Abgeordneter **Sandrieser** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Thematik dieses Dringlichkeitsantrages ist ja bereits heute Vormittag in mehreren Tagesordnungspunkten beziehungsweise Bereichen angesprochen worden. Wir würden uns ein bisschen leichter tun, würde da draufstehen, „alles zu tun, um Kärntens SchülerInnen im Zuge von COVID-19-Maßnahmen zu schützen“. Das steht aber nicht da, sondern es steht sogar da, dass Kärnten Schüler benachteiligt seien. Das sind sie nicht, sondern der Herr Landeshauptmann hat ja eindeutig ausgeführt, dass das nicht eine Entscheidung der Landesregierung allein war, sondern dass aufgrund der Umstände und der Experten-Meinungen, die da mitberaten haben, diese Entscheidung getroffen wurde. Es ist keine Benachteiligung in dem Sinn, wenn man drei Tage – und um so viele Tage hat es sich gehandelt, das ist ja heute erläutert worden – die SchülerInnen zu Hause lässt. Aber natürlich geben wir recht, und auch diese Zustimmung ist vom Herrn Landeshauptmann gekommen, dass möglichst die SchülerInnen im Präsenzunterricht bleiben sollten.

Der Antrag ist fachlich, sachlich und in der Titulierung im Betreff auch nicht richtig, weshalb wir diesen Antrag leider nicht unterstützen können. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun darüber abstimmen, ob dem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt wird oder nicht. Wer dafür ist,

Lobnig

bitte dann die Zustimmung! – Das ist mit den Stimmen Freiheitlichen allein keine Zweidrittel-Mehrheit.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Recht, Verfassung und Bildung zu.

Bitte nun um die Verlesung des weiteren Dringlichkeitsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 106-2/32:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Einführung eines unabhängigen und weisungsfreien Stadtrechnungshofes für die Stadt Klagenfurt mit folgendem Wortlaut

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, mit der Stadt Klagenfurt in Verhandlungen zu treten, um eine Novellierung des Stadtrechts durchzuführen, damit die rechtlichen Voraussetzungen für die Einführung eines unabhängigen und weisungsfreien Stadtrechnungshofes für die Stadt Klagenfurt geschaffen werden.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Herr Abgeordnete Klubobmann Mag. Darmann gemeldet. Bitte, zu begründen!

Klubobmann **Darmann** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Eingangs vielleicht noch einmal zur Erklärung: Das Klagenfurter Stadtrecht ist ein Landesgesetz, deswegen traue ich mich namens meines Klubs euch auch damit zu befassen, mit dieser Initiative eines Dringlichkeitsantrages zur Einführung eines unabhängigen und weisungsfreien Stadtrechnungshofes für die Stadt Klagenfurt, denn die Malversationen im Finanzbereich in den letzten Jahren und Jahrzehnten sind euch ja hinlänglich – nicht zuletzt durch die massive Medienberichterstattung – bekannt. Der Landesrechnungshof hat auch entsprechende Prüfungen stattfinden

lassen, nicht zuletzt aufgrund unserer Initiativen des Freiheitlichen Klubs.

Wir haben von 1997 bis 2019 mitbekommen, dass in der Stadt Klagenfurt 1,76 Millionen Euro Steuergelder verschwunden sind, veruntreut wurden. Wir haben Problemstellungen bei Ankäufen, bei Verkäufen von Immobilien. Es geht hier immer um Volksvermögen! Das eine wird zu teuer angekauft, das andere zu billig verkauft. Es wird auch entsprechend kritisiert durch den Landesrechnungshof und all das ist natürlich der jetzigen Kontrolltätigkeit in den letzten Jahren – ich möchte nicht sagen, in den letzten zwei Jahren, sondern in den letzten Jahrzehnten – geschuldet, denn es hat ja auch 2019 noch eine Änderung in der Führung der Finanzabteilung gegeben. Fakt ist aber, es gibt ein Kontrollamt in der Stadt Klagenfurt, welches weisungsgebunden gegenüber dem Bürgermeister – wer auch immer das ist – ist. Das heißt, es sind aus den Abteilungen dort auch entsprechend die Stellungnahmen für das eigene Kontrollamt zuerst dem Bürgermeister vorzulegen, dann (*1. Präs. Ing. Rohr übernimmt den Vorsitz.*) gibt es den Magistratsdirektor, der noch Einfluss nehmen kann. Es gibt entsprechende Verfügungsrechte des Bürgermeisters, des Magistratsdirektors gegenüber jenen Personen, die an sich genau diese zwei Funktionsträger auch prüfen sollen. Das heißt, zurzeit prüft die kontrollierende Stelle jene, die zu kontrollieren sind, aber die, die zu kontrollieren sind, haben den Einfluss darauf, auch mit personalrechtlichen Konsequenzen, mit allen anderen Weisungsrechten, was überhaupt kontrolliert werden darf. Und so schaut keine ordnungsgemäße Kontrolle aus!

Wir haben festgestellt bekommen durch den Kärntner Landesrechnungshof, dass es große Mängel im Internen Kontrollsystem der Stadt Klagenfurt gibt, dass es ein unwirksames Vier-Augen-Prinzip in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Stadt Klagenfurt gegeben hat. Und wir sind der Überzeugung als Freiheitliche, nicht nur hier im Landtag, sondern auch mit unseren Gemeinderäten in Klagenfurt, dass es hier eine Bereinigung geben muss durch einen unabhängigen und weisungsfreien Stadtrechnungshof.

Wir haben auch nichts neu erfunden, es gibt hier mehrere Städte, die genau so etwas eingerichtet haben, das sind Graz, St. Pölten und Wels, dort

Darmann

gibt es diese Unabhängigkeit, diese Weisungsfreiheit angelehnt an die gleichen Prinzipien wie beim Landesrechnungshof und dem Bundesrechnungshof. Da kann keine geprüfte Stelle irgendjemandem hineinreden, hineinregieren, Prüfungen abstecken, sondern hier wird einfach auf Punkt und Beistrich das hinter dem Vorhang hervorgeholt, was zu kontrollieren ist. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist schon abgelaufen!)* Dankeschön, Schlusssatz!

Und deswegen sind wir der Überzeugung, abgesehen davon, dass der Gemeinderat in Klagenfurt selbst natürlich auch dieser Überzeugung sein muss nach dem Stadtrecht, dass wir alles in Bewegung setzen müssen, um in Zukunft einen korrekten Umgang mit Steuergeldern in Klagenfurt sicherzustellen! Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich die Abgeordnete Ruth Feistritzer. Ich erteile ihr dieses! Drei Minuten ist die Redezeit. Bitte!

Abgeordnete **Feistritzer** (SPÖ):

Ein korrekter Umgang mit Steuergeld ist nicht nur in Klagenfurt wichtig, das wäre auch im Land Kärnten anno dazumal sehr wichtig gewesen und deswegen muss ich sagen, Kontrolle und Transparenz sind ein sehr hohes Gut. Wir unterstützen den Antrag inhaltlich sehr, es ist uns aber ein großes Anliegen, und ich glaube, dass das sinnvoll ist, das nicht in einem Schnellschuss zu machen mit einem Dringlichkeitsantrag, sondern dass wir dazu in die zuständigen Gremien gehen, uns die Expertise von den drei Städten, die du genannt hast, anhören, auch unseren Landesrechnungshof mit MMag. Bauer dazunehmen, um wirklich vielleicht schon ein paar Parameter zu haben, damit die Landesregierung in die Verhandlungen gehen kann. Also, wie gesagt, in der Sache sind wir dabei, in der Dringlichkeit nicht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Nunmehr habe ich keine Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit zu diesem Antrag abstimmen. – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und des Teams Kärnten nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit, daher weise ich diesen Antrag ebenso dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsangelegenheiten zu.

Bitte um die Mitteilungen des Einlaufs!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

C) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 39-47/32:

Antrag von Abgeordneten der IG TKK betreffend öffentlicher Verkehr: ein Schüler – ein Sitzplatz

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität

2. Ldtgs.Zl. 51-41/32:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend endlich in Kärnten Wasserstoff-Antriebstechnologie flächendeckend etablieren

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität

3. Ldtgs.Zl. 60-67/32:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Luftreinigungsgeräte für Kärntner Schulen

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung

4. Ldtgs.Zl. 12-10/32:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kindeswohl muss bei den Besuchsregelungen in psycho-

Mag. Weiß**sozialen Einrichtungen Vorrang haben**

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Soziales

5. Ldtgs.Zl. 60-68/32:**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Rechtsanspruch auf Gratis-Corona-PCR-Tests für 24-Stunden-Betreuerinnen**

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Soziales

6. Ldtgs.Zl. 31-6/32:**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Bahn-Lärmschutzzone Wörthersee-Strecke inklusive Klagenfurt und Villach**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität

7. Ldtgs.Zl. 53-4/32:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sommer 2021: Kärntenweites Sportprogramm für Kinder starten**

Zuweisung: Ausschuss für Kultur, Sport und Europa

8. Ldtgs.Zl. 60-69/32:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend breiteres und dezentraleres Angebot an Corona-Teststraßen in Kärnten einrichten**

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Soziales

9. Ldtgs.Zl. 50-8/32:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Digitalisierungsturbo in der Kärntner Verwaltung zünden**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung

10. Ldtgs.Zl. 88-14/32:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete zum Thema „Digitales Kärnten“**

Nachdem es ein Geschäftsordnungsantrag ist, bitte, darüber abzustimmen!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Ich lasse über diesen Antrag auf Abhaltung einer Enquete „Digitales Kärnten“ abstimmen.

Wer diesem die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir werden natürlich im Rahmen der Möglichkeiten versuchen, das auch auf die Agenda zu nehmen. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

11. Ldtgs.Zl. 43-75/32:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kostenübernahme für ganztägige Schulformen**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung

12. Ldtgs.Zl. 43-76/32:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schulleitungen attraktiver machen**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Immunität, Volksgruppen und Bildung

Mag. Weiß

D) Schriftliche Anfragen:

- 1. Ldtgs.Zl. 95-30/32:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Köfer an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettner betreffend Sommerbetreuung für beeinträchtigte Kinder**

- 2. Ldtgs.Zl. 96-4/32:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Köfer an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettner betreffend barrierefreie Bildungsangebote für Erwachsene**

- 3. Ldtgs.Zl. 74-9/32:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Köfer an Landeshauptmann Kaiser betreffend Ankauf des Bachmann-Hauses in Klagenfurt**

- 4. Ldtgs.Zl. 122-4/32:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Pirolt an Landesrat Fellner betreffend Raumordnungsgesetz NEU**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir sind damit am Ende der heutigen Landtagssitzung. Ich darf Ihnen noch mitteilen, dass die nächste reguläre Sitzung für 29. April 2021, ebenso wieder ein Donnerstag, geplant ist.

Und ich darf die Bildungssprecher der Landtagsparteien auch aufmerksam machen, dass wir mit der Landeschülerversammlung vereinbart haben, dass wir eine Schülerlandtagssitzung am Mittwoch, dem 12. Mai 2021, Beginn 08.30 Uhr, abhalten werden. Bitte die Bildungssprecher der Landtagsparteien auch zumindest für eine Frage- und Begrüßungsrunde zur Verfügung zu stehen! Es wird Ende April, am 30. April, entschieden, ob diese Sitzung – je nach Lage in Bezug auf die Pandemie-Entwicklung abgestimmt – virtuell oder in Präsenz stattfinden wird. Die Einladungen werden natürlich noch zeitgerecht ergehen, und ich werde auch die Gelegenheit nützen, hier noch entsprechend auch die Klubs, die Landtagsparteien schriftlich davon in Kenntnis zu setzen.

49 Wortmeldungen haben wir abgearbeitet. Ich möchte mich bei den Schriftführerinnen bedanken!

Ich wünsche Ihnen ein gutes Nachhausekommen, bleiben Sie gesund, schauen Sie auf sich, sodass wir uns alle das nächste Mal wieder hier treffen können! Die Sitzung ist geschlossen!

Ende der Sitzung: 14.42 Uhr